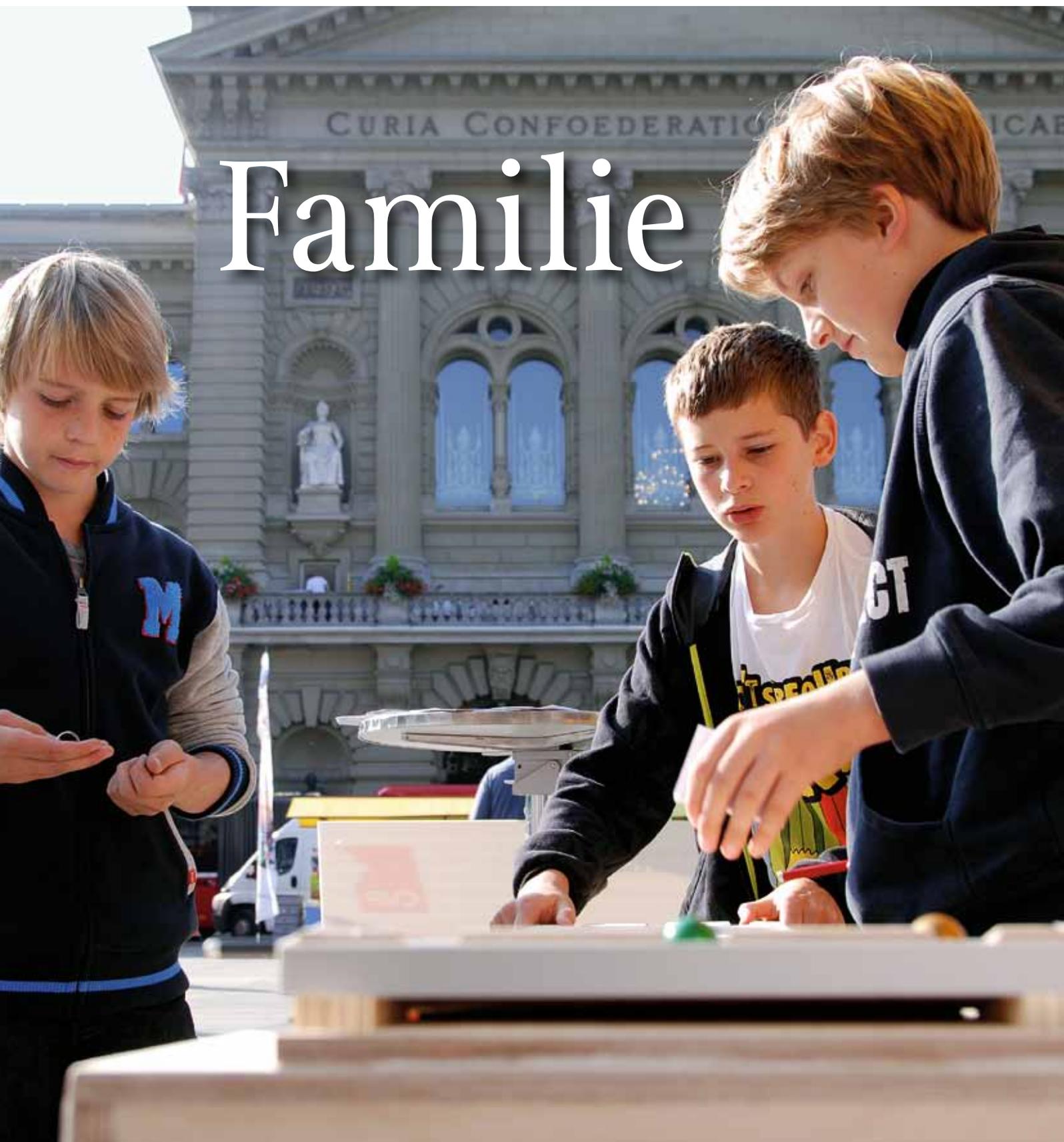


- «In Zukunft wird Familienpolitik zur Generationenpolitik»
- «L'idée qu'un cadre supérieur travaille à mi-temps pour s'occuper de ses enfants ne doit plus être un tabou»
- Doppeltes Plädoyer für mehr Gleichgewicht



# Familie

## In dieser Ausgabe Dans cette édition



Foto: Gerry Cotting/GV Sursee



- 3** Editorial

---

- 4** Zur Entwicklung der Familienpolitik in der Schweiz

---

- 6** «In Zukunft wird Familienpolitik zur Generationenpolitik»

---

- 10** «L'idée qu'un cadre supérieur travaille à mi-temps pour s'occuper de ses enfants ne doit plus être un tabou»

---

- 12** Familien stärken

---

- 15** «Gegenseitige Rücksichtnahme ist zentral»

---

- 16** Bildungspolitische Kurznachrichten

---

- 45** Krisen, Abwertungen und das Laster

StV Forum

StV Adressen/Adresses de la SES

StV  
SES  
Forum

[www.stv-forum.ch](http://www.stv-forum.ch)

Weitere Seminare  
des StV-Forums:

Die Seminare werden auf der  
Homepage [www.schw-stv.ch](http://www.schw-stv.ch)  
publiziert.

CP

David Wolf v/o Paladin  
Iddastrasse 22  
9008 St. Gallen  
T 077 4293975  
cp@schw-stv.ch

AHB-Präsident

Prof. Dr. Ernst Buschor  
v/o Tolgge  
In der Deisten 4  
Postfach  
8125 Zollikerberg  
T 044 821 10 29  
F 044 821 15 75  
ahbp@schw-stv.ch

Zentralsekretariat

Heinz Germann  
v/o Salopp, lic. iur. RA  
Gerliswilstrasse 71  
6020 Emmenbrücke  
T 041 269 11 50  
F 041 269 11 10  
office@schw-stv.ch  
[www.schw-stv.ch](http://www.schw-stv.ch)

Redaktion civitas

Thomas Gmür v/o Mikesch  
lic. phil. I.  
Fruttstrasse 17  
6005 Luzern  
T 041 360 25 19  
M 079 707 86 92  
redaktion@civitas.ch  
[www.civitas.ch](http://www.civitas.ch)

## Editorial

### Editorial

« Die Familie ist die älteste aller Gemeinschaften und die einzige natürliche », steht im Gesellschaftsvertrag von Jean-Jacques Rousseau. Heute könnte man ohne Zögern hinzufügen: sie ist das grösste Armutsrisiko. Laut Bundesrat Burkhalter, der kürzlich die neueste Armutsstudie präsentierte, zählen Alleinerziehende und kinderreiche Familien heute neben den Working Poor und den Langzeitarbeitslosen zu jenen Gruppen, bei denen das Armutsrisiko am grössten ist. Dass Handlungsbedarf besteht, hat nun auch die Politik verstanden. Und so wird denn dieses Feld der Familienpolitik seit Kurzem von mehreren Parteien beackert. Alle möchten sich ein Stück des Kuchens sichern, was in einem Wahljahr ja auch verständlich erscheint.

Die Civitas hat diese Diskussion nun aufgegriffen und fühlt der « Familienpartei » etwas genauer auf den Zahn. Diese « kleinste Zelle der Gesellschaft » braucht mehr denn je Unterstützung, sei es durch die Politik, sei es im Alltag, sei es durch Mütter und Väter, die sich für das Wohl der Kinder, der Zukunft unseres Gemeinwesens, einsetzen.

Gleichzeitig begehen wir 2011 auch das Jahr der Freiwilligenarbeit. Diese Arbeit keimt zunächst im Schoss der Familie, um später der Gesellschaft und ihrer Glieder zugute zu kommen. Einen wichtigen Teil dieser freiwilligen Tätigkeit machen in unserem Land auch Politikerinnen und Politiker auf allen Ebenen des Staates. Am 23. Oktober 2011 gilt es, ein neues Parlament zusammenzustellen. Viele StVerinnen und StVer, die unsere Ideale hochhalten, stellen sich dann der Wahl. Nutzen Sie die Möglichkeit und stärken Sie in Bern jene Werte, die seit 170 Jahren unserem Verein als Fundament dienen, jene christlichen Überzeugungen, worauf der StV sich erfolgreich beruft, jenen Gemeinsinn, der uns wie heuer in Sursee stets als Freunde zusammenführt.

Thomas Gmür

« Dans *Du contrat social* de Jean-Jacques Rousseau, on peut lire: « La plus ancienne de toutes les sociétés et la seule naturelle est celle de la famille. » Aujourd'hui, on pourrait sans hésitation ajouter: « Elle est le plus grand risque de paupérisation. » Selon le conseiller fédéral Burkhalter, qui a récemment présenté une étude sur la nouvelle pauvreté, les familles monoparentales et les familles nombreuses figurent à côté des working poor et des chômeurs de longue durée dans le groupe courant le plus grand risque de pauvreté. Les politiciens ont enfin compris qu'il est nécessaire d'agir. Ainsi, ce champ de la politique familiale est désormais investi par différents partis. En effet, en cette période électorale, tous veulent s'assurer leur part du gâteau.

Le *Civitas* s'immisce dans le débat et examine plus particulièrement les positions du « Parti de la famille ». La « plus petite cellule de la société » a besoin de plus de soutien, qu'il soit politique ou au quotidien par l'engagement des parents pour le bien des enfants qui sont notre avenir.

Parallèlement, en 2011, nous célébrons l'année du travail bénévole. Ce don germe d'abord au sein de la famille pour ensuite profiter à tous les maillons de la société. Dans notre pays, les politiciennes et politiciens des différents niveaux étatiques réalisent une part importante de cette activité bénévole. Le 23 octobre 2011, un nouveau parlement sera élu. De nombreux StVers qui s'engagent pour nos idéaux se présentent lors de cette élection. Utilisez cette possibilité pour renforcer à Berne ces valeurs qui servent depuis 170 ans de fondements à notre société, cette conviction chrétienne dont se réclame avec succès la SES, ce sens civique qui nous rassemble en amis pour toujours comme à Sursee l'été passé!

Traduction/résumé: bb

# Zur Entwicklung der Familienpolitik in der Schweiz

Als Auftakt zu einer organisierten Familienpolitik in der Schweiz kann man die «Studientagung der Schweizerischen Vereinigung für Sozialpolitik» vom 21./22. November 1931 ansehen. Mit diesem Anlass wurde verdeutlicht, wie sehr Familienpolitik in der Schweiz nicht nur ein Anliegen des Staates, sondern auch nichtstaatlicher Träger und Organisationen

«Der StVer Joseph Escher reichte den ersten familienpolitischen Vorstoss ein.»

ist. Der Konferenz vorausgegangen waren verschiedene Tätigkeiten von Vereinigungen wie der «Ligue Vaudoise pour la protection de la famille», der damaligen «Pro Familia», des «Cartel romand d'hygiène sociale et morale» sowie verschiedener Sektionen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Im Jahre 1929 war zuvor der erste

familienpolitische Vorstoss im eidgenössischen Parlament durch Nationalrat Joseph Escher, dem späteren Bundesrat, erfolgt.

In einer ersten Phase von 1931–1945 stand das Bemühen um die Aufnahme eines Familienschutz-Artikels in die Bundesverfassung im Vordergrund. Initiativen dazu wurden im Herbst 1945 vom Volk angenommen. Der Bericht, der zu diesem Anlass erstellt wurde, stellt das erste umfangreiche Dokument zur Familienpolitik in der Schweiz dar. Es beruht auf der Mitarbeit von namhaften Persönlichkeiten verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Die politische Leitidee bildete der «Schutz» der Familie, das Ziel der Begründung von Familien- und Kinderzulagen. Von Belang waren auch Motive der qualitativen und quantitativen Bevölkerungspolitik. – In einer zweiten Phase (1946–1970) standen die Aktivitäten der Familienverbände in der französisch- und der deutschsprachigen Schweiz im Vordergrund. Den Beginn einer dritten Phase kann man Anfang der 1970er-Jahre datieren. Sie ist geprägt durch vermehrte Aktivitäten im Parlament, wobei die ihm mitt-

lerweile angehörenden Frauen eine wichtige Rolle spielten. Diese Aktivitäten führten, was die konzeptionelle Entwicklung der Familienpolitik betrifft, zur Bildung einer Expertenkommission, die den Auftrag erhielt, einen Bericht «Familienpolitik in der Schweiz» zu erstellen. Der Bericht wurde seinerzeit positiv aufgenommen. Jedoch wurden keine besonderen Anstrengungen

«Seit 1995 gibt es die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen.»

zur koordinierten, konzeptionellen und praktischen Förderung familienpolitischer Anliegen unternommen, obgleich die Kommission «Familienpolitik» dies als überaus wünschenswert dargestellt und begründet hatte. In dieser vierten Phase wurden von den Familienverbänden und von den mit Familienfragen befassten Organisationen wie z.B. Pro Juventute verschiedene Initiativen gestartet, um das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der Familienpolitik zu stärken. Einen wichtigen Bezugspunkt dafür bot das von der UNO ausgerufenes Internationale Jahr der Familie (1994). Parallel dazu weitete sich das Bewusstsein aus, dass familienpolitische Aktivitäten auch ein Thema sind, das auf Ebene der Kantone und in den Gemeinden zu behandeln ist. Auf eidgenössischer Ebene wurde 1995 die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen gebildet und damit ein Signal für eine aktivere fünfte Phase der Familienpolitik in der Schweiz gesetzt.

Foto: zVg

## Der Bericht «Familienpolitik in der Schweiz» 1982

Der Bericht befasst sich mit Familienpolitik und nicht der Situation von Familien, was damals auch international gesehen ein Novum bedeutete. Als solcher enthält er allgemeine Ausführungen zur Konzeption und Begründung von Familienpolitik, auf die bis heute immer wieder Bezug genommen wird. Der Arbeitsgruppe Familienpolitik waren mehrere Aufgaben gestellt. Sie sollte die Felder der Familienpolitik analysieren und Vorschläge für Massnahmen und

«Die Familie gewährleistet den Austausch zwischen den Generationen und prägt massgeblich das Verhältnis zwischen den Geschlechtern.»

Einrichtungen erarbeiten. Die Arbeitsgruppe sollte sich unter anderem mit der zusehends artikulierenden Frauenbewegung auseinandersetzen. Diese sah in der Familienpolitik ein Mittel zur Unterstützung ihrer Anliegen wie Mutterschaftsversicherung, teilweise aber auch eine Beeinträchtigung von Emanzipationsbemühungen angesichts einer Orientierung an einem traditionellen Familienverständnis.

Der Arbeitsgruppe bot sich die Chance, der Arbeit ein vergleichsweise neuartiges Verständnis von Familienpolitik zugrunde zu legen, indem sie von den in den Familien und durch die Familien erbrachten Leistungen ausging. Sie anzuerkennen und zu fördern, wurde als das allgemeinste Ziel von Familienpolitik umschrieben. Diese Charakterisierung erlaubte insbesondere Offenheit und Unvoreingenommenheit gegenüber der Vielfalt von Familienformen. Der explizite Bezug auf familiäre Leistungen bedeutete eine Abkehr vom Verständnis von Familienpolitik als «Hilfe» für Familie, also als letztlich «karitativ orientiertes» Tätigkeitsfeld. Diese Ausrichtung beinhaltete zugleich eine Abkehr von restaurativen Auffassungen, gemäss denen es Aufgabe von Familienpolitik gewesen wäre, eine «verlorene», ideale Form von Familie wiederherzustellen.

Foto: zVg



## Neuer Begriff der Familie

In den neunziger Jahren nahm die Bedeutung der Familienpolitik zu. Die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF wurde 1995 als beratendes Organ des Eidgenössischen Departements des Innern eingesetzt. Die EKFF sorgt für fachlichen Austausch zwischen Verwaltung und privaten Organisationen sowie zwischen den verschiedenen familienpolitisch tätigen Institutionen. Weiter fördert die EKFF innovative Ideen, empfiehlt familienpolitische Massnahmen und nimmt zu familienpolitischen Vorlagen Stellung.

Heute verstehen wir unter Familie eine gesellschaftlich anerkannte soziale Gruppe, deren Kern die Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist. Die Familie gewährleistet den Austausch zwischen den Generationen und prägt massgeblich das Verhältnis zwischen den Geschlechtern. In der heutigen Zeit tauchen vermehrt Begriffe wie Patchwork oder auch gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften im öffentlichen Diskurs auf. Wie sich der Begriff und die Familie allgemein ändern, ändert sich auch die Familienpolitik über die Zeit.

Andreas Jossen



# «In Zukunft wird Familienpolitik zur Generationenpolitik»

Die Redaktion der Civitas hat sich mit Nationalrätin Barbara Schmid-Federer, CVP, und Nationalrat Andy Tschümperlin, SP, zu einem Gespräch über die Familienpolitik in der Schweiz getroffen.

Text: Thomas Gmür und Andreas Jossen, Bild: Andreas Jossen

**Familienpolitik ist immer ein Thema, welches die Leute bewegt. Frau Schmid-Federer, was sind die Errungenschaften der CVP in den letzten Jahren in Bezug auf die Familien?**

**Schmid-Federer:** Als es um die Einführung des Elterntarifes in der letzten Legislatur ging, war die CVP sicherlich die federführende Partei. Die CVP war massgeblich daran beteiligt, dass nun für jedes Kind ein steuerlicher Abzug geltend gemacht werden kann.

**Und was sind die Errungenschaften der SP in Bezug auf Familienpolitik?**

**Tschümperlin:** Wir haben auch sehr viel für die Familien geleistet. Wir waren auch die federführende Partei, hätten es aber nicht ohne die CVP geschafft. Wir liessen oft der CVP den Vorrang, um diese Angelegenheiten mehrheitsfähig zu machen. Unsere beiden Parteien waren diejenigen, die versucht haben, die Familienpolitik in der Schweiz vorwärtszubringen. Jedoch konnten wir nicht wahnsinnig viel erreichen in den letzten vier Jahren, denn die Famili-



es ein Reformpaket aus der Mitte, welches die Familien stärkt.

**Schmid-Federer:** Wir sind uns sicher beide einig, dass Familien unter starkem finanziellen Druck stehen. Familienarmut beschäftigt uns sehr. Allerdings war ich vorhin auf der SP-Website und habe nach einem Familienpapier gesucht und musste feststellen, dass es schon lange nichts Aktuelles mehr von der SP in der Familienpolitik gibt. Das letzte Papier stammt aus dem Jahre 2008.

**Die CVP lanciert zwei Zwillingsinitiativen, welche sich vor allem auf die finanzielle Entlastung für Familien fokussiert. Wie dringend sind diese Vorstösse in der heutigen Zeit?**

**Schmid-Federer:** Für mich ist alles, was in Richtung Steuerentlastung von Familien geht, zwingend. Gerade die Initiative, welche die Steuerbefreiung von Kinder- und

«Für mich ist alles, was in Richtung Steuerentlastung von Familien geht, zwingend.»

Ausbildungszulagen verlangt, ist wirklich etwas, das wir schon lange fordern, und nun wollen wir endlich einen Durchbruch erzielen. Wenn man sieht, wie die Bevölkerung auf den Strassen den Initiativen zustimmt und diese unterschreibt, zeigt dies das gesellschaftliche Bedürfnis.

**Tschümperlin:** Wir hatten andere Ideen als die Steuerentlastungen, denn jede Steuerentlastung wirkt in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen je nach steuerba-

rem Einkommen anders, was nicht der sozialen Gerechtigkeit entspricht. Kinderabzug auf den Steuerbetrag würde sozialpolitisch mehr bewirken. Im Jahr 2007 sind wir mit so einer Initiative im Kanton Schwyz vors Volk gegangen und haben 42 Prozent erreicht. Wenn damals die CVP mit aufgesprungen wäre, hätte man heute schon etwas erreicht.

**Unterstützt die SP folglich die Initiativen der CVP?**

**Tschümperlin:** Ich denke, es liegt an der CVP, die Unterschriften zu sammeln. Falls sie zustande kommt, werden wir uns darüber unterhalten, wie wir mit dieser Initiative umgehen.

**Schmid-Federer:** Ich merke, dass es für beide Initiativen sehr einfach ist, Unterschriften zu sammeln. Ich bin selber über die grosse Beliebtheit überrascht.

**Tschümperlin:** Ich komme aus einem CVP-Kanton und weiss, wie die CVP Familienpolitik betreibt. Sie kommt, meist vor den Wahlen, mit irgendwelchen Forderungen und wenn es dann um die Umsetzung geht, habe ich schon vermehrt festgestellt, dass die CVP nicht die Partei ist, welche den Forderungen schlussendlich zum Durchbruch verhilft. Ich hoffe, dass dies mit diesen beiden Initiativen der CVP anders wird. Ich hoffe, dass mit den beiden Initiativen nicht erneut gewisse Leute aus der bürgerlichen Mitte abspringen, sobald es um die finanzielle Umsetzung geht.

**Steuerliche Entlastungen sind kontrovers: Die einen sagen, es werde der Mittelstand unterstützt, und die anderen behaupten, dass nur die Reichen davon profitieren. Bringen also steuerliche Entlastungen den Familien nichts?**

**Tschümperlin:** Es bringt den Durchschnittsfamilien zu wenig, damit sie tatsächlich entlastet sind. Darum haben wir damals das Modell von Kinderabzug auf Steuerabzug entwickelt. Dass die CVP dieses Modell nicht will, damit können wir schon leben. Man muss generell Schritt für Schritt die Situation von Familien verbessern. Da könnte ich mir auch gut ein Steuermodell plus ein

«Man muss generell Schritt für Schritt die Situation von Familien verbessern.»



Ergänzungsmodell vorstellen, um Familien zu unterstützen, die es nötig haben. Wir verfolgen dasselbe Ziel, wir wollen bessere Bedingungen für Schweizer Familien.

**Schmid-Federer:** Wir haben die oben erwähnte Initiative zur Steuerbefreiung von Kinder- und Ausbildungszulagen durchgerechnet und stellen fest, dass dabei insbesondere der Mittelstand entlastet wird, was ja der Sinn ist.

**Gibt es noch andere Massnahmen, um die Familien einerseits zu entlasten und andererseits zu unterstützen? Was für Wünsche haben Ihre Parteien an die Bundespolitik, um die Familien zu stärken?**

**Tschümperlin:** Familien kann man in vielen politischen Entscheiden stärken. Beispielsweise soll vermieden werden, dass die Bedingungen, um etwas zu erreichen, verschärft werden. Beispielsweise die Erhöhung von Mittelschulgeldern kann Familien sehr stark treffen. Dies müsste verhindert werden.

**Schmid-Federer:** Ich möchte zunächst etwas ganz Grundsätzliches festhalten: Die Familie hat meiner Meinung nach heute eine gesellschaftliche Krise. Kinderbetreuung wurde ganz früher durch eine Gesamtinfrastruktur, wie etwa Grosseltern oder kinderlose Tanten im selben Haus, unterstützt. Die Kinderbetreuung war auf die Gesellschaft verteilt. Im Spital war die Krankenschwester für das Kind zuständig, in der Schule der Lehrer. Heute sind viele Kleinfamilien isoliert auf sich selber gestellt. Wenn mein Sohn in den Spital muss, dann wird von mir erwartet, dass ich mitgehe und dort übernachte. Wenn er in die Schule geht, soll ich

mehrmals pro Woche an einem Elternprogramm teilnehmen. Auch bei der Pflege der Älteren stelle ich eine wachsende Belastung fest. Denn es wird immer weniger Kinder haben und immer mehr ältere Menschen, die betreut werden müssen. Jetzt stellt sich die

«Kinderbetreuung wurde ganz früher durch eine Gesamtinfrastruktur, wie etwa Grosseltern oder kinderlose Tanten im selben Haus, unterstützt.»

Frage, was mit den Älteren passiert, wenn beide Ehepartner arbeiten müssen. Dieser Punkt ist umso wichtiger, weil es immer mehr Eltern gibt, die auf zwei Einkommen angewiesen sind. Wir brauchen in Zukunft also mehr Zeit, mehr Geld und mehr Infrastruktur, um uns um die eigenen Kinder und die Pflege der Älteren zu kümmern. Ich höre immer wieder den Vorwurf, die heutigen Eltern hätten zu wenig Zeit und würden sich zu wenig um ihre Kinder kümmern. Ich betone immer wieder, dass ich sicher bin, dass meine Urgrossmutter viel weniger Zeit für ihre 15 Kinder hatte als ich für meine zwei. Beispielsweise können Kinder heute nicht mehr stundenlang draussen spielen. Erstens ist das gefährlich und zweitens akzeptiert das die Gesellschaft nicht mehr.



#### Brauchen die Familien mehr Geld?

**Schmid-Federer:** Die Familien brauchen insbesondere mehr Zeit. In den skandinavischen Ländern gibt es zum Teil schon Modelle, die eine gewisse Betreuungszeit versprechen, wenn beide Eltern arbeitstätig sind. In diese Richtung möchten wir von der CVP auch gehen, natürlich so, dass die Staatskasse nicht zu sehr belastet wird. Die Politik muss mitdenken.

«Wir brauchen in Zukunft mehr Zeit, mehr Geld und mehr Infrastruktur.»

**Tschümperlin:** Dem habe ich nichts anzufügen, dies stimmt alles. Fakt ist, dass 65 Prozent der Mütter heutzutage erwerbstätig sind. Fakt ist, dass 40 Prozent der Schulkinder regelmässig unbetreut sind. Viele Familien bringen Arbeit und Familie nicht mehr unter einen Hut. Ich glaube, wir haben nun einen Punkt erreicht, wo auch reine Finanzpolitiker einsehen, dass es so nicht weitergehen kann.

#### Und wie kann man dieses gesellschaftliche Problem in den Griff bekommen?

**Schmid-Federer:** Das eine ist das gesellschaftliche Umdenken, und das andere ist, dass man gewisse Strukturen wie Blockzeiten zur Verfügung stellt. Die CVP verfolgt den Standpunkt, dass jede Familie selber entscheidet, wer ihre Kinder betreut und wie diese Betreuung aussieht.

#### Wenn die Zwillingeninitiativen durchkommen, wird dem Staat Geld entzogen. Wie kommt der Staat sonst zu diesem Geld?

**Schmid-Federer:** Das ist eine Frage der Prioritäten. Dann muss man woanders weniger ausgeben. Das ist eine Investition. Ich vertrete grundsätzlich die Meinung, dass, wenn man in die Familie investiert, man in die Zukunft investiert.

**Tschümperlin:** Das ist eine Umverteilungsfrage. Das heisst konkret, dass man die Steuerpolitik so lenkt, dass Familien besser gestellt sind als in der heutigen Situation. Vielleicht müssen beispielsweise Alleinstehende und reiche Leute mehr Geld hineinwerfen als andere.

#### Die SVP lanciert nun ebenfalls eine Initiative, welche unter anderem die «traditionelle Familie» mit einem arbeitstätigen Elternteil durch steuerliche Entlastungen stärken will.

**Tschümperlin:** Was ist denn eine traditionelle Familie; ist eine Bauernfamilie, wo Vater und Mutter arbeiten, ebenfalls traditionell? Ist eine gewerbliche Familie, wo Vater und Mutter im gleichen Haus leben und arbeiten, auch eine traditionelle Familie. Werden diese auch steuerlich entlastet? Diese Fragen verdeutlichen den Widerspruch dieses Modells. Diese Initiative geht irgendwie nicht auf.

#### Dann braucht es die SVP für die Familienpolitik nicht?

**Tschümperlin:** Auf diese Art, wie die SVP ihre Initiative formuliert hat, braucht es die Initiative nicht. Wenn die SVP auch einsieht, dass es eine aktive Familienpoli-

tik braucht, nehmen wir sie auch ins Boot. Das Problem ist halt, dass, wenn man mit der SVP diskutiert, sie nur ihr traditionelles Modell mit Mutter als Hausfrau und dem erwerbstätigen Vater sieht. Argumentiert man dann mit dem Bauernmodell, so haben sie schon keine Antworten mehr. Das ist zu einseitig.

**Schmid-Federer:** Vom Grundgedanken her, die Familien zu stützen, unterstützen wir die SVP. Jedoch haben wir bei dieser Initiative der SVP nachgerechnet und analysiert, wem sie zugutekommen würde. Das Hauptproblem für mich ist einfach, dass reiche Frauen, die es nicht nötig haben zu arbeiten, Geld bekämen. Auch für mich ist diese Initiative nicht ganz durchdacht. Denn das Steuergesetz funktioniert nach seiner Logik so, dass man von einer Ausgabe, wie beispielsweise die Kinderbetreuung zuhause, etwas abziehen kann. Wenn man für die Kinderbetreuung zu Hause gar keine Ausgaben hat, wieso soll man dann etwas abziehen? Meiner Meinung nach sollte man einen anderen Weg finden.

#### Sie, Frau Schmid-Federer, sind vor allem mit Jugendschutz im Internet in Erscheinung getreten. Braucht es stärkeren Medienschutz, da in den Familien dieser nicht mehr gewährleistet werden kann?

**Schmid-Federer:** Ich stiess auf diese Thematik, als meine Kinder auch mit dem Internet konfrontiert wurden. Selbstverständlich bin ich für Eigenverantwortung der Eltern, jedoch sind wir Eltern unseren Kindern in Sachen Computer technisch gesehen «hinterher». Das Wichtigste, was man machen kann, ist die Prävention bei Eltern und Kindern. Unser Strafgesetzbuch wurde 1995 geschrieben, als das Internet noch nicht bekannt war; in diesem Bereich stecken wir noch in den Kinderschuhen.

**Tschümperlin:** Ich bin Präsident von «Eltern Bildung Schweiz» und weiss, dass man gewisse Kompetenzen von Eltern noch erweitern sollte. Die Elternförderung ist ein riesiges Feld der Familienpolitik, die noch ausgebaut werden kann.

#### Man sollte folglich vermehrt die Eltern für ihre Kinder, die im Internet surfen, zur Verantwortung ziehen.

**Schmid-Federer:** Da bin ich für völlige Eigenverantwortung. Man sollte eine Beziehung zum Kind führen, dass dieses sich an die Eltern wendet, wenn es im Internet von Fremden angesprochen wird. Man sollte die

Eltern, die ja ohne Internet aufgewachsen sind, aufklären, was für Gefahren für ihre Kinder im Internet lauern können. Betrachtet man das Internet, muss ich feststellen, dass dies ein Nischenprodukt ist, welches zu einem Megathema wird. Es ist nicht nur der Jugendschutz, sondern auch der Staats- und Wirtschaftsschutz betroffen. Das Internet wird sicher zu einem immer wichtigeren Thema.

#### Sie, Herr Tschümperlin, haben sich in der Schweiz als Bildungspolitiker einen Namen gemacht. Wo kann man in der Bildungspolitik entscheidende Familienpolitik machen?

**Tschümperlin:** Die Frühförderung ist entscheidend. Dies ist einerseits die Sprachförderung und andererseits auch, dass Eltern wissen, wie mit ihren Kindern umgehen. In der Bildungspolitik machen wir heute sehr viel sehr gut. Wir haben ein gutes Bildungssystem und müssen darauf achten, Bildungschancen aufrechtzuerhalten.

**Schmid-Federer:** Ich habe lange in Frankreich gelebt und schätze heutzutage

«In der Bildungspolitik machen wir heute sehr viel sehr gut.»

das schweizerische Bildungssystem umso mehr. Die französische Matura hat praktisch keinen Wert mehr. Sie wird nach der Schule, wo sie abgelegt wurde, bewertet, obwohl alle Bildungsstätten die genau gleiche Prüfung am gleichen Tag schreiben.

#### Wie sehen Sie den Stellenwert der Familienpolitik in der Zukunft?

**Tschümperlin:** Familienpolitik kriegt einen grösseren Stellenwert. Das hat mit der demografischen Entwicklung zu tun. Ich bin überzeugt, dass die Elternarbeit eindeutig wichtiger wird. Nur schon zu früher haben wir grössere gesellschaftliche Veränderungen zu vermerken. Beispielsweise vor zwanzig Jahren, als meine Tochter zur Welt kam, musste ich am nächsten Tag in den WK. Heutzutage wäre dies anders.

**Schmid-Federer:** Die CVP hat schon vor Langem erwähnt, dass Familienpolitik in Zukunft Generationenpolitik ist. Es wird um die älteren Menschen gehen, ein Thema, welches in den Medien noch als zu «un-

sexy» betrachtet wird. In Zukunft wird die Frage, was mit den Älteren passieren wird, das zentrale Thema sein.

#### Bundesrätin Leuthard hat vor Kurzem in den Medien erläutert, dass sie leider keine Kinder habe, aber trotzdem viel für diese mit ihren Steuern zahle.

**Tschümperlin:** Diese Aussage ist richtig, aber sie profitiert ja auch wieder von den Kindern. Auch Frau Leuthard wird einmal alt und ist dann vielleicht pflegebedürftig. Auch sie profitiert von einer florierenden Wirtschaft.



#### Ad personam

**Barbara Schmid-Federer** (1965) studierte Romanistik in Zürich, Paris und Granada. Sie arbeitete als Gymnasiallehrerin sowie als Assistentin des ETH-Präsidenten. Seit 2002 Mitarbeit in der Geschäftsführung und Mitglied des Verwaltungsrates der TopPharm Apotheke Paradeplatz in Zürich. 2007 wurde Barbara Schmid-Federer für die CVP Zürich in den Nationalrat gewählt. Sie ist verheiratet und Mutter zweier Söhne.

**Schmid-Federer:** Wenn die demografische Entwicklung so weiterverläuft, wie sie jetzt ist, dann wird die Generation von meinen Kindern von der Last erdrückt, dass sie alles für die älteren Generationen zahlen müssen.

Das Hauptziel ist zu erleichtern, dass Eltern vielleicht auch mehr als nur ein Kind wollen.



#### Ad personam

**Andy Tschümperlin** (1962) ist ausgebildeter Primar- und Reallehrer. In Zug ist er heute als Schulleiter tätig. Tschümperlin war von 1996–2007 im Schwyzer Kantonsrat und seit 2007 nimmt er als Vertreter der SP Schwyz Einsitz im Nationalrat, wo er Vizefraktionspräsident ist. Er präsidiert den Schweizerischen Bund für Elternbildung. Andy Tschümperlin ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

#### A l'avenir, la politique familiale deviendra la politique générationnelle!

Le PDC vient de lancer deux initiatives de politique familiale. L'une d'elle a pour but d'éliminer la pénalisation fiscale des couples mariés, l'autre vise l'exonération d'impôts pour les allocations enfants et de formation. Barbara Schmid-Federer expose quels sont les domaines de la politique familiale suisse nécessitant une intervention politique. Les familles doivent encore faire face à de nombreuses charges. Pour Barbara Schmid-Federer, il est nécessaire de les aider, indépendamment du type de modèle familial. Le socialiste Andy Tschümperlin défend lui aussi la nécessité de rattraper le retard dans la politique familiale. A ses yeux, des mesures supplémentaires seraient nécessaires pour offrir un soutien durable aux familles. De même, il se prononce pour des prestations supplémentaires dans le domaine de la formation, avant tout dans l'encouragement précoce des enfants afin d'éviter de devoir réagir plus tard et d'éviter ainsi des coûts plus importants. Afin de remédier aux déficits fiscaux en résultant, il propose de mettre à contribution les célibataires et les personnes les plus aisées. En revanche, Barbara Schmid-Federer s'oriente plus sur une reconsidération des dépenses de la Confédération. Les deux politiciens jugent l'initiative UDC pour une déduction fiscale pour les mamans qui gardent elles-mêmes leurs enfants trop restrictive. Barbara Schmid-Federer appelle – surtout en rapport avec les nouveaux médias électroniques et les dangers pour les enfants qui y sont liés – à plus de sensibilité publique, trop souvent les parents doivent affronter seuls des problèmes qu'ils ne maîtrisent pas.

# «L'idée qu'un cadre supérieur travaille à mi-temps pour s'occuper de ses enfants ne doit plus être un tabou.»

Comment la politique peut-elle soutenir la famille? Et doit-elle le faire? Claude Schenker plaide pour une politique familiale pragmatique, guidée par l'enseignement social chrétien.

## Claude Schenker, quelle définition donneriez-vous de la famille?

Claude Schenker: Je me référerais à la définition donnée par l'enseignement social chrétien. La famille est un corps intermédiaire, entre l'individu et l'Etat, une communauté naturelle qui contribue de manière unique et irremplaçable au bien de la société. C'est un berceau pour l'apprentissage de la responsabilité et de la solidarité. Il faut y inclure aussi les grands-parents et les petits-enfants le cas échéant. C'est un lieu de vie, d'amour, de procréation, d'échange, d'éducation et de gratuité, lieu dont la société ne peut se passer, tant elle en dépend et tant elle en profite.

## La famille «un homme et une femme mariés avec des enfants» reste-t-il LE modèle?

Claude Schenker: La famille ne peut évidemment plus être définie uniquement comme un couple, marié, pour la vie, avec ses enfants. La femme ou l'homme peut se retrouver seul avec ses enfants; les parents peuvent renoncer au mariage; il y a de plus en plus de familles recomposées. De telles entités doivent bien sûr aussi être reconnues et soutenues comme des familles. Un critère essentiel néanmoins: il doit y avoir à la base l'union d'un homme et d'une femme. Deux personnes du même sexe qui vivraient ensemble en partenariat ne peuvent par définition pas constituer une famille.

## D'aucuns observent une déliquescence des familles actuelles...

Claude Schenker: La famille est prise sous les contraintes de la société actuelle. Donc elle change. Pensons par exemple à



l'augmentation du nombre de divorces, au phénomène de la double activité lucrative, souvent nécessaire au sein du couple, ou encore à une certaine absence des parents de la

«La famille est prise sous les contraintes de la société actuelle»

maison, à midi ou au retour des enfants de l'école. Le politicien doit prendre en compte ces changements sociétaux. Il doit aider toutes les familles à répondre à ces défis concrets, intervenir si nécessaire, avant tout au niveau des causes, mais sans entamer la sphère de responsabilité de la famille. Il ne doit pas pour autant perdre de vue ou cesser de promouvoir l'idéal et le bien commun.

## Des horaires d'école continus seraient-ils de ce point de vue une initiative souhaitable?

Claude Schenker: Un des plus gros défis actuels, c'est de permettre à la famille d'en être une, donc à la maman d'enfanter et aux parents d'assurer leur rôle en même temps que de travailler, voire de faire carrière. Or, aujourd'hui, il est souvent insurmontable, pour les femmes surtout, de concilier travail et vie de famille. Là, le politique a un grand

«Permettez à la famille d'en être une»

rôle à jouer. Je suis prudent concernant les horaires continus. Des familles ont encore la chance de manger ensemble à midi et il faudrait éviter de leur imposer un tel horaire.

Il serait peut-être plus judicieux de proposer des accueils à midi pour les enfants ne pouvant pas rentrer à la maison. Il y a aussi souvent d'autres solutions, comme les grands-parents ou les proches. Mais il faut des mesures de soutien pour ceux qui en ont besoin.

## Quelles solutions concrètes?

Claude Schenker: Il faut avant tout cesser de pénaliser les couples mariés, ce qui est le cas actuellement en matière d'impôts et d'assurances sociales dans certaines situations. C'est ce que vise une des deux initiatives actuelles du Parti démocrate-chrétien (PDC). Il faut aussi développer l'offre de crèches et d'accueils extrascolaires, le temps partiel également pour les cadres ou encore le travail à domicile. Ce dernier est parfois décrié, mais l'importance de l'enjeu doit l'emporter. Aujourd'hui, l'idée qu'un cadre supérieur travaille à mi-temps ne doit plus être un tabou. Des systèmes de partage de postes et de suppléance doivent le permettre. Il est impératif d'assouplir l'organisation du travail à tous les niveaux hiérarchiques. Si nous ne faisons pas rapidement de gros efforts pour permettre aux parents d'avoir et d'élever des enfants sans sacrifier leur activité lucrative ou leur carrière, il y aura encore un plus gros infléchissement du taux de natalité.

## Justement, le PDC lance deux initiatives en faveur des familles («Pour le couple et la famille – contre la pénalisation du mariage» et «Des allocations pour enfant et de formation exonérées de l'impôt»). Est-il aujourd'hui le seul acteur politique à reconnaître l'importance de cette thématique?

Claude Schenker: Le PDC n'est heureusement pas le seul à se préoccuper de la famille. Mais il est plus isolé lorsqu'il s'agit de lutter à la fois contre trop d'interventionnisme et trop de libéralisme, tous deux destructeurs de la famille. Le pragmatisme du PDC est ingrat sur la scène politique médiatisée, mais il est indispensable à la Suisse. Les autres acteurs sont parfois plus tonitruants. Mais leurs solutions sont plus rarement susceptibles d'être adoptées par la majorité, lorsqu'elles ne vont pas à l'encontre de l'institution. Ces deux récentes initiatives du PDC visent juste et sont à ma connaissance vraiment bien accueillies.

## Certains parlent d'une rémunération pour femme au foyer pour encourager les familles...

Claude Schenker: Pour l'homme aussi alors! Il faut d'abord permettre au parent qui le veut et le peut de rester à la maison. L'activité à domicile doit alors être reconnue, valorisée. La reconnaissance doit être sociale, mais je ne suis pas sûr qu'elle doive toujours être aussi monétaire! Il y a une tendance à professionnaliser toutes les activités, qu'elles soient bénévoles ou familiales. C'est un danger, sans même parler du

«On ne peut pas payer des parents pour donner de l'amour...»

financement: l'Etat ne doit pas intervenir là où la société et la famille fonctionnent bien. Il faut tout faire pour éviter d'étatiser la famille. Salarier le parent qui reste à la maison signifierait certes une reconnaissance de son travail, mais aussi une perte de la notion de gratuité, qui définit la famille. On ne peut pas payer des parents pour donner de l'amour...

## On parle fréquemment de démission de la famille dans son rôle éducatif, la cause de ce phénomène proviendrait-elle de la difficulté des parents à concilier travail et famille?

Claude Schenker: Partiellement peut-être, mais le défi de l'éducation est complexe. Les attaques sur le noyau familial classique, qui était rassurant, viennent de toutes parts. La famille est paradoxalement sur la défensive, alors qu'elle demeure pour nos constitutions la cellule de base de la société. Parmi les causes de cette démission, on peut citer les suites de mai 68, la relativisation des éléments constitutifs de la famille comme la vie, l'amour ou la gratuité ou encore la relativisation du rôle du père. Le multiculturalisme fait aussi parfois difficulté. Mais ce ne sont que des exemples.

## Finalement, de nos jours, il semble bien difficile de fonder une famille...

Claude Schenker: Je ne perds pas mon idéal. Je suis marié depuis cinq ans et reste persuadé qu'un mariage pour la vie est possible et une des plus grandes sources de bonheur. J'ai le privilège de pouvoir en témoigner. Plus encore que de soutien, la famille a besoin de reconnaissance. Le politicien doit le rappeler et le mettre en œuvre. La société

## Teilzeitarbeit in Kaderpositionen, um Kinder zu betreuen, darf kein Tabu sein

Claude Schenker v/o Virtus, Mitglied der Freiburger CVP, steht hinter einer pragmatischen Familienpolitik, getragen von der christlichen Soziallehre. Für ihn ist die Familie ein Bindeglied zwischen dem Individuum und dem Staat, eine natürliche Gemeinschaft, die – einzigartig und unersetzlich – zum Wohl der Gesellschaft beiträgt. Die Familie steht unter Druck. Die Politik muss die aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen wahrnehmen und Antworten auf die drängenden Herausforderungen geben. Staatliche Eingriffe sind wenn nötig auch einzufordern, aber stets unter Achtung der Eigenverantwortung der Familie. Eine der grössten Herausforderungen der Familienpolitik ist es, die Familie als solche zu anerkennen. Dies heisst, dass beide Elternteile gleichzeitig Kinder aufziehen und arbeiten oder Karriere machen können. Die Realität ist heute oft so, dass namentlich Frauen Arbeit und Familie selten miteinander vereinbaren können.

Es ist daher nötig, Lösungen in der Kinderbetreuung sowie flexible Arbeitsmodelle zu entwickeln. (Uebers. thg)

devrait au moins délivrer en substance ce message: «Vous avez une famille, vous faites quelque chose de vital aussi pour la société. Merci!»

## Ad personam



**Claude Schenker**, né en 1970, domicilié à Fribourg, marié, père de 2 enfants, licencié en droit de l'Université de Fribourg, titulaire du brevet d'avocat

et d'un Master of Laws (LL.M.), Claude Schenker v/o Virtus a présidé la Nuithonia, la Sarinia et l'Ancienne Nuithonia. Il travaille actuellement au Département fédéral des affaires étrangères (DFAE) à Berne. Responsable des rencontres Prier Témoigner, Virtus a été membre de la Constituante de son canton. Il est conseiller général de la Ville de Fribourg, président du groupe démocrate-chrétien/vert/libéral et candidat au Grand Conseil fribourgeois aux élections du 13 novembre 2011.

# Familien stärken!

von Tim Frey, Generalsekretär der CVP Schweiz



Familien ziehen Kinder gross und kümmern sich um ihre betagten Angehörigen. Die Mitglieder einer Familie helfen und unterstützen sich gegenseitig, im Alltag, aber auch bei wichtigen Projekten. Sie teilen Freude und Leid, Hoffnung und Trauer. Das Kollektiv als Produkt seiner Individuen, nicht als Summe, das ist die Idealvorstellung der Familie. Damit die Realität nicht zu weit von dieser Idealvorstellung abweicht, sind regelmässige Anpassungen der Rahmenbedingungen notwendig. Die CVP Schweiz engagiert sich hier seit Jahren an vorderster Front – und nun zum ersten Mal nach vielen Jahren wieder auch mit direkt demokratischen Mitteln.

Es ist Wahlherbst, die Parteien balzen um die Wählergunst. Manche mit originellen, einige mit wilden Ideen, andere

versprechen das Blaue vom Himmel, und alle präsentieren ihre Vorstellung von einer besseren Zukunft für unser Land. Oft geht in diesem Getümmel aber das Wesentliche unter. Ob jung oder alt, arm oder reich, die Familie ist und bleibt eine der zentralen Referenzen und für viele sogar ganz einfach das

Wichtigste im Leben, ganz egal, wie die «Familie» genau definiert wird. Gerade weil die Familie so alltäglich ist, spielt sie meist eine kleine Rolle in der Politik. Dies ist nicht gut, denn wenn wir nicht Sorge tragen zur Familie, dann entfaltet dies über kurz oder lang eine Wirkung auf die gesamte Gesellschaft.

	Situation heute	Situation nach Annahme der Initiative
Steuerbares Einkommen	Fr. 70 000	Fr. 70 000
	+	
	12× Fr. 400 (Kinderzulagen für Manuel und Muriel)	
	+	
	12× Fr. 250 (Ausbildungszulagen für Florian)	
<b>Total</b>	<b>Fr. 77 800</b>	<b>Fr. 70 000</b>
<b>Zu bezahlende Steuern</b>	<b>Fr. 9 390</b>	<b>Fr. 7 590</b>

Die Angaben wurden mithilfe des Steuerkalkulators des Kantons St. Gallen berechnet.

Heute brauchen Familien drei Dinge, damit sie ihre vielfältigen Aufgaben wahrnehmen können: Zeit, Geld und passende Infrastrukturen. Zeit für die Erziehung und Pflege, ausreichend Geld, damit die Familien unabhängig vom Staat ihren Alltag meistern können, und Infrastrukturen, welche unsere Familien in ihren Aufgaben unterstützen. Zu den zentralen Infrastrukturen zählen beispielsweise Krippenplätze

«Es ist Wahlherbst, die Parteien balzen um die Wählergunst.»

und Spitex-Angebote, welche derzeit ausgebaut werden. Zeit stellt den Gesetzgeber vor eine grosse Herausforderung, mit Geld kennt er sich hingegen aus. Vielleicht macht er genau deshalb nur kleine Schritte – und merkt dabei nicht, dass mittelständische Familien zunehmend an Kaufkraft verlieren. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat die CVP Schweiz zwei Volksinitiativen lanciert, eine zur sofortigen Entlastung des Haushaltsbudgets von Familien mit Kindern, eine für die langfristige Beseitigung einer Ungleichbehandlung von Eheleuten und Konkubinatspaaren.

#### Familien entlasten!

Familien mit Kindern und insbesondere Familien mit Kindern in Ausbildung sind starken finanziellen Belastungen ausgesetzt. Familienzulagen sollen diese Belastungen mindern. Heute kommt diese Unterstützung den Familien jedoch nur teilweise zugute, da die Zulagen als Einkommen versteuert werden müssen. Mit der Initiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen» will die CVP den Familien unter die Arme greifen.

«Wer eine Familie gründet, fragt nicht zuerst nach den Kosten.»

Wer eine Familie gründet, fragt nicht zuerst nach den Kosten. Tatsächlich ist es aber so, dass die Geburt des ersten Kindes mit einer hohen Kaufkraftminderung einhergeht. Um diese Einbussen abzufedern,



erhalten Familien Kinder- und Ausbildungszulagen. Da diese Zulagen jedoch Lohnerhöhungen gleichkommen, müssen sie versteuert und damit teilweise wieder dem Staat abgeliefert werden.

Heute werden jährlich Familienzulagen von über 5 Milliarden Franken ausbezahlt. Davon kassiert der Staat sogleich wieder 1 Milliarde in Form von Steuerein-

nahmen. Mit der CVP-Initiative werden die Familienzulagen von den Steuern befreit. Die Familien profitieren vollumfänglich, insbesondere die Mittelstandfamilien. Und das sind in der Schweiz viele. Durchschnittlich haben 72 Prozent aller Familien mit Kindern ein steuerbares Einkommen unter 100 000 Franken. Das folgende Rechnungsbeispiel illustriert eindrücklich die Entlastungswirkung.

Familie A. lebt mit ihren drei Kindern Florian (18), Manuel (6) und Muriel (4) in St. Gallen. Der Vater arbeitet und verdient netto 70 000 Franken im Jahr, die Mutter kümmert sich um die Kinder.

«Mittelständische Familie bezahlen verhältnismässig hohe Steuern.»

Familie A. stehen nach der Steuerbefreiung der Kinder- und Ausbildungszulagen pro Jahr 1800 Franken mehr zur Verfügung. 100 bis 200 Franken mehr im Monat, das ist viel – insbesondere für eine

#### «Das traditionelle Familienleben wird bestraft»

Kaum hat Daniel Piazza diesen Sommer geheiratet, hat seine Wohngemeinde ihm und seiner Frau auch schon die neue Steuerrechnung zugeschickt. Die beiden haben nicht schlecht gestaunt: Der Staat langt grosszügig zu, wenn zwei sich das Jawort geben. Fast 10% möchte der Fiskus garnieren, nur weil zwei sich entschlossen haben, eine Familie zu gründen. Bekamen sie bis heute zwei getrennte Steuerrechnungen, wird jetzt nur noch eine zugestellt.

Dass der Zivilstand über die Höhe des Steuerbetrages entscheidet, ist für Daniel Piazza stossend. Er findet, Verheiratete müssten den Konkubinatspaaren steuerlich gleichgestellt, wenn nicht gar – als Anreiz zur Gründung einer Familie – bevorzugt werden.

Wenn auch für das Ehepaar, beide Akademiker, die momentane Steuererhöhung nicht exorbitant ins Gewicht fällt, so finden sie diese dennoch sehr ungerecht. Daniel Piazza meint, das traditionelle Familienleben werde bestraft.

«Wir kosten den Staat ja nicht mehr», rechtfertigt er seine Kritik an der bestehenden Ungleichbehandlung. Die Initiative der CVP, welche die sogenannte Heiratsstrafe abschaffen will, unterstützt er denn auch klar.



Daniel Piazza v/o Hägar (1978) ist Mitglied der Notkeriana. Er ist studierter Ökonom. Madeleine Zemp (1981) ist dipl. pharm. ETH. Das Ehepaar Piazza-Zemp wohnt in Kriens/LU. Die beiden haben sich im Juli 2011 das Jawort gegeben.



Mittelstandfamilie! Mit den zusätzlichen Mitteln wird die Kaufkraft der Familien gestärkt und die Wirtschaft angekurbelt. Auf diese Weise profitiert auch der Staat. Die ihm entstehenden Mindereinnahmen sind problemlos verkraftbar. Von der Initiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen» profitieren alle Familien, unabhängig vom gelebten Lebens- und Erwerbsmodell.

#### Stopp der Diskriminierung – Heiratsstrafe abschaffen!

Wer heiratet, wird finanziell benachteiligt: bei den Steuern und bei den Sozialversicherungen. Mit der Initiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe» will die CVP mit dieser Diskriminierung im Vergleich zu anderen Formen des Zusammenlebens aufräumen.

Vor 27 Jahren hat das Bundesgericht festgestellt, dass die finanzielle Benachteiligung von verheirateten Paaren gegenüber Konkubinatspaaren verfassungswidrig ist. Seit 27 Jahren wird um eine Lösung gerungen. Aber auch nach Jahren des Kampfes und punktueller Verbesserungen werden Ehepaare steuerlich noch immer diskriminiert. Unverheiratete Paare fahren besser, weshalb sich viele überlegen, nicht zu heiraten. Aber auch im AHV-Alter ziehen verheiratete Paare den Kürzeren. Sie erhalten lediglich eine plafonierte Rente von 150 Prozent.

Die CVP-Initiative will nun den Grundsatz der Nicht-Benachteiligung der Ehe als Grundrecht in der Verfassung verankern. Damit sich junge Paare nicht mehr überlegen müssen, ob sie aus steuerlichen Gründen nicht heiraten sollen. Und Rentnerpaare sollen sich nie überlegen müssen, ob sie

sich nun nach 40 Jahren Ehe scheiden lassen sollen, um eine höhere Rente zu erhalten.

Vor allem mittelständische Familien bezahlen verhältnismässig hohe Steuern, erhalten jedoch selten Prämienverbilligungen, Stipendien und profitieren auch nur selten von tieferen Krippentarifen. Die Annahme der CVP-Initiative würde den Mittelstand deutlich entlasten und die Kaufkraft verheirateter Paare und ihrer Familien stärken, wie das folgende Beispiel eines jungen Paares aus Bern zeigt. Er hat ein steuerbares Einkommen von 50 000 Franken, sie 60 000 Franken, gemeinsam verdienen sie 110 000 Franken.

Heiraten sie nicht, dann bezahlen sie zusammen insgesamt 21 900 Franken Steuern pro Jahr (er 9710 Franken, sie 12 190 Franken). Würden sie heiraten, dann langt der Fiskus strenger zu. Diesem Paar würde nach der Heirat eine Steuerrechnung von 23 160 Franken ins Haus flattern. Mit anderen Worten: Eine teure Hochzeit, 1260 Franken Mehrausgaben pro Jahr.

Für ein mittelständisches Paar macht es einen grossen Unterschied, am Ende des Jahres 1'260 Franken mehr im Portemonnaie zu haben oder nicht! Wenn wir starke Familien wollen, die ihren Alltag aus eigener Kraft bestreiten und in ihre Kinder investieren können, dann muss die Heiratsstrafe fallen.

Oft wird gesagt, von einer Abschaffung der Heiratsstrafe würden nur die Rentner profitieren. Die Rentner profitieren in der Tat. Heute besteht bei verheirateten Rentnerhepaaren ein Steuerplafond von 150 Prozent. Unverheiratete Rentnerpaare kassieren dagegen zwei Mal die volle Rente. Dass diese Benachteiligung von verheirateten Rentner-

ehepaaren aufhört, ist im Interesse von uns allen. Auch Rentner sind Konsumenten und vor allem, Rentner sind bereit, in ihre Enkelkinder zu investieren. Kurz: Von der Initiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe» profitiert Jung und Alt.

#### Fitte Familien – fitte Schweiz

Die Schweiz ist ein erfolgreiches und attraktives Land – dank einer Politik, die schon seit langer Zeit von Verantwortung, Ausgleich und Respekt geprägt ist. Eine lebenswerte Umgebung für Familien, ein attraktiver Wirtschaftsstandort für sichere Arbeitsplätze, stabile Sozialwerke und eine nachhaltige Umweltpolitik – das ist die Schweiz, die wir haben und auch in Zukunft wollen. Zum Erfolgsrezept zählt, dass wir auch den kleinen und unspektakulären Dingen die notwendige Beachtung schenken.

«Die Schweiz ist ein erfolgreiches und attraktives Land.»

Familien sind nicht einfach «Banalitäten des Alltags», sondern stellen einen wichtigen Faktor für das allgemeine Wohlbefinden und für die gesellschaftliche Stabilität dar. Sie übernehmen riesige Leistungen in der Betreuung, Pflege und Erziehung ihrer Angehörigen, sie kümmern sich tagein, tagaus um abertausende Menschen in unserem Land. Geben wir Ihnen also die Rahmenbedingungen, die sie brauchen, um ihre vielfältigen Aufgaben auch in Zukunft meistern zu können!

#### Ad personam



**Tim Frey**, geboren 1972 in Basel, ist seit Frühling 2009 Generalsekretär der CVP Schweiz. Nach einer Berufslehre als Innenausbauzeichner und selbstständiger Erwerbstätigkeit als Gestalter und Bauleiter studierte Frey an der Universität Genf Politikwissenschaften. Anschliessend promovierte er an der Universität Zürich mit einer Dissertation über den Erfolg und Misserfolg christdemokratischer Parteien in Westeuropa.

# «Gegenseitige Rücksichtnahme ist zentral»

**Die Statistiker konnten 2009 erstmals wieder einen Anstieg der Geburtenzahlen in der Schweiz vermelden. Die durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau liegt bei 1,50. Ausländerinnen haben im Durchschnitt weiterhin mehr Kinder als Schweizerinnen: Sie bringen es auf 1,82 Kinder verglichen mit 1,40 für die Schweizerinnen und gar schlappen 1,33 bei unseren nördlichen Nachbarinnen. Bei solchen Zahlen erscheinen Familien mit mehreren Kindern fast schon exotisch. Die Civitas hat die Familie Sieber in Horw besucht.**

Es ist ruhig in Kastanienbaum, dem sonnseitig am Vierwaldstättersee gelegenen Dorfteil von Horw. In der gepflegten Einfamilien­siedlung steht das Haus der Familie Sieber-Käslin. Zunächst weist nichts auf eine Grossfamilie hin, die dieses Haus bewohnt. Weder liegen Spielsachen rum, noch schreit ein Kind. Kunststück: Es sind ja wahrlich auch keine Kinder mehr, die da ein- und ausgehen.

Das Ehepaar Wolfgang Sieber und Silvia Käslin hat acht Kinder grossgezogen, vier gemeinsame und vier aus einer früheren Ehe von Silvia: Gabriel (16), Yvonne (17), Josef (19), Lena (21), Sara (25), Dominik (27), Jonas (28), Maria (30). Sara und Jonas sind bereits verheiratet, aber noch kinderlos. Heute wohnen die vier jüngeren Kinder noch bei den Eltern.

#### Immer mehr als hundert Prozent

Eine zahlreiche Kinderschar bringt man vielleicht noch mit einem Bauernhof oder einer ländlichen Umgebung in Verbindung, nicht aber mit der städtischen Agglomeration. Da ist das Bild einer Grossfamilie nicht kongruent mit dem Alltag. So bedarf es spezieller Herausforderungen, eine kinderreiche Familie grosszuziehen. An eine Berufstätigkeit ausserhalb des Hauses ist als Mutter kaum zu denken – Silvia Käslin fungiert denn auch als rechte adminis-

trative Hand ihres Mannes, des Musikers. Wolfgang Sieber seinerseits hat stets mehr als 100% gearbeitet und nur wenig Ferien bezogen. Denn eine zehnköpfige Familie verursacht Kosten. Da wären beispielsweise die verschiedenen Hobbys der Kinder, Instrumentalunterricht, Sport usw. Oder etwa die Haustiere, Hund, Katze, Hasen. Und schliesslich will man ja auch in die Ferien. Die Familie Sieber verreiste oft nach Italien, stets in den Herbstferien. Da waren dann meist Campingferien angesagt oder man mietete eine preisgünstige Wohnung. Etwas, wonach man in der Schweiz vergeblich suchte!

Zwar erhielt die Familie reichlich Kinder- und später auch Ausbildungszulagen, es gab Vergünstigungen bei der Krankenkasse oder bei den öffentlichen Verkehrsmitteln. Doch leider musste ein grosser Teil der Zulagen ja auch wieder dem Steuervogt abgeliefert werden. Silvia Käslin hat vom Staat eigentlich auch «nie mehr Unterstützung erwartet».

#### Logistische Herausforderung

Der Alltag einer zehnköpfigen Familie verlangt einiges an Logistik ab. Als Mutter ist Silvia Käslin ständig auf Trab. Kein Kind verlässt morgens das Haus, ohne dass die fürsorgende Mutter sich noch kurz mit dem Spross über den bevorstehenden Tag unterhält. Und zur Schulzeit traf sich die Familie (Mutter und Kinder, wie wohl fast allüberall) zum gemeinsamen Zmittag. Tages-schulähnliche Strukturen wollte Frau Käslin für sich und ihre Kinder nie anmahnen. «Kinder müssen «runterfahren» können», fügt sie an. Und sie möchte wissen, was ihre Kinder mittags futtern. Sie selbst ist zwar in einer kleineren Familie aufgewachsen, doch ihre Eltern führten ein Kinderheim. Action war rund um die Uhr angesagt.

Für die hungrige Schar schafft Silvia Käslin täglich bis zu zehn Liter Milch an. Und heute verpflegen sich ihre Söhne mit einem gesunden Appetit.

Im Haushalt helfen alle mit. Jedes Kind kann die verschiedenen Haushaltsarbeiten selbst verrichten. Die Jungs scheuen sich nicht, Kleider zu flicken, zu kochen, zu bügeln. Umgekehrt sind die Mädchen etwas rauere Arbeit ebenfalls gewohnt.

#### Musik ist Trumpf

Wolfgang Sieber ist Musiker. Seit 1992 ist der 57-jährige Stiftsorganist zu St. Leodegar im Hof in Luzern. Alle Kinder haben etwas von der Faszination der Musik mitbekommen. Jedes durfte ein Instrument erlernen. In der grossen Stube stehen denn auch ein Klavier und Notenständer rum. Als Horwer wurden die Kinder in Luzerns Musikunterricht massiv zur Kasse gebeten. Bei acht Musikschülern läppert sich dies zu einer erklecklichen Summe zusammen. «Mit dem Auswärtigentarif bezahlten wir dreimal mehr als die Städter.» Heute wandeln zwei Söhne auf des Vaters Spuren, der 19-jährige Josef studiert Klavier an der Musikhochschule Luzern und Gabriel, 16 Jahre alt, lernt Orgelbauer in Luzern.

#### Neue Aufgabe ruft

Nach dem langsamen Auszug der Jungmannschaft aus dem elterlichen Haus bringt seit einigen Monaten Mayu wieder etwas mehr Leben in die Bude. Mayu ist ein Pflegekind. Kriegstraumatisiert ist er von Sri Lanka in die Schweiz geflüchtet, wo er nun das Glück hat, Geborgenheit und ein Zuhause gefunden zu haben. Für Silvia Käslin stellen sich wieder Aufgaben wie zu jenen Zeiten, als ihre Jüngsten noch zur Schule gingen. Das junge Flüchtlingskind braucht Betreuung, braucht Unterstützung, braucht Zuneigung, all das, was eine Familie bieten kann.

Es ist dieses Verantwortungsgefühl der Gesellschaft, dem Nächsten, der Familie aber auch sich selbst gegenüber, das die Kinder von den Eltern und dank des Familienlebens mit auf den Lebensweg bekommen haben.

(thg)

# Verschärfte Aufnahmebestimmungen für ausländische Studenten an Schweizer Unis

Bildungspolitische Kurznachrichten

## Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Die EDK beschliesst die ersten nationalen Bildungsziele für die obligatorische Schule. Die Grundkompetenzen, über die Schülerinnen und Schüler auf bestimmten Schulstufen verfügen müssen, betreffen vorerst folgende Bereiche: die Schulsprache, die Fremdsprachen, die Mathematik und die Naturwissenschaften. Später werden auch für weitere Fächer Standards erarbeitet.

\*

Die EDK will bis Mitte 2012 Voraussetzungen schaffen, um die Quereinsteiger-Ausbildung anzuerkennen. Klar sei, dass berufserfahrene Kandidaten unter bestimmten Voraussetzungen in die Lehrerbildung aufgenommen werden können, auch wenn sie keine Matura haben.

## Zulassungsbeschränkung

Die Schweizer Hochschulen haben laut einem Gutachten der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten das Recht, Ausländerquoten einzuführen, wenn zu wenig Studienplätze vorhanden sind. Auch höhere Gebühren sind demnach zulässig.

## Universitäten

### Rektorenkonferenz (CRUS)

Ausländische Studenten müssen mit Beginn des Studienjahres 2011/2012 zusätzliche Voraussetzungen erfüllen, um an Schweizer Universitäten aufgenommen zu werden (z.B. bestimmter Notendurchschnitt im Abitur, Studienplatznachweis).

### Basel

Die Forschungsstelle für nachhaltige Energie- und Wasserversorgung an der Universität ist eröffnet worden. Die Forschungsstelle ist in ihrer interdisziplinären Form in der Schweiz einzigartig. Sie wird durch drei Fakultäten getragen.

### Bern

Die Vetsuisse-Fakultät der Uni Bern richtet gemeinsam mit dem Bund das neue Schweizerische Institut für Pferdemedizin (SIP) ein.

\*

Ein schweizweites Novum ist die Graduate School of Arts (GSA). Die GSA ist eine Kooperation der Universität Bern und der Berner Kunsthochschule. Es handelt sich um ein interdisziplinär ange-

legtes Doktoratsprogramm, das sich sowohl an forschende Künstlerinnen und Künstler als auch an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richtet, die sich für künstlerische Praxis interessieren.

### Tessin

Der Universitätsrat beschliesst die schrittweise Einführung eines Bachelor-Diploms für italienische Sprache, Literatur und Kultur zur Vervollständigung des akademischen Angebotes des Institutes für Italienische Studien (ISI).

## Eidgenössische Technische Hochschulen

### ETH Lausanne

Die ETH Lausanne eröffnet in Basel ein Labor für Städtebau. Es sollen dort Lehre auf Masterstufe und Forschung betrieben werden.

## Fachhochschulen

### Pädagogische Hochschulen

Mit dem Kanton Obwalden stimmt der letzte Konkordatskanton der Auflösung des PHZ-Konkordates per 31. Juli 2013 zu. Die Standortkantone Luzern, Schwyz und Zug sind verpflichtet, für bereits Studierende und die im Jahr 2012 in die PHZ Eintretenden den Abschluss des Studiums zu gewährleisten.

\*

Der Schaffhauser Kantonsrat lehnt einen Vorstoss zur Abschaffung der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen ab.

## Forschung

Der Aargauer Grosse Rat macht den Weg frei für eine neue Forschungsanlage des Paul-Scherer-Instituts (PSI) in Würenlingen, mit der sehr schnelle chemische und physikalische Vorgänge verfolgt werden können.

## Volksschulen

Mit dem Beitritt zum Harnos-Konkordat dauert im Kanton Basel-Stadt die Primarschule künftig sechs statt vier Jahre, und an die Stelle der Orientierungs- und Weiterbildungsschulen tritt die Sekundarschule. Deshalb sind bauliche Anpassungen in allen Schulhäusern nötig. Diese werden in

Foto: Hanspeter Bärtschi

den nächsten Jahren Investitionen von 273–347 Millionen Franken auslösen.

\*

Bern, Solothurn und Basel-Stadt beginnen in diesem Schuljahr den Französischunterricht ab der 3. Klasse. Sie gehören ebenso wie die Kantone Baselland, Freiburg und Wallis zu den sogenannten Pässepartout-Kantonen entlang der Sprachgrenze, die auf Frühfranzösisch statt auf Frühenglisch setzen. In Deutschfreiburg und im Oberwallis ist Frühfranzösisch ab der 3. Klasse schon lange Realität. Im Baselbiet soll es im Schuljahr 2012/2013 eingeführt werden.

## Erwachsenenbildung

Das AKAD College hat für den sogenannten 2. Weg (besonders geeignet für Berufstätige) die eidgenössische Anerkennung für eine interne Hausmatura erhalten.

## Verbände, Organisationen, Institutionen

Die Gewerkschaft VPOD und der Verein für die Rechte illegalisierter Kinder fordern, dass Kinder ohne Aufenthaltsrecht von den Schulen nicht den Behörden gemeldet werden müssen. Mit dieser Meldepflicht würde das in der Verfassung und in internationalen Verträgen verankerte Recht auf Bildung für Sans-Papier-Kinder faktisch aufgehoben.

\*

Gemäss einer Umfrage des Verbands der Schulleiter der deutschsprachigen Schweiz stuft die Mehrheit der Schulleiter die Qualität neu eingestellter Lehrer als teilweise ungenügend ein. 29 Prozent bezeichneten die Fähigkeit der neuen Lehrkräfte als «selten übereinstimmend» mit dem Stellenprofil.

## Verschiedenes

Eine erfolgreiche Absolventin eines vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie anerkannten Masterstudienganges an der Musikhochschule Luzern darf sich im Kanton Tessin nicht um eine Stelle als Musiklehrerin bewerben, weil ihr Diplom von der Erziehungsdirektorenkonferenz nicht anerkannt ist.

Foto: Hanspeter Bärtschi



Im bernischen Schwarzenburg wird das neue Ausbildungszentrum für Zivildienstleistende eröffnet. Bisher wurden die Kurse von diversen regionalen Veranstaltern angeboten.

\*

Die Mundart als Unterrichtssprache im Kindergarten fordert eine kantonale Initiative der Aargauer Schweizer Demokraten.

\*

Eine Privatschule in Zürich plant eine dreisprachige Schule. Rund 120 Kinder sollen im Unterricht nebst Englisch und Deutsch auch Französisch sprechen.

## Internationale Nachrichten

### Deutschland

Wegen der Verkürzung der Gymnasialzeit in zwei Bundesländern kommt es dort zu doppelten Abiturabgängen. Zudem werden wegen Abschaffung

der Wehrpflicht weniger Schulabgänger ins Militär einrücken. Deshalb werden an den Universitäten eine halbe Million neue Erstsemestrierte erwartet, 60000 mehr als im Vorjahr.

### Schweden

Da für das kommende akademische Jahr erstmals Gebühren für ausländische Studierende aus Nicht-EU-Ländern erhoben werden, ist die Zahl der Anmeldungen drastisch gefallen. Haben sich vor zwei Jahren noch 16000 Nicht-Europäer eingeschrieben, sind es für das Herbstsemester 2011 nur 1280. Die neuen Gebühren betragen zwischen 15000 und 36000 Dollar. Schweizer Studierende und EU-Bürger sind nicht betroffen.

Abgeschlossen: 1. September 2011

Walter E. Laetsch

# StV-Termine 2011

29. Oktober 2011	Kaderseminar Zukunft	Sursee
29. Oktober 2011	Gymnasiafest	Sursee
3. November 2011	StVZ-Kneipe	Zürich
12. November 2011	DV Aktivitas	Lausanne
18. November 2011	Ostschweizer StV-Kommers	St. Gallen
18.–20. November 2011	Besinnungswochenende	St. Niklausen/OW
27. Dezember 2011	Neujahrskommers Semper Fidelis	Luzern

## Kaderseminar 29. Oktober 2011 in Sursee



Das Kaderseminar Zukunft soll der heranwachsenden Führungsriege des Schw. StV Tipps und Tricks mit auf den Weg geben und den Austausch unter den Verbindungen fördern. Auf dem Programm stehen Vorträge zu den Themen Führungsmangement, Finanzmanagement und Marketing. Dieses Jahr dürfen wir überdies Pierin Vincenz v/o Grafetg als Referenten begrüßen. Er ist Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen Schweiz.

Das diesjährige Kaderseminar Zukunft wird am Samstag, 29. Oktober 2011, im Hotel Hirschen in Sursee stattfinden.

Nutzt die Chance und kommt noch einmal in den schönen Zentralfest-Ort! Die Anmeldung erfolgt über das Zentralsekretariat.



Das OK der GV Sursee bedankt sich bei allen StVerinnen und StVern, die Ende August in Sursee das Zentralfest besucht haben. Dank euch durften wir ein tolles Fest erleben. Wir freuen uns jetzt schon drauf, 2022 wieder Austragungsort eines Zentralfestes zu sein.

Rainer Jacquemai v/o WISO, OKP



**Zentralfest Brig**  
7.–10. September 2012

# Selbst ist der Bursche

Billet du président

Wir Schweizer sind immer wieder froh um unser militärisches Vokabular, welches uns fast in jeder Lebenslage rhetorische Schützenhilfe leistet. Mein liebster Begriff ist derjenige des «Veloständerproblems». (Für Zivilisten: Ein Problem, das keines ist, aber dennoch vor den Vorgesetzten gebracht wird). Er versinnbildlicht die subsidiären Strukturen unserer Gesellschaft.



Jene sind aber genauso im Schw. StV zu finden: Der Fuxe sucht erst Hilfe beim Fuxmajor, wenn er keinen Rat mehr weiss. Der Bursche appelliert erst an die Verantwortlichen, wenn die (in Sursee gelungene) Eigenorganisation der Freinächte ins Wasser fällt.

Somit ist die gesunde Eigeninitiative eines jeden aktiven StVers der Schlüssel zu lebendigen Sektionen und zu einem florierenden Gesamtverein. Dies gilt in diesen Herbsttagen vor allem in der Fuxenwerbung. Es mag sein, dass die Verantwortung über das Keilen von Neumitgliedern rein statutarisch beim Komitee liegt. Dennoch: Setzt euch ein! Nutzt all eure Ressourcen! Nutzt alle sinnvollen Werbekanäle! Und setzt die Diversität der Persönlichkeiten und Studienrichtungen in eurer Aktivitas zielführend ein.

In diesem Sinne wünsche ich im Namen des neu gewählten CCs allen Sektionen viel Werbeerfolg im anstehenden Semester. Wir helfen jederzeit gerne – wenn sein muss auch bei Veloständerproblemen.

Wolf v/o Paladin  
Zentralpräsident

### Mobilisez-vous!

Nous, Suisses, sommes toujours heureux de notre vocabulaire militaire. Il nous soutient dans presque toutes les circonstances de la vie. Mon terme préféré est le «Veloständerproblem» (pour un civil: un problème qui n'en est pas un, mais qui n'en est pas moins porté devant le supérieur). Il symbolise les structures subsidiaires de notre société.

Ceux-ci peuvent aussi être rencontrés en SES: le Fux cherche de l'aide auprès du Fuxmajor, lorsqu'il a besoin de conseils. Et le Bursch fait uniquement appel aux responsables, lorsque l'organisation des nuits blanches tombe à l'eau (ce qui a bien marché à Sursee).

Ainsi, l'initiative individuelle de chaque StVers actifs est la clé pour des sections animées et une société prospère. Ceci s'applique en ces jours d'automne surtout dans la «Fuxenwerbung». Il se peut que la responsabilité d'accepter de nouveaux membres reste aux mains du comité. Malgré tout: mobilisez-vous! Utilisez toutes vos ressources! Utilisez toutes les campagnes publicitaires de manière sensées! Et faites appel à la diversité des personnalités et des filières d'études pour les utiliser de manière ciblée.

En ce sens, je vous souhaite au nom des membres du Comité central, nouvellement élu, beaucoup de succès durant le prochain semestre. Nous sommes toujours prêts à vous aider – si besoin est, également en cas de «Veloständerproblem».

Wolf v/o Paladin  
Président central

## Inhalt StV-Teil / Contenu partie SES



18	Agenda
19	Billet du président
20	Die GV Sursee im Rückblick
29	Le nouveau Comité central
31	Korrigenda Mitgliedermutationen
32	Aus dem StV-Rat
33	Budget 2011/2012
34	Dreiverbändetreffen
34	Leserbrief
36	Elections 2011
37	Vereinschroniken, Nekrologe, Rekonstitutionen
43	Neues Mitgliederverzeichnis
44	Krisen, Abwertungen und das Laster
47	Impressum



## Beschlüsse der Generalversammlung der Aktiven

### Les décisions de l'Assemblée générale des actifs

- Das neue CC wurde gewählt
  - Der Jahresbeitrag für Aktive wurde bei CHF 50.00 festgesetzt
  - Die GV hat Kenntnis von der Jahresrechnung 2010/2011 genommen und dem Zentralkassier Décharge erteilt
  - Murten wurde als Zentralfestort 2013 gewählt
  - Die GV hat der «Vision für den Schw. StV» zugestimmt
- Le nouveau Comité central a été élu
  - La cotisation annuelle pour les Actifs a été fixée à CHF 50.00
  - L'AG a pris connaissance de l'exercice 2010/2011 et a donné décharge au caissier central
  - La ville de Morat a été élue comme lieu pour la Fête centrale 2013
  - L'AG a voté pour une «Vision pour la SES»



## Beschlüsse Altherrenversammlung Décisions de la Fédération des Anciens

- Genehmigung der Jahresrechnung 2010/2011 und Déchargeerteilung an den Vorstand sowie den Zentralkassier
  - Festsetzung des Jahresbeitrages wie bisher auf Fr. 100.00
  - Ergänzungswahl von Thomas Schubiger v/o Dynamo in den AHBV
  - Der Gegenvorschlag («Partnerschaft») zur Vision wird angenommen
- Approbation des comptes 2010/2011 et décharge du Comité de la Fédération des Anciens et du caissier central
  - Fixation de la cotisation à CHF 100.00
  - Election complémentaire de Thomas Schubiger v/o Dynamo au Comité de la Fédération des Anciens
  - Décision pour le modèle «Partenariat»

## Nächste GV-Orte

- GV 2012 Brig
- GV 2013 Murten
- GV 2014 Sarnen (voraussichtlich)

# Doppeltes Plädoyer für mehr Gleichgewicht

Sursee – Hans Küng und Roger de Weck diskutierten über Religionen, Banken und den Wetterbericht

Die zwei intellektuellen Schwergewichte Hans Küng v/o Herkules und Roger de Weck waren sich im Stadttheater Sursee einig: Mehr Gleichgewicht braucht die Schweiz. Ihr Rollenspiel anlässlich des Studentenfestes begeisterte auch sonst durch Witz und Originalität.

«Was wäre aus Ihnen geworden, wenn Sie in einem anderen Kulturkreis geboren worden wären», fragte Hans Küng, Emeritus für Ökumenische Theologie und Präsident der Stiftung Weltethos, die rund 450 Personen im Surseer Stadttheater zu Beginn des WAC am Freitagabend des Zentralfestes. Die Antwort lieferte er gleich selber, indem der 83-jährige Surseer Ehrenbürger in diese Rollen schlüpfte. In seiner kurzweiligen Rede sprach er vor allem über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Weltreligionen.

### Die Hochachtung für Jesus

«In Indien», so Hans Küng, «wären Sie Hindu geworden. Bei Ihnen würden nicht die Rechte des Menschen im Zentrum stehen, sondern die Bestimmung.» Nacheinander führte «Reiseleiter» Hans Küng sein Publikum zum Buddhismus, zum Konfuzi-

anismus, zum Judentum, dem Islam und endete im Christentum. Der Theologe erinnerte etwa daran, dass die Zehn Gebote, einer der Grundverträge der Menschen, aus dem Judentum stammen. Und zum Islam sagte Hans Küng: «Die Moslems haben grosse Hochachtung für Jesus. Er hat schliesslich das Evangelium empfangen.»

Einen Grossteil seines Lebens engagierte sich Hans Küng für das Verständnis der Religionen untereinander. Im Stadttheater erklärte er: «Wir müssen das Gemeinsame herausarbeiten und maximal offen sein für das andere.» Küng selber ist in seiner Jugend in Sursee vis-à-vis einer jüdischen Familie aufgewachsen. «Unsere Familien haben über drei Jahrzehnte Freundschaft gepflegt, und das hat gut funktioniert», erzählte er gut gelaunt.

### Keine Alternative gefunden

Als Roger de Weck, Generaldirektor SRG, in die Diskussion eingriff, wollte er von Hans Küng wissen, welche Religion er denn wählen würde, wenn er denn könnte. Überrascht wehrte Hans Küng ab, das sei eine hypothetische Frage. Gefasster erklärte er: «Für mich habe ich nie eine Alternative zum

Christentum gefunden.» Seine Religion sei eine glänzende Basis für die Politik, sofern sie funktioniere. SRG-Generaldirektor de Weck hingegen zeigte sich beeindruckt vom Dalai Lama. «Beim Katholizismus vermisse ich die Selbstironie, die der Dalai Lama ausstrahlt», begründete er seine Sympathie. Wohlwollen gegenüber der römischen Reli-

«Für mich habe ich nie eine Alternative zum Christentum gefunden»

gion hat Roger de Weck dennoch entwickelt: «Ich habe grossen Respekt davor. Nach 2000 Jahren, da darf man ruhig 150 Jahre in Verzögerung sein», lächelte er süffisant ins Publikum.

Während Hans Küngs Reise die Weltkugel im Koordinatensystem hatte, blieb Roger de Weck zwischen Genfer- und Bodensee verhaftet. «Vier Kulturen und inzwischen noch viele andere leben auf engstem Raum zusammen. Die Schweiz ist das



Foto: Thomas Gmür

Foto: Gerry Cotting/GV Sursee

am stärksten globalisierte Land», wusste er. Daraus begründete der studierte Ökonom und im katholischen Freiburg aufgewachsene Roger de Weck die Pflicht zur stetigen Suche nach dem Gleichgewicht. «Es scheint aber, dass man sich von dieser Suche entfernt hat in letzter Zeit», mahnte er.

#### Das Gleichgewicht der CVP

Den Gleichgewichtsgedanken verkörpere niemand besser als die Christdemokraten, richtete Roger de Weck seinen Appell ins Theater, wo sehr viele CVP-Mandatsträger, -Wähler oder zumindest -Sympathisanten sassen. Ihre historischen Leistungen seien die Erfindung der sozialen Marktwirtschaft sowie die europäische Einigung. «Stärker denn je müssen die Christdemokraten die Rolle des Gleichgewichts spielen», forderte er. Nicht nur die Politik könne ausgleichend wirken, auch Institutionen könnten ihren Beitrag leisten. Als Beispiele nannte Roger

«Wir sollten wieder lernen, Institutionen an sich zu respektieren»

de Weck den Bundesrat, das Parlament, das Bundesgericht, die Nationalbank und die SRG. «Wir sollten wieder lernen, Institutionen an sich zu respektieren», sagte er.

#### Die Hilfskasse aus Sursee

Die Gleichgewichte zwischen Finanz- und Realwirtschaft, zwischen kurzfristigem Handeln und langfristigem Denken, zwischen Staat und Markt, zwischen Kommerz und Kooperation sowie zwischen Politik und Wirtschaft seien aus den Fugen geraten.

Hans Küng zeigte sich danach als Freund der de-Weck'schen Gleichgewichts-idee. Den Faden aus der Finanzwelt spann Küng weiter. «Im Murihof war früher die Hilfskasse Sursee angesiedelt. Da wusste man noch, für was Banken da sind», schöpfte er aus dem Fundus der Geschichte. Der Surseer Murihof war früher der Amtshof des Klosters Muri. Die Politik solle Regeln für die Wirtschaft aufstellen, nicht umgekehrt, fuhr Küng fort. Der Dritte im Bunde auf der Bühne des Stadttheaters, Moderator



und EDK-Generalsekretär Hans Ambühl v/o Pyro, sondierte bei den beiden Referenten, ob die Schweiz vorangehen könne. «Ein direktdemokratisches Land ist befähigt, einiges zu ändern. Grössere Staaten sind schwerfälliger», glaubt Roger de Weck. Hans Küng meinte dazu: «Wir brauchen wieder mehr Bankiers und weniger Banker.»

#### Gleichgewicht und Medien

Gegen Ende der rund zweieinhalbstündigen Veranstaltung im Stadttheater befragte Hans Ambühl Roger de Weck zu seiner Funktion als neuer SRG-Generaldirektor und meinte: «Für die Medien gibt es doch nichts Langweiligeres als das Gleichgewicht.» Der Angesprochene antwortete ruhig, dass Kommerzielles und Relevantes in der SRG Platz haben müssten. Als grösste

Herausforderung bezeichnete er den Werbemarkt der Zukunft, das Internet. «Alle zwei Jahre verdoppeln sich die Ausgaben in diesem Bereich», verriet er.

Hans Küng seinerseits schaut auch von seinem Wohnort Tübingen in Deutschland aus fern. Grundsätzlich lobte er die Arbeit des Schweizer Fernsehens. Einen Wunsch hatte er dennoch an den Verantwortlichen, Roger de Weck: «Das Wetter sollte schon auf hochdeutsch sein. Wie kann eine Tourismusnation gerade den Wetterbericht in einer unverständlichen Sprache bringen?», schüttelte er den Kopf. Eine Antwort gab Roger de Weck auf diese Frage nicht. Die Veranstaltung beantwortete dennoch viele Fragen der Zeit.

Thomas Stillhart



Foto: Gerry Cotting/GV Sursee

## Ein rüdig schönes Zentralfest

### Zentralfest Sursee – Tausende Besucher am Umzug



Das zwölfte Studentenfest in Sursee hat am Sonntagnachmittag seinen Höhepunkt erlebt. Bei schönstem Sonnenschein beschlossen der Umzug und die Ansprache von Bundesrätin Doris Leuthard drei Tage voller Gesang und Begegnungen.

Am Freitagabend froh noch mancher an der New Orleans Night, doch die Sturmböen vermochten die gute Stimmung am Studentenfest nicht abzuwürgen. Vielmehr war der wissenschaftliche Anlass mit Hans Küng v/o Herkules, Roger de Weck und Hans Ambühl v/o Pyro ein würdiger Beginn für das viertägige Zentralfest in Sursee. Am Samstagmorgen gedachte Vierherr Walter Bühlmann der verstorbenen Vereinsmit-

glieder in der Pfarrkirche St. Georg, bevor an der GV der Aktiven im Stadttheater und an der GV der Altherren im Rathaus die Präsidien neu bestellt wurden.

An der GV überraschte der amtierende Altherrenbundspräsident Ernst Buschor v/o Tolgge die prall gefüllte Corona. Entgegen seiner Ankündigung übernimmt er für ein weiteres Jahr den Vorsitz im Altherrenbund. Tolgge wird nun die Suche nach seinem Nachfolger intensivieren, wie er im Anschluss an die Versammlung sagte.

#### Ideale mit Leben ausfüllen

Am Abend marschierte dann ein langer Zug von Studenten am Fackelzug durch das schön geschmückte Städtchen. Gestar-

tet wurde in der Vorstadt, Endstation war die Kirchentreppe, wo der Surseer Hans Ambühl v/o Pyro, Generalsekretär der eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz, auf seinen Auftritt als Brandredner wartete. Er rief der rotbemühten Schar eindringlich in Erinnerung, was die StV-Ideale Freundschaft, Wissenschaft und Tugend bedeuten und wie man sie in Form von Eigenständigkeit, Mut, Selbstverantwortung und Zuversicht mit Leben ausfüllt.

Am Sonntagmorgen lachte die Sonne am Himmel und der Bischof des Bistums Basel, Felix Gmür v/o Schpoot, in der Pfarrkirche St. Georg. Er stand dem Festgottesdienst vor. Festprediger Thomas Ruckstuhl v/o Gelato, aus Sursee stammender Regens

Foto: Gerry Cotting/GV Sursee

des Priesterseminars Luzern, warb für eine moderne Kirche und dafür, den christlichen Glauben nicht nur als Pflichterfüllung zu sehen, sondern zum Wohle der Menschen alles auf eine Karte zu setzen. Nach dem Apéro wechselten die geladenen Gäste, unter anderen Bundesrätin Doris Leuthard v/o Charis, Regierungsrat Reto Wyss, Kantonsratspräsident Leo Müller und die aus Willisau stammende alt Bundesrätin Ruth Metzler v/o Accueil, ins Rathaus, wo ihnen ein feines Festbankett serviert wurde.

#### In die Zukunft investieren

Bald schon stellten sich die Studenten auf dem Martigny-Platz neben Pferden, Oldtimern und Fahnen auf. Um 14.30 Uhr

startete der bunte Festumzug, der sehr viel Publikum von nah und fern anzog. Aus den schmucken Oldtimern und den Kutschen winkten prominente StVer und Veteranen den Schaulustigen zu. Die Surseer Stadtmusik und die Reitermusik Gunzwil umrahmten den Festumzug mit ihrer Musik. Wiederum endete der Umzug auf der Kirchentreppe. Dort schritt Bundesrätin Doris Leuthard v/o Charis zur Festansprache. Sie rühmte das Bildungswesen der Schweiz, das auch weiterhin die Besten der Besten hervorbringen möge, und rief dazu auf, an unser Land zu glauben und in die Zukunft zu investieren. Nachher beschlossen die Festteilnehmer das Studentenfest in den Restaurants und sangen fröhliche Lieder bis weit in die Nacht.



Foto: Gerry Cotting/GV Sursee

Foto: Gerry Cotting/GV Sursee

Ausgeschlafen versammelten sich die Unentwegten am Montag zum Katerbummel, der gemütlich im Tropenhaus Wolhusen oder beim Golfen hoch über dem Sempachersee seinen Lauf nahm.

OK-Präsident Rainer Jacquemai v/o WISO zog nach dem Fest ein positives Fazit. «Es war ein tolles Fest mit guter Stimmung und sehr vielen zufriedenen Gesichtern.» Den Festteilnehmern gefielen Sursee, das witzige Podium, die gewaltige Messe, die brillante Predigt, die beiden Umzüge mit Brandrede und Festansprache und das Mitmachen der Bevölkerung. Jacquemai glaubt an einen nachhaltigen Nutzen: «Es war nebenbei ein gutes Standortmarketing für Sursee und Umgebung», meinte er.

In elf Jahren dürfen die StVerinnen und StVer bestimmt wieder den Lozärner Charme, das historische Städtchen und auch Flüssiges in Sursee geniessen. Das OK dankt!

Thomas Stillhart/Daniel Zumbühl



## «Wir sind noch da»

Ansprache von Hans-Peter Furrer v/o Miau (CP 1961)  
anlässlich der Veteranenehrung

Vor 50 Jahren, im schönen Sommer 1961, es war in Schwyz, war ich stolz, euch zum Eintritt in den Schweizerischen Studentenverein das Band der Freundschaft zu überreichen, einer Freundschaft fürs Leben!

Ihr seid dafür der Beweis! Wir haben eine lange Zeit vorbeigehen sehen. Sie hat den StV. verändert, wie auch uns. Da sind welche, die diese Zeit – so sehen wir aus – schön «mitgenommen» hat.

Aber: «Wir sind noch da!» Wir haben zwar auch die Wirtschaftszeiten erlebt, wo einige von unserer Generation – die «Alten», wie man uns nannte, und das war noch höflich gemeint – von arroganten Managern nach Hause geschickt, gewissermassen zum «alten Eisen» geworfen wurden. Aber: «Wir sind längst wieder da!»

Gestandene, erfahrene, engagierte Männer – keine Frauen, ja, aber das wird sich ändern. So sollten wir heute vorerst, für unsern Teil, unseren eigenen Frauen, sofern wir das Glück haben, danken und sie ehren: Wie immer stehen sie neben uns, stützen und schützen sie uns, fördern und fordern sie uns.

Wir haben während 50 Jahren in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft doch ei-

niges an Entwicklungen erlebt, wohl auch in der Kirche: ganz am Anfang immerhin das Zweite Vatikanische Konzil, aber was denn mehr? Wir haben den Zenit und das Ende des Kalten Krieges, den Fall der Berliner Mauer und den Zerfall der Sowjetunion erlebt, die demokratische Transformation Mittel- und Osteuropas, aber auch die Kriege in Ex-Jugoslawien. Und unter der Hand hat sich, in Wirtschaft und Kommunikati-

«Die Mitte  
lassen wir uns  
nicht vermiesen»

on, unsere Welt in eine globale verwandelt. In der Schweiz mühen wir uns seit Langem um gesunde Beziehungen zur Europäischen Union, und allemal wieder macht uns auch der Schweizer Franken Sorgen. Auch im StV haben wir bedeutsame Veränderungen mitbegleitet: wie er sich gesellschaftlich geöffnet hat, eben auch gegenüber Frauen; wie er sich mit neuen Verbindungen und Regionalverbänden ausgedehnt und vielleicht auch verdünnt hat; wie er seinen Auftrag als

politische «Bildungs- und Aktionsgemeinschaft», so haben wir es damals formuliert, immer wieder neuen Herausforderungen anzupassen versucht hat.

Nach manchen und bedeutenden Erfolgen in Beruf, Wissenschaft und Bildung, Kirche, Politik, Wirtschaft, Recht, Verwaltung und Gesellschaft, gestützt von den Familien, die wir mitgegründet haben, nützen wir heute unsere Freiheit und unser Können, nach bestem Willen und Gewissen, für den Einsatz in freiwilliger, meist unentgeltlicher Arbeit für das Gemeinwesen, nicht zuletzt im sozialen Bereich, in Nichtregierungsorganisationen, in der Gemeinde, in der Kirche. So setzen wir einen willkommenen Kontrapunkt zum Zeitgeist, den eine exklusiv gewinnorientierte und krass profitsüchtige Wirtschaftswelt zu beherrschen scheint.

Aus Erfahrung und Neigung haben wir gelernt, gesellschaftlich ebenso wie politisch bewusst in der Mitte zu stehen: auf der einen Seite mit dem Gespür für Selbstständigkeit und Eigenverantwortung und auf der andern mit dem Sinn für sozialen Ausgleich und Hilfe in der Not. Diese Mitte, gewiss eine breite Mitte, lassen wir uns nicht vermiesen, denn sie ist der Ort, wo wir erfolgreich gewirkt haben, wo wir auch heute stehen und wo wir unsere Identität leben, als Mitmenschen, Staatsbürger, Schweizer, Europäer... Stehen wir denn nicht geografisch und kulturell auch mitten in Europa, und gehört Europa nicht auch uns? Auch wenn es heute nicht gerade rund zu laufen scheint: Immerhin halten die Europäer zusammen und versuchen, ihre Probleme miteinander und nicht gegeneinander zu lösen. Das ist eine in der Geschichte unvergleichliche und unverzichtbare Errungenschaft, genauso wie der europäische länderübergreifende Schutz der Menschenrechte! Dieses Europa lasse ich mir auch nicht vermiesen, und ich hoffe, ihr versteht diesen Protest und könnt ihn mit mir teilen.



Chers amis – j'ai failli dire «chers vétérans de l'an 61!» Non, ce n'est pas cela! Vous êtes les vétérans de cinquante années, de la première en 1961 et, par la suite, d'une année après l'autre jusqu'à la cinquantième aujourd'hui. Autant d'années de fidélité aux couleurs et aux valeurs de notre Société, autant d'années d'engagement dans nos diverses associations, autant d'années de contacts fraternels au sein de la communauté de vos amis!

«On peut compter  
sur vous»

Vous avez vécu des années heureuses et difficiles, dans le monde économique et politique, dans le monde de la science et de la formation, dans la société et dans l'église. Avec vous, notre Société des Etudiants Suisses a pu contribuer une part peut-être modeste mais certaine à ce que l'évolution des dernières cinquante années n'ait pas trop dérapé et qu'elle garde en elle-même des remèdes à ses lacunes et défauts. Vous avez donné et reçu du soutien, distribué et



rassemblé des amitiés, créé et gardé des souvenirs, dans vos familles, dans votre profession et sans doute aussi dans notre société.

Vous êtes en quelque sorte la mémoire de la SES. Sans cette mémoire, elle resterait quasiment aveugle et ne saurait que difficilement choisir et déterminer le chemin de son avenir. Surtout, puisque l'on peut compter sur vous, vous assurez la capacité de la Société

de renforcer encore et encore la cohésion et la solidarité entre Romands et Suisses alémaniques et Tessinois et nos amis des Grisons.

Aujourd'hui, nous sommes réunis pour renouveler, 50 ans après, notre promesse d'amitié et de fidélité et pour garder le souvenir des nombreux moments que nous avons vécus dans cette amitié tout au long de notre vie. De ceux qui étaient avec nous il y en

«Vous êtes en  
quelques sorte la  
mémoire de la SES»

quante ans plusieurs ont dû quitter cette vie – non, ils n'ont pas disparus, car ils restent dans notre mémoire, nous gardons le souvenir de leur amitié et nous restons reconnaissants de ce qu'ils ont signifié pour nous.

Nous avons en effet reçu beaucoup de notre communauté comme nous lui avons aussi donné beaucoup. Aujourd'hui, nous sommes très fiers de vous honorer avec un deuxième ruban de fidélité et d'amitié, signe de la reconnaissance et de la gratitude de notre Société des Etudiants Suisses.



## GV Sursee Ironikus

### Theologische Verehrerinnen

Es ist seit Jahren beim Cortège Brauch, dass den Teilnehmern unterwegs nicht selten Rosen gegeben werden. Häufig soll es sich dabei um (ehemalige?) Verehrerinnen handeln. Speziell war dies nun bei der «Helvetia Romana» zu beobachten, deren mitmarschierende Delegation fast ausschliesslich aus gestandenen Theologen bestand. Unter den staunenden Augen der Aktiven erhielten sämtliche Altherren unterwegs Rosen, einige sogar derart viele, dass sie einen veritablen Strauss mit sich trugen. Böse Zungen munkeln, dass gerade die strammsten Theologen die meisten Rosen ihr eigen nennen durften.

### Verkehrte Obwaldner Flagge

Die Surseer, als wackere Eidgenossen, haben es sich nicht nehmen lassen, die Stadt mit den Kantonswappen zu schmücken. Darum befand sich am Gebäude, wo die Mobiliar beheimatet ist, auch das Obwaldner Wappen. Dies merkte auch ein gewisser aus Nidwalden stammender Alemanne. Kaum hatte er sich etwas Mut angetrunken, eilte er flugs ins Gebäude und beschwerte sich als «Sarner Lokalpatriot» lauthals, dass das Wappen seines lieben Kantons Obwalden falschherum hänge. Dazu bemerkte er den Mitarbeitern der Mobiliar gegenüber noch, ob sie etwa nie Staatskunde im Unterricht gehabt hätten.



Unter zahlreichen Entschuldigungen für dieses «Versehen» eilten diese nach oben, um gleich das Obwaldner Wappen «richtig» aufzuhängen. Für den Rest des Festes hing so das Obwaldner Wappen, wie übrigens auch dasjenige Nidwaldens beim Untertor, falschherum ...

### Facebook-Aufruf

Am Montag nach dem Zentralfest fand sich auf Facebook bei der Seite des Schw. StV folgender Aufruf:

An den Couleuriker, der gestern im selben Taxi wie ich vom Wilden Mann weggefahren ist. Falls du noch mein Handy hast, bitte schick es an:

Lukas Grossenbacher v/o Mephisto  
Sonnenstrasse 21, 9000 St. Gallen

Wer Lust hat, darf diese Nachricht gerne weiterverbreiten, so kommt sie vielleicht mal beim Empfänger an.

### Bundesratsauto

Wie es sich für eine Bundesrätin gehört, ist Charis mit einem Bundesratsauto gekommen, welches hinter der Kirche einen «Spezial-Parkplatz» erhielt. Unglücklicherweise ging dort am Sonntag auch der Cortège vorbei. Denn so kamen auch die wackeren Subsilvaner daran vorbei. Diese hatten in den Tagen vorher einige grosse Aufkleber in Rot-Weiss-Grün mit Zirkel und Homepage-Adresse machen lassen. Flugs, nun landete auf dem Bundesratsauto an prominenter Stelle ein Aufkleber, der den nachfolgenden Verbindungen klar und deutlich anzeigte, dass sich Charis auch weiterhin mit ihrer zweiten Heimat (sie besitzt als zweiten Bürgerort Sarnen OW) verbunden fühlt. Als kleine Anmerkung sei gesagt, dass die Kleber sich ohne Rückstände entfernen lassen...

Ironikus



## Das Centralkomitee 2011/2012

### Der Hohe Centralpräsident (CP)



#### David Wolf v/o Paladin

AV Steinacher  
Iddastrasse 22, 9008 St. Gallen  
077 429 39 75, cp@schw-stv.ch  
**Ressorts:** Aussenbeziehungen, ZD, Block, Herausgeberrat, G&L  
**Plätze:** St. Gallen

### Der Hohe Vize-Centralpräsident (VCP)



#### Silvan Weber v/o Schärbe

KB Glanzenburger  
Grundstrasse 3, 8556 Wigoltingen  
079 394 77 45, vcp@schw-stv.ch  
**Ressorts:** Aktionsprogramm, KBP, PK, StV-Forum  
**Plätze:** Zürich, Luzern, Zentralschweiz

### Der Hohe Centralaktuar (CA)



#### Andreas Ott v/o Castro

AV Notkeriana  
Rediungstrasse 3, 9000 St. Gallen  
078 758 01 14, ca@schw-stv.ch  
**Ressorts:** Öffentlichkeitsarbeit, EKV, interne Organisation, IT/EDV, Fachhochschulen  
**Plätze:** Basel, Chur

### Das Hohe Mittelschul-CC (MCC)



#### Sabrina Herzig v/o aMUSE

AV Staufer  
Kohlhalden 25a, 9042 Speicher  
079 670 01 53, mcc@schw-stv.ch  
**Ressorts:** Deutschsprachige Mittelschulen, MIT, Präventionstagungen, Gamnasia  
**Plätze:** Freiburg (deutschsprachige Verbindungen), Bern

### Das Hohe CC



#### Julien Meuwly v/o Mandark

SA Sarinia  
Route de la Rosière 32, 1782 Belfaux  
079 425 72 81, cc@schw-stv.ch  
**Ressorts:** Fédération Romande, Disziplinarwesen, Ausbildung  
**Plätze:** Lausanne, Genève, St-Maurice, Fribourg (Romands)

## Organisatorisches

**Zimmer und Preise (Übernachtung und Vollpension pro Person):**

- A: EZ mit Lavabo See-/Bergseite Fr. 241.-/215.-  
 B: EZ mit Lavabo/WC Seeseite Fr. 267.-  
 C: DZ mit Bad/WC Seeseite Fr. 291.-  
 D: DZ mit Lavabo Seeseite Fr. 231.-

(Die Anzahl Doppelzimmer ist begrenzt. Sie werden in der Reihenfolge der Anmeldung vergeben.)

Zusätzlich wird ein **Tagungsbeitrag** von Fr. 50.- zur Finanzierung des Referenten honorars erhoben. Es wird darum gebeten, die Rechnungen am Anlass selbst zu begleichen, das Referentenhonorar bar, die Logierkosten bar oder mit EC/ Postcard.

**Verbilligung für Aktive:**

Dank grosszügiger Subvention durch den AHB beläuft sich der Preis für Aktive auf Fr. 90.- (inkl. Tagungsbeitrag).

**Anreise:** Sarnen ab: 17.43 h, St. Niklausen an: 17.57 h

**Abreise:** St. Niklausen ab: 14.57 h, Sarnen an: 15.12 h

**Wenn möglich bitte einen Koran mitbringen. Eine Bibel liegt in jedem Zimmer auf.**

**Anmeldung:** baldmöglichst mit beigelegtem Talon oder per Mail (urs.corradini@sunrise.ch), spätestens bis 17.10.2011

**Im Übrigen:** cpns

SCHWEIZERISCHER STUDENTENVEREIN  
SCHWEIZERISCHER STUDENTENVEREIN

SOCIÉTÉ DES ÉTUDIANTS SUISSES	SOCIETÀ DEGLI STUDENTI SVIZZERI	SOCIETAD DA STUDENTS SVIZZERS
Kommission Glaube & Leben des AHB	Urs Corradini v/o Clever, Präsident	St. Andreas 2, 6330 Cham, 041 780 30 69

**Besinnungswochenende  
vom 18. - 20. November 2011**

im Haus der Begegnung "Bethanien"  
 der Dominikanerinnen, 6066 St. Niklausen OW  
 (Tel: 041/ 666 02 00, Fax: 041/ 666 02 01  
 www.haus-bethanien.ch)

Referent:

**Prof. Dr. Stephan Leimgruber**

Thema:

**Der dreifaltige Gott:  
für Christen heilig,  
für Muslime blasphemisch**

## Programm

**Freitag, 18. November 2011**

bis 18.00 h Eintreffen und Zimmerbezug, Begrüssungstrunk  
 18.30 h Nachtessen  
**20.00 h 1. Vortrag: Was Christen mit Muslimen verbindet**  
 anschliessend gemütliches Zusammensein

**Samstag, 19. November 2011**

(07.00 h Laudes der Schwestern)  
 (07.25 h Eucharistiefeier der Schwestern)  
**08.15 h Meditative Einstimmung in den Tag (in der Kirche)**  
 08.30 h Frühstück  
**09.30 h 2. Vortrag: Was Christen von Muslimen unterscheidet!**  
 Kaffeepause  
 10.30 h **3. Vortrag: Der Glaube an den dreifaltigen Gott: Katholisch dogmatische Entwürfe zur Trinität**  
 Mittagessen  
 12.00 h Wanderung (oder Fahrt) in den Ranft, **Bussandacht**  
 13.30 h Kaffeepause  
 16.00 h **16.30 h 4. Vortrag: Wie können wir heute verständlich vom dreieinigen Gott sprechen? Meditativer Ausklang des Tages in der Krypta**  
 18.00 h Nachtessen  
 18.30 h Offenes Gespräch mit dem Referenten  
 20.00 h

**Sonntag, 20. November 2011**

bis 08.30 h Frühstück  
 08.35 h Laudes mit den Schwestern  
**09.00 h Eucharistiefeier mit Predigt des Referenten**  
 12.00 h Mittagessen (fakultativ)  
 danach Abreise

**Zum Thema:**

Der Gott der Christen ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Er ist ein Gott in drei Personen. Dies gehört zum Grundbestand des christlichen Glaubens. Er ist einerseits eine Selbstverständlichkeit aufgrund des biblischen Zeugnisses, andererseits ist er denkerisch gar nicht so leicht nachzuvollziehen. Schon immer war er angefragt durch die monotheistischen Schwesterreligionen, heute im Besonderen durch den Islam.

Was meint unser Bekenntnis zum dreifaltigen Gott? Welche Bedeutung hat es im Vollzug des Glaubens? Und wie lässt es sich einem gläubigen Muslim erklären? Diesen Fragen gehen wir an unserem Besinnungswochenende nach.

**Literaturhinweise:**

S. Leimgruber, Interreligiöses Lernen, München 2007.  
 A. Renz/S. Leimgruber, Christen und Muslime, München 2009.  
 S. Wimmer/S. Leimgruber, Von Adam bis Muhammad. Bibel und Koran im Vergleich, Stuttgart 2008.  
 S. Leimgruber, Feinde oder Freunde. Wie können Christen und Muslime miteinander umgehen? Kevelaer 2008.

**Zum Referenten:**

Stephan Leimgruber (\* 13. Oktober 1948 in Windisch, Kanton Aargau) studierte Theologie und Philosophie an den Universitäten Löwen (Belgien), Luzern und München. 1976 promovierte er im Fach Religionspädagogik. Im selben Jahr wurde er von Bischof Otto Wüst zum Priester des Bistums Basel geweiht. Anschließend arbeitete er in der Pfarrei St. Michael in Zug. 1980 bis 1992 war er als Religionslehrer an der Kantonschule und am Lehrerseminar Solothurn tätig. 1989 habilitierte er sich an der Katholisch-Theologischen Fakultät München im Fach Religionspädagogik. 1992 erhielt er einen Ruf als Professor für Religionspädagogik und Katechetik an die Theologischen Fakultät in Paderborn, wo er bis 1998 lehrte. Seit 1998 ist er Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört u.a. interkulturelles und interreligiöses Lernen.

# Korrigenda Mitglieder Mutationen

Normal formatiert = Nachmeldungen beim Zentralsekretariat

Unterstrichene Angaben = Korrekturen

Gestrichene Namen = Rückzug als Kandidat

**Kandidatinnen/  
Kandidaten 2011****Abbatia Wilensis**

- Hasler Oliver v/o Scr@tch, Wil SG
- Imahorn Orell iv/o löffelt sich, i ha me semester als du, Wil SG
- Schenk Alex iv/o chunsch zu mir hei, du passisch zu minere Bettwösch, Wil SG

**Agaunia**

- Djordjijevski Stefan v/o Canna, Bouveret

**Alemannia**

- Noti Daniel v/o Abbas, Visp

**Angelomontana**

- Stübben Fabian v/o Pendeo, Stans

**Arvésia Genevensis**

- Allan Francis v/o Chuchichästli, Genève
- Coheni Clément v/o Mazel-Stoff, Cognoy
- Damal Pathangi Steven v/o Slumdog, Genève
- Drame Moussa v/o Kirikou, Genève
- Menoud Marc v/o Rastapopoulos, Annemasse FR
- Purshouse Thomas v/o Rosbif, Hermance

**Die Nothensteiner**

- Caluori Nandor v/o Plankton, St. Gallen

**Lémania**

- Dommer Michael v/o Phileas Fogg

**Munatia**

- Bader Céline v/o Navraa
- Brändli Aline v/o Patria
- Ciampi Melani v/o Verita
- Frey Jasmine v/o Bambi
- Gautschi Ivan v/o Philomath
- Zuber Mirko v/o Amor

**Neu-Romania**

- Wetli Florian v/o Muni, Givisiez

**Nuithonia**

- Diaconescu Stefan, Fribourg
- Esseiva Adrien v/o Samy, Villars-sur-Glâne
- Gendre Romaric v/o Leprechaun, Farvagny
- Vallat Raoul v/o Krom, Villars-sur-Glâne
- Von Muhlenen Andreas v/o Coryphée, Bourguillon

**Palatia Solodorensis**

- Vestergaard Fredrik v/o Thor, Arch

**Penthesilea**

- Ledergerber Patrizia v/o Armonia, Gonten

**Rezia**

- Hug Eva-Maria v/o Striauna

**Rotacher**

- Zimmer Simon v/o Mobil, Baden

**Rusana**

- Aschwanden Roman v/o Knall, Altdorf

**Sarinia**

- Barrachini Lea

**Semper Fidelis**

- Bleuel Leif v/o Codex, Uitikon
- Schnyder von Wartensee Charles v/o Stativ, Zürich

**Subsilvania**

- Amstutz Seline v/o Miss

**Waldstättia**

- Blum Björn, Herzogenaue DE
- Manser Stephanie v/o Melody, Gonten

**Wikinger**

- Michel Mara v/o Migina
- Zurmühle Markus v/o Baloo

**Aufnahme Einzelmitglied Aktivitas**

- Lucht Lars Andre v/o Lurth, Bochum DE, AV Silesia im CV
- Reeker Ralf v/o Terrier, Essen DE, K.D.St.V. Palatia Marburg im CV

**Aufnahmen in den Altherrenbund**

- Margedant Udo, Prof. Dr. phil., Meckenheim DE, K.D.St.V. Greiffenstein im CV

**Wiedereintritte Aktivitas**

- Herkenhoener Simon v/o Hähö, MscBA, Burgundia, Köln DE

**Veteranen 2011**

- Altermatt Urs v/o Solo, Prof. Dr. phil., Berchtoldia, Fryburgia, Neu-Romania, Wikinger, Solothurn
- Janser Joseph v/o Doll, lic. iur. utr., Neu-Romania, Struthonia, Murten

**Verstorbene 2011**

- Arnold Armin v/o Toebeli, Prof. Dr. phil., Fryburgia, Balsthal
- Baltzer Victor v/o Paff, Dr. med., Rauracia, Basel

- Boiteux Marcel v/o Bambus, Pfarrer, Waldstättia, Würenlos
- Born Walter v/o Gent, Dr. iur. utr., Rusana, Bern
- Bürer Max v/o Bibi, dipl. Arch. HTL, Turania, Walenstadt
- Chrétien Hans v/o Mekka, Dr. med, Rauracia, Hitzkirch
- Dangel Hans v/o Tremolo, Pfarr-Resignat, Lenzerheide
- Hug Theophil v/o Arno, lic. iur., Fryburgia, Vitznau
- Nauer André v/o Spittel, Dr. med., Angelomontana, Neu-Romania, Rauracia, Meggen
- Suter Josef v/o Plast, Arch. ETH, Kyburger, Suitia, Surlacia, Sursee
- Stadelmann Hans v/o Kork, Dr. iur., Corvina, Fryburgia, Escholzmatt
- Vogt Kurt v/o Tom, dipl. Masch. Ing. FH, Alemannia, Die Ruithonen, Bolligen
- Volken Othmar v/o Konto, Dr. rer. pol., Stauer, Wikinger, Oberwil
- Willi David v/o Trebla, Rezia, Domat/Ems

**Verstorbene vor Vereinsjahr 2010/2011**

- Brunner Paul v/o Perk, Dr. med., Angelomontana, Berchtoldia, Rebstein
- Foletti Carlo, lic. rer. pol., Lepontia Friburgensis, Massagno

**Austritte 2011**

- Bischofberger Bernhard v/o Schnuf, Corvina, Zürich
- Bühler Beat v/o Tittus, Seetalensis, Gorduno
- Herzog Marc-Dan v/o Akkord, Die Nothensteiner, St. Gallen

**Ausschluss 2011**

Folgende Personen wurden nicht ausgeschlossen

- Causevic Dean v/o MuBa, Alemannia, Givisiez
- Fondermann Philipp v/o Attacke, Kyburger, Karlsruhe-Durlach DE
- Frei Josef v/o Immens, Kyburger, Erlenbach
- Reichlin René v/o Leviathan, Alemannia, Burgundia, Suitia, Einsiedeln
- Stehrenberger Jörg v/o RAAS, Abbatia Wilensis, Alemannia, Kreuzlingen 1
- Studer Marc v/o Sputnik, Helvetia Freiburg i. Br., Ludwigsburg DE
- Tanner Nicole v/o Kajal, Berchtoldia, Bern 9

## Einsiedlertagung am 14. April 2012

Gesellschaftsveränderung durch Social Media

Der Altherrenbundvorstand hat beschlossen, die 4. Einsiedlertagung zum obigen Thema durchzuführen. Social Media Plattformen prägen bereits heute vor allem die jungen Generationen, welche ihr reales Leben immer stärker in diesen virtuellen Welten und in der Öffentlichkeit ausbreiten. Dabei bilden

sich eigentliche virtuelle Parallelgesellschaften, welche auch auf die reale Gesellschaft mächtig, sowohl im positiven wie auch im negativen Sinn, Einfluss haben können. Gleichzeitig entstehen durch die Nutzung von Social Media Plattformen auch für die Anwender selber, neben einem Nutzen, auch grosse Gefahren und Risiken, welche

durch die Nutzung in die reale Welt hineingetragen werden. Social Media prägen das Verhalten und die Beziehung untereinander von jungen Generationen und haben einen wachsenden Einfluss auf die Unternehmen und die Politik. Sie haben daher wachsende Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft.

Die Tagung will einen vertieften Einblick in diese Veränderungen und die Konsequenzen für uns geben.

## Congrès d'Einsiedeln du 14 avril 2012

Le changement social généré par les médias sociaux

Le Comité de la Fédération des Anciens a décidé de discuter du thème mentionné ci-dessus lors du 4<sup>e</sup> Congrès d'Einsiedeln. Les plates-formes de médias sociaux jouent d'ores et déjà un rôle prépondérant, particulièrement auprès des jeunes gé-

nération qui investissent une part toujours plus importante de leur vie réelle dans ces mondes virtuels et leur espace public. Ainsi émergent des sociétés parallèles virtuelles à l'influence – qu'elle soit positive ou négative – potentiellement forte sur la société réelle. En

parallèle, l'utilisation des plates-formes de médias sociaux implique aussi, outre l'outil qu'ils peuvent constituer, de grands risques, en particulier pour l'utilisateur. Comme les médias sociaux modifient le comportement et les relations des jeunes générations, leurs effets sur l'Etat et la société sont importants. Ainsi, ce congrès se donne pour but d'offrir une vision approfondie de ces changements et de leurs conséquences.

tivités und des Altherrenbundes der Statutenentwurf zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Wir verbinden damit die Hoffnung, dass damit die Strukturdebatte abgeschlossen werden kann.

Ferner haben die drei Vereine Aktivitas, Altherrenbund und Gesamtverein ihre Budgets 2011/12 verabschiedet.

Der StV-Rat nimmt den Rücktritt von Thomas Schubiger v/o Dynamo aus dem Vorstand des Altherrenbundes aus familiären und beruflichen Gründen zur Kenntnis.

finalisée du projet de modification des statuts doit être soumise à l'Assemblée générale de l'Active et à celle de la Fédération des Anciens. Nous espérons ainsi pouvoir clore le débat sur les structures de la SES.

Par ailleurs, l'Active, la Fédération des Anciens et la SES, ont toutes trois adopté leur budget 2011/12.

Enfin, le Conseil de la SES prend acte du retrait de Thomas Schubiger v/o Dynamo du Comité de la Fédération des Anciens pour des raisons familiales et professionnelles.

## StV-Reform gestartet

Am 24. September hielt der StV-Rat seine erste Sitzung des Vereinsjahres 2011/12 ab. Er beschloss im Sinne der Beschlüsse der GV Sursee die Vorbereitung eines ausformulierten Statutenentwurfs zuhanden der GV 2012 als Schwerpunktthema. Hierfür wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die in einer ersten Runde das Stärken-/Schwächenprofil des

StV analysiert und daraus die Folgerungen für die künftige Struktur ableitet. Hernach wird aufgrund der Eckwerte ein Statutenentwurf vorbereitet und in der Arbeitsgruppe beraten. Das Ergebnis wird am 24. März 2012 der Delegiertenversammlung der Aktiven und der Präsidentenkonferenz des AHB vorgelegt. Nach der Auswertung dieser Debatte soll der Generalversammlung der Ak-

## La réforme de la SES est lancée!

Le Conseil de la SES a tenu sa première séance de l'année statutaire 2011/12. Dans la continuité des décisions de l'Assemblée générale de Sursee, il a décidé la préparation de nouveaux statuts comme priorité pour l'Assemblée générale 2012. Dans ce but, un nouveau groupe de travail va être mis sur pied. Dans un premier temps, il élaborera le profil des forces et

et faiblesses de la SES, puis il en tirera les conséquences pour la future structure de la SES. Ensuite, sur la base de ces réflexions, un projet de statuts sera préparé et discuté dans le groupe de travail. Le résultat sera présenté le 24 mars 2012 à l'Assemblée des Délégués de l'Active et à la Conférence des Présidents de la Fédération des Anciens. Après l'évaluation des différentes discussions, une version

### Erfolgsrechnung

#### Altherrenbund

	Jahresrechnung 2010/11	Budget 2010/11	Budget 2011/12
	Aufwand	Aufwand	Aufwand
	Ertrag	Ertrag	Ertrag
Jahresbeiträge (abzüglich Beitragsverluste)	393'528.62	405'000.00	400'000.00
Spenden AHAH	67'174.65	55'000.00	60'000.00
Bundesbeiträge Alkoholverwaltung	5'000.00		5'000.00
Finanzertrag	1'967.80	1'500.00	1'500.00
Spesen AHB/Diverses	12'763.85	16'000.00	16'300.00
Veranstaltungen und Projekte	22'202.60	13'000.00	23'000.00
Beiträge	550.00	550.00	550.00
Finanzaufwand	-4'322.31	2'000.00	2'000.00

Zwischentotal

	31'194.14	467'671.07	31'550.00	461'500.00	41'850.00	466'500.00
<i>Gewinn / Verlust vor Verrechnungen</i>		436'476.93		429'950.00		424'650.00
Anteil Sekretariat Altherrenbund	91'276.18		89'756.00		99'980.00	
Anteil Civitas Altherrenbund	128'779.78		147'992.35		131'047.62	
Anteil Sekretariat Aktivitas	91'276.18		89'756.00		99'980.00	
Anteil Civitas Aktivitas	27'852.37		32'007.65		28'952.38	
Beitrag zur freien Verfügung an Aktivitas	39'368.18		47'195.00		48'797.00	

Total

*Gewinn / Verlust nach Verrechnungen*

#### Aktivitas

Jahresbeiträge (abzüglich Beitragsverluste)	34'832.87	36'500.00	37'500.00
Spenden Aktive	255.00	0.00	0.00
Bussen	2'450.00	1'200.00	1'500.00
Bundesbeiträge (BSV & Alkoholverwaltung)	15'395.00	15'395.00	14'493.00
Spesen CC/Diverses	81'579.90	82'280.00	84'280.00
Veranstaltungen und Projekte	10'211.15	17'500.00	17'500.00
Beiträge	510.00	510.00	510.00

Zwischentotal

	92'301.05	52'932.87	100'290.00	53'095.00	102'290.00	53'493.00
<i>Gewinn / Verlust vor Verrechnungen</i>	39'368.18		47'195.00		48'797.00	
Anteil Sekretariat Aktivitas	91'276.18		89'756.00		99'980.00	
Anteil Civitas Aktivitas	27'852.37		32'007.65		28'952.38	
Beiträge Altherrenbund an Aktivitas	119'128.55		121'763.65		128'932.38	
Beitrag Altherrenbund zur freien Verfügung	39'368.18		47'195.00		48'797.00	

Total

*Gewinn / Verlust nach Verrechnungen*

#### Gesamtverein

Erträge allgemein	31'831.40	29'500.00	4'500.00
Zentralsekretariat (Honorare und Unkosten)	146'843.40	150'512.00	161'960.00
Veranstaltungen und Projekte	66'726.05	57'500.00	41'500.00
übriger Aufwand Gesamtverein	814.30	1'000.00	1'000.00

Zwischentotal

	214'383.75	31'831.40	209'012.00	29'500.00	204'460.00	4'500.00
<i>Aufwand Sekretariat verteilt je zur Hälfte</i>						
Civitas	156'632.15		180'000.00		160'000.00	
<i>Aufwand Civitas verteilt nach Mitgliedern</i>						
<i>Zwischentotal</i>	371'015.90	31'831.40	389'012.00	29'500.00	364'460.00	4'500.00

*Gewinn / Verlust vor Verrechnungen*

Beiträge Altherrenbund an Gesamtverein	220'055.95		237'748.35		10'000.00	231'027.62
Beiträge Aktivitas an Gesamtverein	119'128.55		121'763.65			128'932.38
<i>Total</i>	371'015.90	371'015.90	389'012.00	389'012.00	364'460.00	364'460.00
<i>Gewinn / Verlust nach Verrechnungen</i>	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00

#### Konsolidierte Rechnung

Gesamtertrag Altherrenbund, Aktivitas, Gesamtverein	552'435.34	544'095.00	524'493.00
Gesamtaufwand Altherrenbund, Aktivitas, Gesamtverein	494'511.09	520'852.00	508'600.00
<i>Gesamtgewinn / -verlust</i>	57'924.25	23'243.00	15'893.00

## Drei Länder – ein Ziel



Das diesjährige Drei-Verbände-Gespräch fand vom 16. bis 18. September 2011 in Krems an der Donau statt. Nun fragen sich sicherlich einige: Was ist das für ein Gespräch? Welche drei Verbände waren eingeladen? Und das Wichtigste: Was macht man dort überhaupt?

Es trafen sich die Präsidien der Aktivitäten und der Altherrenschaft des Cartellverbandes der katholischen Studentenvereine (CV), des Österreichischen Cartellverbandes der katholischen Studentenvereine (ÖCV) und des Schweizerischen Studentenvereins (Schw. StV) in der wunderschönen Wachau in Österreich, unter dem wachsamen Auge des hohen EKV-Präsidenten (europäischer Kartellverband der christlichen Studentenverbände) Gerhard Labschütz v/o Placentarius. An unserer zweitägigen Sitzung ging es primär um den Austausch der drei Verbände und war sozusagen der Startschuss für die diesjährige Zusammenarbeit

mit dem CV und dem ÖCV. Es wurde heftig diskutiert über die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Strukturen, über die Studentenvertretungen an den Universitäten und über die Berufsförderung in den Verbänden. Auch während dem gemeinsamen Abendessen nach der ersten Sitzung und beim anschliessenden Feierabendbier oder Schlummertrunk wurden die interessanten Gespräche weitergeführt. Nach der zweiten Sitzung am darauffolgenden Tag besuchte uns der österreichische Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Cbr. Dipl.-Ing. Nikolaus Berlakovich, und hielt, vor dem gemeinsamen Mittagessen mit ihm, einen Kurzvortrag über das Ministerium und dessen Ziele. Natürlich konnten wir an diesem Wochenende auch ein wenig Kultur erleben. So fuhren wir mit dem Schiff durch die weltberühmte Wachau, dessen Kulturlandschaft mit den Stiften Melk

und Göttweig und der Altstadt von Krems in die Liste des UNESCO-Weltkultur- und -naturerbes aufgenommen wurde. Nach einem Stadtrundgang in Dürnstein sowie einer kurzen Führung von deren Stift hielt der ÖCV-Seelsorger Prov. P. Gernot Wissner v/o Dino einen Gottesdienst.

Am Abend wurden die drei Verbände vom hohen Stadtrat von Krems zum Abendessen im Weingut Stadt Krems eingeladen.

Nach diesem intensiven und interessanten Wochenende kam man nicht nur mit vielen Ideen zurück, sondern es zeigte auch wieder, dass es in den Studentenverbindungen nicht nur darum geht, möglichst viel Bier zu trinken, sondern dass gerade die amicitia (Freundschaft) einen wichtigen Stellenwert hat, sowohl im Ausland als auch hier in der Schweiz, welche gepflegt und gefördert werden muss.

Sabrina Herzog v/o aMuse, MCC

## Wo die Mitte der Schweiz liegt

**In letzter Zeit wurde vermehrt moniert, die Kirche und ihre Würdenträger mischten sich in politische Diskussionen und Prozesse ein. Grund dafür bot die klare und unmissverständliche Stellungnahme der Bischofskonferenz zu Abstimmungsplakaten, die sie als «menschenverachtende Gotteslästerung» taxierte. Seitens der SVP Solothurn kamen kritische Stimmen wie etwa «wir wissen, dass es nur eine kleine, ausser Kontrolle geratene Gruppe ist, welche die katholische Kirche zur Links-Partei machen will». Dass es auch differenzierter geht, beweisen seit eh aktive christliche Politikerinnen und Politiker sowie politisch interessierte engagierte Theologen wie etwa der Luzerner Sozialethiker Franz Furger (Christliche Sozialethik in pluraler Gesellschaft).**

**Dass das Evangelium viel politischer ist als gemeinhin angenommen, zeigt folgendes Predigtwort, gehalten von Ruedi Heim v/o Loyola, Bischofsvikar, am CVP-Brunch am 1. August 2011 in Luzern:**

Die Leseordnung der katholischen Kirche, die für jeden Wochentag Lesung und Evangelium vorgibt, ist erstaunlich oft viel aktueller, als es das Alter der Texte vermuten lässt. In der Lesung haben wir vom Murren und Klagen des Volkes Israel gehört, das in der Wüste sich wieder nach den Fleischöpfen in Ägypten zurücksehnt. Noch ist das Gelobte Land nicht erreicht. Und das, was war, ist nicht mehr zu haben. In diesem Dazwischen des «Nicht mehr» und des «Noch nicht» scheint das Murren und Klagen die einzige mögliche Reaktion zu sein. Das mag wohl grundmenschlich sein, aber dieses Verhalten geht davon aus, dass alles, was ist und wird nur mit unserer eigenen Leistung, mit unseren eigenen Anstrengungen gelingen kann und wird. Man trauert der Vergangenheit nach – und wünscht sich für die Zukunft eigentlich eine Renaissance des Gehabten. Dass da Moses nicht mehr will, dass er als Führer des Volkes genug hat, ist nur zu verständlich.

Die Lösungen, die sich anbieten, sind zweierlei: Zurück zu einer verklärten Vergangenheit, wie sie gar nie war – oder sich darauf besinnen, auf wen wir eigentlich bauen. Und wen wir als Fundament für die Zukunft verstehen. Zurück zu einer verklärten Vergangenheit, wie sie gar nie war: Dafür stehen jene Gruppen, die sich heute auf der Wasserscheide Europas, der sogenannten Mitte der Schweiz, versammeln. Und dort mit scheinbar offenen Ohren, aber letztlich taubblind dem Zuhören, der eine Zukunft beschwört, welche eine Vergangenheit, wie sie nie war, wieder lebendig werden lassen möchte. Und das unter dem Brand, dem Label des weissen Kreuzes auf rotem Grund, das er und seine Gesinnungsgenossen für sich exklusiv reklamieren. Dass das heute angesichts der Wahlen im Oktober noch schlimmer werden wird als in anderen Jahren, ist wohl nur allzu offensichtlich. Man geht in die sogenannte Mitte der Schweiz. Reklamiert das Kreuz als identisch mit dem eigenen Standpunkt und behauptet dann dreist, dass man die Mitte, ja letztlich der Nabel der Welt – oder zumindest der Schweiz sei. Seit ich die Inserate und Plakate für diese Veranstaltung heute auf dem Gotthard gesehen habe, ist mir immer wieder ein Ausspruch meines Spirituals aus dem Studium in den Sinn gekommen. Er hat mir einmal gesagt: Je fester die Mitte, je tiefer die Wurzeln, die wir dort in dieser Mitte wachsen lassen, umso weniger brauchen wir Mauern, um uns zu schützen. Umgekehrt gilt also: Je weniger ich um diese Mitte weiss, je weniger ich darauf baue und vertraue, umso höhere Mauern muss ich errichten, damit ich mich zu schützen vermag vor all dem drohenden Unbill, was von aussen scheinbar mich bedroht. Was spirituell richtig ist, das kann man auch gut übertragen auf das Politische. Es nützt nichts, wenn das Kreuz degradiert wird zu einem Zeichen, das nur jene benutzen dürfen, welche die richtige Farbe in ihrem Parteibüchlein tragen, beziehungsweise dem vermeintlichen Mose von heute sich bedingungslos unterwerfen. Das Kreuz ist mehr. Viel mehr. Es steht dafür, dass wir uns EINEM ANDEREN verdanken. Dass wir als Einzelne und als Staat von Voraussetzungen

leben, die wir selber nicht schaffen und uns auch nicht geben können. Es steht für die Gott-Ebenbildlichkeit und die unveräusserbare Würde eines jeden Menschen. «Land der Mitte» – so hat die NZZ den Kanton Luzern bezeichnet und damit den Titel eines Selbstporträts der Regierung für den Kanton aufgegriffen. Ich wünsche mir besonders heute, am 1. August, dass wir alle um diese Mitte wissen. Dass wir uns in dieser Mitte verwurzeln. Sie hat einen Namen und ein Gesicht: Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist. Und mit dieser Mitte können wir auf die Mauern verzichten, von denen der Redner heute auf dem Gotthard sprechen wird, weil er die eigentliche Mitte durch sich selbst bzw. eine nie dagewesene Vergangenheit ersetzt hat. Ich habe zwar im Studium gelernt, dass man die Bibel nicht wie einen Steinbruch benutzen und nach Gefallen einzelne Verse zur Unterlegung der eigenen Gedanken zitieren soll. Aber das Evangelium heute hält einen so perfekt passenden Satz bereit, dass ich ihn Ihnen nicht vorenthalten möchte: «Wenn ein Blinden einen Blinden führt, werden beide in eine Grube fallen.» (Mt 15, 14b) Wenn man blind geworden ist für die eigentliche Mitte, wenn man sie zwar formal mit dem Kreuz noch besetzt hält und lauthals mit der Nationalhymne besingt, aber sie völlig von der eigentlichen Bedeutung entleert hat, dann kann man nur noch Mauern errichten, um sich selber zu schützen. Der 1. August ist mehr als nur ein Nationalfeiertag. Er erinnert uns an die Voraussetzung und die Grundlage von uns selbst und unseres Landes. Lassen wir uns weder diesen Feiertag noch den Inhalt, die eigentliche Mitte, von selbst erannanten Mose wegnehmen. Füllen wir als Christinnen und Christen – im Privaten und in der Politik – das Land der Mitte mit Inhalt und lassen wir Wurzeln wachsen. Mauern überlassen wir anderen.

## Konkordanz als Mittelmass

In der Ausgabe 2 2011 der CIVITAS sagt alt Bundesrätin Ruth Metzler u. a. zur Konkordanz: «Wenn die Polparteien nicht willens sind, Kompromisse zu finden, ist die Konkordanz gestorben.» (S. 30). Eine solche Aussage darf nicht unkommentiert bleiben.

Bundesratswahlen unter Konkordanzbedingungen bedeuten: Wer als Bundesrat gewählt werden will, benötigt die Mehrheit der dafür erforderlichen Stimmen von Parlamentariern anderer Fraktionen. Schliesslich verfügt keine Fraktion allein über die absolute Mehrheit. Bis zum Jahr 2003 hatte diese Abhängigkeit jedes Kandidaten von andern Parteien zur Folge, dass jede Partei den andern Bundesratsparteien zwar durchaus Bundesratskandidaturen zubilligte, doch die profiliertesten Parteipolitiker, etwa ein Walther Bringolf (SP) oder ein Carlo Schmid (CVP), waren chancenlos. Denn keine Partei gestattete den andern Parteien Spitzenpersönlichkeiten in der Landesregie-

rung. Guter Durchschnitt war das Höchste, was zugestanden wurde, um mit allen Mitteln zu verhindern, dass die eigenen Bundesräte in den Schatten gestellt würden.

Typischer Vertreter der Mittelmasspolitiker war alt Bundesrat Samuel Schmid. Er stand während Monaten von allen Seiten unter Dauerkritik: Er hätte sein Departement nicht im Griff; die Generäle an der Armeespitze würden schalten und walten, wie es ihnen beliebt, verlauteten alle Parteien. Wegen blinder, äusserst kostspieliger Auslandsversessenheit der Armeespitze wurde das Personal der Logistik derart ausgedünnt, dass Materialunterhalt und Versorgung der Truppe weitestgehend zusammenbrachen. Es herrschten Zustände wie in einer Drittwelt-Armee. Unablässig liessen Parlamentarier aller Fraktionen Kritik auf Schmid herunterprasseln, um ihn dann für seine «Kompetenz» mit einem Spitzenresultat in der Bundesratswahl 2007 zu belohnen. Er entsprach offensichtlich ge-

nau jenem Mittelmass, welches der Bundeshausfilz wollte.

Doch im Jahr 2003 erzwang die SVP die Abkehr vom Mittelmass: Sie setzte durch, dass ihr bester, profiliertester und leistungsfähigster Kandidat gewählt wurde. Allerdings: Christoph Blocher wurde von den andern Fraktionen 2003 nicht gewählt, weil diese nicht den Tüchtigsten und Leistungsfähigsten in der Landesregierung haben wollten; sie glaubten einzig, Bundesrat Blocher mittels Einbindung in ihren eigenen Filz zum Schweigen zu bringen und auf Mittelmass herabsetzen zu können. Da täuschen sie sich gründlich, deshalb schlugen sie im Dezember 2007 zurück: Der standhafte Blocher musste weg! Die Losung hiess: Zurück zum gewohnten Mittelmass, zurück zur Herrschaft des Bundeshausfilzes.

Hat die Schweiz wirklich nichts Besseres verdient? Ist Mittelmass weiterhin die schön beschworene Konkordanz?

Jean-Pierre Kälin v/o Tartuffe AKV ALEMANNIA

# Eidgenössische Wahlen 2011

## Elections fédérales 2011

Unsere Kandidaten für den 23. Oktober  
 Nos candidats le 23 octobre

### Für den Nationalrat Au Conseil National

<b>Aargau</b>	
Gregor Biffiger v/o Flach (Kyburger)	SVP
Andreas Brunner v/o Stratos (Berchtoldia)	CVP
Maximilian Reimann v/o Ziegel (Kyburger)	SVP
Manfred Winiger v/o Sheriff (Kyburger)	JCVP
<b>Appenzell Innerrhoden</b>	
Daniel Fässler v/o Flopp (Rotacher)	CVP
<b>Basel-Stadt</b>	
Patrick Huber v/o Wesson (Munatia)	JCVP
Tobias Kohler v/o Taff (Munatia)	JCVP
Nicolas Lüdin v/o Sozius (Munatia)	Jungfreisinnige
<b>Bern</b>	
Jürg Binz v/o Gnuss (Zähringia)	CVP
Michael Daphinoff v/o Cogito (Staufer)	CVP
Rahel Sameli v/o Harley (Froburger)	CVP
<b>Freiburg/Fribourg</b>	
Christophe Aeby v/o Archimède (Sarinia)	PCS/CSP
Dominique de Buman v/o Petit Suisse (Sarinia)	PDC/CVP
<b>Graubünden</b>	
Vincent Augustin v/o Codex (Rezia)	CVP
Martin Blumenthal v/o Portal (Steinacher)	Jungfreisinnige
<b>Luzern</b>	
Olivier Bucheli v/o Honey (Rusana)	Grünliberale
Renato Bucher v/o Chlapf (Neu-Romania)	JCVP
Otto Ineichen v/o Pantli (Zähringia)	FDP
Daniel Piazza v/o Hägar (Notkeriana)	CVP
<b>Neuchâtel</b>	
Fabio Vassalli v/o Riss (Kyburger)	PDC/CVP
<b>St. Gallen</b>	
Bruno Damann v/o Fit (Rauracia)	CVP
Jörg Frei v/o Golo (Fryburgia)	CVP
Michael Hüppi v/o Quax (Burgundia)	CVP
Elmar Th. Mäder v/o Calvin (Alemannia)	CVP
Friedrich von Toggenburg v/o Tomograf (H.Oe.)	CVP
<b>Schwyz</b>	
Alois Gmür v/o Bräu (Corvina)	CVP
Stephan Landolt v/o Obsi (Rauracia)	CVP

<b>Solothurn</b>	
Johannes B. Kunz v/o Figaro (Salévia)	SVP International
Thomas A. Müller v/o Brätsch (Burgundia)	CVP
<b>Vaud</b>	
Marc S. Ursenbacher v/o Passe-Partout (Sarinia)	JUDC
<b>Wallis/Valais</b>	
Eduard Brogli v/o Bootze (Alemannia)	CSP
Matthias Eggel v/o Sasso (Burgundia)	FDP
Sigrid Fischer-Willa v/o Walz (Berchtoldia)	SVP
Pascal Kalbermatten v/o Napoleon (Notkeriana)	JCVP
Marcel Meichtry v/o Reflex (Fryburgia)	JCVP
Raoul Panchard v/o Java (Lémania)	JLR
Franz Ruppen v/o Fédéral (Burgundia)	SVP
Philipp Schnyder v/o Pipo (Romania Bernensis)	CSP
<b>Zürich</b>	
Nicole Bertsch v/o Murmeli (Notkeriana)	FDP
Susanne Brunner v/o Seramis (Notkeriana)	SVP
Markus Hungerbühler v/o Uffdreht (Froburger)	CVP
Daniel Jositsch v/o Malz (Bodania)	SP
Reto Lüchinger v/o Chillli (Welfen)	JCVP
Marc Mathis v/o Hobbit (Welfen)	JCVP
Pascal Meyer v/o Gschütz (Kyburger)	JCVP
Raphael Meyer v/o Knall (Kyburger)	JCVP
Charles Schnyder v/o Stativ (Semper Fidelis)	JCVP
Eva Steiner v/o Midori (Welfen)	JCVP
Felicitas Steiner v/o Thalia (Welfen)	JCVP
Josef Widler v/o Chräbs (Turicia)	CVP
Thomas Zellweger v/o Track (Turicia)	JCVP
<b>Für den Ständerat      Au Conseil des Etats</b>	
<b>Freiburg/Fribourg</b>	
Urs Schwaller v/o Tatar (Zähringia)	CVP
<b>St. Gallen</b>	
Eugen David v/o Vadian (Welfen)	CVP
<b>Schwyz</b>	
Bruno Frick v/o Wodka (Welfen)	CVP
<b>Wallis/Valais</b>	
Jean-René Fournier v/o Phantom (Sarinia)	CVP
Franz Ruppen v/o Fédéral (Burgundia)	SVP

Kompletter Wahlflyer und weitere Informationen/Plus d'informations: [www.schw-stv.ch](http://www.schw-stv.ch)  
 Hinweis: Die Politische Kommission bittet um Verständnis, falls die Angaben nicht vollständig sein sollten.  
 Avertissement: La Commission politique, malgré ses efforts, ne peut garantir l'exhaustivité des listes.

### Activitas

#### Sursee: Une Fête centrale qui restera dans les annales activitiennes

Sursee 2011 restera longtemps dans les mémoires activitiennes et à l'avenir tout fuchs se devra d'en connaître la date.

Durant cette Fête centrale, deux de nos membres ont été mis à l'honneur. Tout d'abord notre vétéran Peter Kissling v/o Bigoudi. Cinquante ans de Stv, cinquante ans d'amitié au sein de la Société des Etudiants Suisses. Nous avons eu grand plaisir à passer la journée de dimanche en sa compagnie. Nous tenons à le féliciter pour son ruban de vétéran et lui souhaitons bon vent et bonne santé pour la suite de son chemin en SES.

Le deuxième activitien à l'honneur ce weekend fut Julien Meuwly v/o Mandark. Samedi après-midi, lors de l'assemblée des Actifs, Mandark a été élu au Comité central. Il est le premier activitien à assumer une telle charge. Nous le félicitons pour sa nomination et le remercions de l'engagement qu'il a pris pour le soutien des Romands au sein de la SES.

Merci à ces deux membres pour leur engagement en Activitas et en SES.

Geneviève Genoud v/o Etincelle x

### Alemannia

#### Wo befreundete Wege zusammenlaufen

Wir Alemannen blicken auf einen erholsamen und ereignisreichen Sommer zurück. Unter der Führung des FK Amrhein v/o Dui zelebrierten wir vom 25. bis 29. August ein unvergessliches Zentralfest in Sursee. Am Aktivenkonvent vom GV-Samstag konnten wir Alemannen zwei neue Mitglieder in unseren Reihen aufnehmen: Philipp Jossen v/o PicAsso, einst Sectio Brigensis, und Richard Hinrichs v/o Spieler, ehemals Abbatia Wilensis, tragen fortan die Fuxenfarben der Alemannia.

Nicht nur der Fuxenstall erhielt Zuwachs, sondern auch Jäger v/o Fels und Jäger v/o Arroba. Am 22. August ist Matteo Noé Jäger zur Welt gekommen.

Frisch aufgetankt und mit neuer Energie starteten wir Alemannen ins Wintersemester 2011. In diesem Semester leiten folgende Personen die Geschicke der Verbindung:

X: Andreas Jossen v/o Grips, FM: Stefan Kölbener v/o Norm, XX: Marcel Lanz v/o Ritter, XXX: Joël Brigger v/o Findig.

Unter dem Moto «Wo befreundete Wege zusammenlaufen» wurde ein abwechslungsreiches Semesterprogramm zusammengestellt. So blicken wir gespannt auf unterhaltsame Stämme

und Anlässe mit Platzverbindungen und auch anderen Blockverbindungen. Der traditionelle Glanzpunkt des Wintersemesters, der Nikolauskommers, findet dieses Jahr am 3. Dezember statt. Bis dahin sind natürlich Gäste jederzeit bei uns im Stamm in Fribourg willkommen.

Andreas Jossen v/o Grips x

### Berchtoldia

Das FS11 beschloss die Berchtoldia dieses Semester endlich wieder einmal mit einer Schlusskneipe.

Diese war gut besucht und wir durften einige verschiedene StVer-Mützen bei uns im Keller willkommen heissen. Die Semesterferien begannen spannend. Wir durften nach langer Zeit wieder zurück in unser geliebtes Stammlokal, dem Rest. Beaulieu. Dies wurde mit einem rauschenden Einweihungsfest besiegelt und wir dürfen einen guten Kontakt zum neuen Wirt vermelden.

Am Openair-Stamm der Wikinger in der Hohlegasse waren zahlreiche Berchtolder zugegen und wir pflegten den guten Kontakt zu unserer Patenverbindung. Es ist schön, diese wieder so aufblühen zu sehen. Nochmals einen herzlichen Dank von meiner Seite für die Gastfreundschaft. Auch zu unserer Schwesterverbindung, der Burgundia, fehlte der Kontakt in diesen Ferien nicht. Wir hatten einen sehr amüsanten Stamm bei uns in der schönen Gartenbeiz. Leider war der Sommer ziemlich nass und so waren wir des Öftern im Beaulieu anzutreffen. Der Grillstamm musste leider zweimal verschoben werden. Schliesslich wurden wir fast verregnet in der Elfenau und beschlossen daher, auf der Terrasse des FK zu grillen. Es war ziemlich eng und kuschelig, aber zum Glück trocken (nur unsere Kehlen wurden nass). Es floss viel Bier, Kaffee-Schnaps und Wein, was uns über das schlechte Wetter hinwegtröstete. Der Fuxenstall machte sich in diesen Ferien auf, Bordeaux unsicher zu machen. Der Fuxenbummel war geprägt von Wein, kulinarischen Köstlichkeiten und von Cocktails. Der tiefe Eurokurs tat sein übriges. Wobei die Fuxen vereinzelt in einen wahren Kaufrausch kamen und danach Blut und Wasser schwitzten am Zoll. Das Highlight in den Sommerferien war wie immer das Zentralfest. Das Wetter machte mehr oder weniger mit. Am Freitagabend wurden wir von einem Gewitter überrascht. Jedoch sassen wir im besten Festzelt am Trockenen. Wo unser Kellner uns zum Warmhalten viel Kaffee-Schnaps mit ganz viel Liebe kredenzte. Schön war, dass wir einige Freunde der K.Ö.H.V Leopoldina bei uns begrüßen durften und wir sie sogleich mit diesem typischen Schweizer Getränk versuch-

ten vertraut zu machen. Man muss dazu sagen, dass es nicht allen so gut bekommen ist. Die Berchtoldia glänzte dieses Jahr mit einer ausserordentlichen Schar an Altherren. Danke für die Unterstützung. Der Festcortège beizuwohnen war eine wirklich ausserordentliche Freude und hat mich abermals stolz gemacht, Berchtolder zu sein. Die Veteranenehrung im Anschluss war ein denkwürdiger Anlass und so mancher wird diese nicht so schnell vergessen. Danke nochmals vonseiten der Aktivitas an Sec, der immer alles möglich macht.

Bald beginnt das neue Semester unter der Leitung des Seniors Ulrich v/o Scuba und wir freuen uns alle auf ein hoffentlich fruchtbares Semester. Auf ein baldiges Wiedersehen in Bern.

Probst v/o Eowyn, FK

### Bodania

#### Frühlingssemester, Blockvorsitz und Zentralfest

Während im Herbstsemester unter anderem das Finden von Nachwuchs-Bodanern im Zentrum steht, geht es im Frühlingsemester vor allem darum, die Neumitglieder vollständig in die Verbindung zu integrieren. Diese Aufgabe kann mit gutem Gewissen als abgeschlossen betrachtet werden. Die anfängliche Schüchternheit wurde abgelegt und der Stall zeichnet sich aktuell, manchmal auch zum Leidwesen des eigenen Salons, als ein besonders ruppiger Jahrgang aus.

Ein weiterer zentraler Punkt unseres letzten Semesters war natürlich der Blockvorsitz unter den Herren Duro und Plauder. Dies führte zu einem Heimspiel beim Blockfuchsweekend und dem Blockkommers. Gemäss Gerüchten sei eine Gruppe von Marketingstudenten von der HSG damit beauftragt worden, den aussergewöhnlich hohen Absatz der Brauerei Schützengarten im Monat April zu untersuchen. Wir Bodaner wüssten da eine Antwort...

Zwar kommt das intensive Verbindungsleben mit dem Ende des Semesters zum Erliegen, doch finden sich natürlich auch in den Ferien genügend Gründe, die Bodaner-Freunde zu treffen. Regelmässiges Basketballspielen, Ferienstämme, der Besuch unserer Freundschaftsverbindung in Tübingen und eine Schottlandreise mit beschränkter Verweildauer vor Sehenswürdigkeiten sind da nur ein paar der Beispiele, wo sich Bodaner diesen Sommer trafen.

Und Zentralfest war natürlich auch noch. Im Hause des ortsansässigen Fuchsen Rüdiger wurde übernachtet. Der überaus grosse Andrang zwang uns zum nächtlichen Bodaner-Mikado («Wer sich

bewegt, verliert»). Sursee war auch der Ort, wo Plauder und Duro den Vorsitz des Blocks an die Neu-Romania weiterreichen durften. Nach intensiven letzten Amtstagen, in denen die unter ihrer Regie vom Block ausgearbeitete Vision für den Schw.StV von der Generalversammlung der Aktiven angenommen wurde, sahen die beiden nach dem Amtsjahr müde und abgekämpft aus. Oder ob es wohl daran lag, dass die Übergabe am Sonntagabend stattfand?

Auf jeden Fall freut sich die Aktivitas der Boudania bereits wieder auf das neue Semester und ist gespannt, welche Überraschungen das neue Komitee unter Bernhard v/o Piranhax, Grossen v/o Dampfxx, Schelker v/o JokerFm und Proeller v/o Prinzxxx für uns geplant haben.

Marc Rohrer v/o Trumpf FK

### Brigensis

Stolz konnte die Sectio Brigensis am 28. Juni dieses Jahres 9 Burschen zur bestandenen Matura gratulieren. Die Aktivitas wünscht ihnen alles Gute auf ihren weiteren Wegen. Wir hoffen, dass alle den Weg in eine Hochschulverbindung finden werden.

Die verbliebenen Aktiven sind nun wieder recht gut und voller Energie in ein neues Schuljahr gestartet. Hoherfreut nahmen wir aber zur Kenntnis, dass schon wenige Wochen nach Schulstart ein couleurstudentischer Höhepunkt für Abwechslung im schulischen Alltag sorgte. So vergnügten wir uns ausgiebig an der GV in Sursee und knüpften dort neue Freundschaften mit vielen Farbenschwestern und Farbenbrüdern.

Diese Feier ist allen in bester Erinnerung, aber der Alltag hat uns wieder. Was allen aber bleibt, sind die vielen positiven Eindrücke, welche wir da mitnehmen konnten. Die Arbeit in der Verbindung vor Ort beginnt aber nun so richtig. So polierten die engagierten Brigenserinnen und Brigenser unser Vereinslokal an der Schule unter neuer Führung auf Hochglanz.

Die Fuxenwerbung ist lanciert und wir steigen nun hoherfreut und voller Tatendrang in ein erneutes Farbensemester. Es würde uns freuen, wenn wir euch an unseren Anlässen hier in Brig begrüßen könnten. Brig ist nämlich immer eine Reise wert!

Arnold v/o Sissi x

### Burgundia

#### Mit der Sonne im Herzen ...

...und mit dem Biere in der Hand und dem Zentralfest in Sursee in guter Erinnerung, hat auch für die Burgundia das neue Semester wieder begonnen. Unter der Lei-

tung des Senior Weber v/o Keuch wurde am gut besuchten Eröffnungskommers das 294. Farbensemester definitiv eingeläutet.

Höhepunkt war die feierliche Burschifikation von Leuthold v/o Zappel, der nun endlich seiner Arbeit in der Charge als Aktuar nachgehen kann. Unterstützt wird der Senior durch den Consenior Schwab v/o Ritorno und den Fuchsmajor Sprenger v/o Splitter.

Das Semester ist nicht arm an grossartigen Anlässen, so darf die Verbindung im Oktober eine grosse, wie sicher sehr flüssige, Abholung feiern. Am 28. November jährt sich auch wieder der traditionelle Zibelemärit und auch dieses Jahr steht die Burgundia wieder um 5 Uhr früh pünktlich auf der Matte.

Es sei noch darauf verwiesen, dass wir ein neues Stammlokal haben. Es ist dies das Restaurant Seidenhof (Zähringerstrasse 44, Bern) im Länggassquartier. Gäste sind natürlich immer stets willkommen.

Leuthold v/o Zappel xxx

### Glanzenburger

#### Sommerloch? Nein danke!

Ich löfle mich für das Ausbleiben des Chronikbeitrages in der letzten Civitas! An dieser Stelle ein herzliches Danke an Schärbe für die tollen und immer erscheinenden Berichte der letzten Jahre!

Auch wenn im letzten Bericht bereits so viel stand, als wäre das Semester bereits mit mehreren Anlässen pro Woche gefüllt gewesen: Es war noch nicht einmal zu Ende!

Weitere StVer durften wir anlässlich der gemeinsam mit der Notkeriana durchgeführten Maibowle und unseres Schlusskommerses im Rheinfelder begrüßen. Insbesondere der Schlusskommers wird einigen in Erinnerung bleiben, denn abermals drohte der Platz in unserem Stammlokal knapp zu werden. Ein innovatives Eingreifen von AH Lipton, welcher kurzerhand die WC-Türe aushängte und diese mit ein paar bereits leeren Harassen zu einem Tisch umfunktionierte, bleibt wohl allen an diesem Abend in Erinnerung. Weil man an Traditionen nichts ändern soll, haben wir uns am nächsten Morgen – für die meisten also einfach dann, wann es wieder hell wurde – nach Fribourg zum StV-Fussballturnier aufgemacht, um uns auf dem Grün abzumühen, äh, zu amüsieren.

Trotz des Todes unseres Ehrenmitglieds Römi fand Ende Mai wieder eine ordentliche Glanzenburgerdelegation den Weg nach Bonn.

Nach dem Schlussgottesdienst besuchten zwei Glanzenburger ganz spontan die Kyburger. Die-

ser Anlass bescherte uns Glanzenburgern ganz nebenbei ein neues Ferienstammlokal.

Zwei aufeinanderfolgende Semester mit Schärbe als Senior machten sich auch in den Sommerferien noch bemerkbar. Ganz eindrücklich nämlich an unserem Stiftungsfestkommers, wo wir unzählige Chargendelegationen begrüßen durften, welche bestimmt nicht nur wegen des Brunches am Folgetag nach Zürich kamen. Die etwas ernsteren Geschäfte am Samstagnachmittag (CC) werteten das Amt des Chronisten auf, welcher euch nun auch in der Civitas berichtet.

Ein erster spezieller Ferienstamm wurde von AH Orkus organisiert: Wir wurden anlässlich einer Stadtführung mit vielen interessanten Informationen durch die ältesten Teile Zürichs geführt (teils auch gequetscht...), an welchen wir tagtäglich und meist unbedacht vorbeigehen. Der Rundgang war so gut, dass er wenig später gleich ein zweites Mal durchgeführt wurde. Vielen Dank für die speziellen Einblicke «hinter die Kulissen der Stadt»!

Regen am ersten Tag der Münchenfahrt war für die hartgesottene und sich an vieles gewöhnte Münchenfahrtruppe kein Hindernis, auch dieses Jahr wieder den Weg zur befreundeten KBStV Rhaetia etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Prächtiges bayrisches Wetter mit entsprechendem Bier entschädigte da für vieles!

Ein ebenso verregnetes, aber deshalb nicht weniger gut organisierter Grillstamm von AH Smart bei ihm zu Hause wurde dieses Jahr wieder sehr gut besucht. Unser Dank gilt auch Bettina!

Das Highlight aus StVer-Sicht war das Zentralfest in Sursee Ende August. Unterschiedliche Mengen an Anwesenheitszeit, Alkoholkonsum und Schlaf werden für die meisten in Form von Anekdoten in Erinnerung bleiben. Die GV der Aktiven hat unseren Bundesbruder Silvan Weber v/o Schärbe ins Zentralkomitee gewählt: Wir freuen uns mit dir und wünschen ein gutes Amtsjahr als VCP des Schw. StV!

Damit noch nicht genug Lob an Schärbe: Gratulation ebenfalls zum bestandenen Master in Raumentwicklung und Infrastruktursysteme an der ETH!

Martin Baumgartner v/o tiff

### Leonina

#### Und zum Schluss ab ins Affenhaus ...!

Man könnte eigentlich davon ausgehen, dass die Semesterferien eher ruhig verlaufen würden. Anders bei der Leonina: Es fanden gesellige, lustige und sehr gut frequentierte Ferienstämme und weitere Anlässe statt.

Auch dieses Jahr wurde wieder beim Franziskanerkloster ein Grillabend veranstaltet, wozu Pater Marquard v/o Bruder Tuck bei ausgezeichnetem Wetter einlud. Ihm gebührt für seine grosszügige Gastfreundschaft ein herzliches Dankeschön!

Im Bollwerk (Belluard) trafen sich einige Leoniner, um sich den Open-air-Kinofilm «Rien à déclarer» zu Gemüte zu führen. Diese herrliche Komödie zeigt die kleinen Unterschiede zwischen Franzosen und Belgiern in treffender Weise auf.

Am 20. August organisierten Amstutz-Steffen v/o Cayenne, Fasan v/o Farfalla, Krummenacher v/o Kasparov, Speich v/o Lvcvlvs und Schuler v/o Sphynx eine Liz-, bzw. Masterkneipe. Der bestens organisierte und von zahlreichen Couleurikern besuchte Anlass war ein grosser Erfolg. Dem Quintett sei für den Studienabschluss herzlichst gratuliert und für diese Kneipe herzlichst gedankt.

Am 3. September wurde das frisch vermählte Ehepaar Süess v/o Caritas und Saltatrix im toggenburgischen Neu St. Johann als Pastoralassistent/in von unserem Bischof Büchel v/o Teddy in den Dienst der Kirche aufgenommen. Den beiden alles Gute und Gottes Segen für die berufliche Zukunft!

Zum Schluss der Semesterferien zog es die Leos dann Richtung Dreiländereck nach Basel, wo ein Besuch des Zoologischen Gartens, inklusive Führung durch das neu eröffnete Affenhaus, auf dem Programm stand.

Und nun kann das neue Semester beginnen...! Im Komitee werden sein: Steiger v/o Ameena (X), Mollet v/o Ariete (XX), Rutishauser v/o Dilemma (FM) und Esslinger v/o Tinkerbelle (XXX).

Raimund Süess v/o Palio, FK

### Neu-Romania

#### Wo Deutsch und Welsch ...

«Aller Anfang ist schwer», mag manch schwerblütiger Deutschschweizer angesichts eines neuen Studiensemesters stöhnen. Doch am Strand der alten Saane steigen die Neu-Romanen frohgemut und voller Tatendrang ins neue Semester. Selbstverständlich mit Deutschschweizer Tugenden wie Pflichtbewusstsein und Fleiss, doch stets getragen vom welschen savoir vivre. Man tut gut daran, es darob mit Goethe zu halten: «Tages Arbeit, abends Gäste! Saure Wochen, frohe Feste! Sei dein künftig Zauberwort.» Mit dem Start ins 147. Farbensemester begann auch die Ägide des Seniors Touton v/o Pecus, der von seinem Consenior Caviezel v/o Kulm sowie seinem Aktuar Isler v/o Xund zuverlässig flankiert wird. Über den garstigen Stall wacht Butora v/o Flunker, der

auch bereits das zurückliegende Zentralfest als Ferienkommissär orchestriert hatte. An dieser Stelle sei auch dem Altherren Janser v/o Doll für seine helfende Hand bei der Organisation herzlichst gedankt. Anlässlich des Zentralfests hatten zudem Ebert v/o Fanat sowie Ruckstuhl v/o Extrem die hohe Ehre, die Leitung des Bundes akademischer Kommentverbindungen während dem kommenden Vereinsjahr zu übernehmen. Nach gewonnener Schlacht an den Generalversammlungen der Aktiven und der Altherren folgt nun die Arbeit, die auch die Neu-Romanen tatkräftig mit anpacken.

Kilian Ebert v/o Fanat

### Notkeriana

#### Sommerpause

Die sich ewig erstreckende Lernphase der Notker wurde allein dank den wöchentlichen Lernstämmen von allen heil überstanden. An diesen genoss man entweder Speis in österreichischen Steakhäusern oder Trank im Stammlokal Gschwend oder Goliath. Nach den Prüfungen wurde kräftig angestossen, wobei die garstigen Fuxen noch gleich an der Universität abgeholt wurden.

Danach begann die Sommerpause, in welcher gereist, zu Hause entspannt oder gearbeitet wurde. Nichtsdestotrotz traf man sich alle zwei Wochen für einen Ferienstamm und an einem Wochenende besuchten wir unsere Freunde der FBV Hercynia in Heidelberg. An diesen Anlässen wurden verschiedene geistliche, körperliche sowie organisatorische Vorbereitungen für das Zentralfest in Sursee vorgenommen. Die Krönung stellte der in Notkerfarben bemalte Bollerwagen für die Cortège am Sonntag dar, welcher nun etliche Fotoalben prägt. Die zweitägige Abkühlung des Wagens und seines Inhaltes im Sempachersee hat unser Bollerwagen überlebt und wird deshalb wieder wie wir Notker für den Semesterstart vollends einsatzbereit sein.

Diana Cervia v/o Extra

### Philisterverband Bern

Für einmal trafen sich die Berner Philister nicht am Stammtisch in Bern, sondern zusammen mit allen anderen StVerinnen und StVern am Zentralfest in Sursee. Aber auch in Sursee liess sich bestens über den Schw. StV und die soeben gefassten Beschlüsse der Generalversammlung debattieren. In den darauf folgenden Wochen hielt dann der Alltag und mit ihm der wöchentliche Stamm am Mittwochabend wieder Einzug. Über den Ausflug in das Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) in Wabern am 7. September 2011 sowie den Kulturbummel nach Entlebuch vom 14. Oktober 2011 wird in der nächsten

Ausgabe berichtet. Weitere Informationen zu diversen anderen Aktivitäten oder zum Philisterverband Bern sowie Kontaktmöglichkeiten finden sich auch auf der Internetseite «http://bernerphilister.ch».

Regine Loeffe v/o Anatevka

### Orion

Vorab entschuldigt sich der Chronist für sein längeres Schweigen und hofft, darob seine Stammleserschaft nicht über Gebühr vergault zu haben! Höchste Zeit, die jüngste Vergangenheit noch einmal aufzurollen: Am 1. Juni gelang dem altbewährten Fuxen Valentin Käslin v/o Scimidar nach eingehenden Prüfungen der Übertritt in den gehobenen Burschenstand. Trotz seiner neuen Rechte und Pflichten möge «Scimi» aber «ganz der Alte» bleiben! Auf dem vertrauten Mistlibühl gab es als Nachtschisch zu Fibonacci Kochkunst spannende Impressionen von Neuseeland, dargebracht von Artemis, die ihre neue Wahlheimat auf der anderen Seite des Globus gefunden hat. Wer auf dem Mistlibühl nicht genug Heimatgefühle erlebt hatte, konnte dieses Bedürfnis am 1. August in Zürich weiter stillen. Nun ist die Limmatstadt wirklich nicht für Urchigkeit bekannt, doch verliehen die chargierten Couleuriker der dortigen Bundesfeier zweifelsfrei einen traditionsbewussten «Touch».

Dem ungeduldigen Warten auf das Zentralfest und allgegenwärtigen Prüfungsstress bemühte man sich mit mehreren Ferienstämmen beizukommen. Die angestauten Erwartungen wurden vom reizenden (Alt-)Städtchen Sursee nicht enttäuscht und so reiht sich auch dieser alljährliche Höhepunkt in die Rubrik «schöne Erinnerungen» ein.

Fritz Kälin v/o Leopard

### Palatia Sollodorensis

#### Vivant, crescant – floreabunt!

Nach vielen Jahren mit Verbindungen ohne Aktivitates und sehr spärlich gehaltenen Anlässen erblüht in Solothurn das Studentenleben. Alle sechs Verbindungen haben sich neu geformt, am Wochenende herrscht reges Treiben in der Innenstadt, was immer mehr Interessenten anlockt. Auch in der Palatia übernimmt zum ersten Mal seit einigen Jahren wieder ein neues, junges Komitee die Verantwortung.

Selbst in der Presse konnte man Aufmerksamkeit erwecken, insbesondere für das sogenannte Sternencortège, welches zum ersten Mal seit über zehn Jahren wieder durchgeführt werden konnte. Diverse Zuschauer wurden darauf aufmerksam, wie viel Tradition und Herzblut in den Mittelschulverbindungen in Solothurn steckt.

Schliesslich rückte das Zentralfest immer näher und die ganze Aktivitas blickte dem Wochenende freudig entgegen. Alle waren überwältigt von der Vielfalt an Couleurikern, dem traditionellen Miteinander oder zum Beispiel dem Chargieren hoch zu Ross, was für die junge Aktivitas ein komplett neues Erlebnis war. Man knüpfte überall Kontakte und erfreute sich an der gleichgesinnten Gesellschaft.

Eine Woche später fanden die Burschifizierung statt, wobei sich das zukünftige Komitee an einer nicht ganz so einfachen Burschenprüfung versuchte. Diese wurde jedoch grandios gemeistert, und so konnten am Abend die Bänder sowie die Chargen übergeben werden. Gleich am selben Abend konnte ein weiteres Mitglied aufgenommen werden – die Aktivitas ist erblüht und wächst stetig weiter!

So erfreuen wir uns immer aufs Neue an den vielfältigen Anlässen mit zahlreichen Gästen und einem hammerschwingenden Thor im Präsidium!

Michelle Heri v/o Meduna

### Regionalverbindung Markovia

#### Ein sonniges Fest

Nach einem gut besuchten Grillstamm im schönen Nuolen mit vielen altbekannten Gesichtern stand das Highlight des Jahres endlich vor der Tür: die GV in Sursee. Schwer bepackt mit Fahnen, Schärpen und weissen Handschuhen zog es die Markoverinnen und Markover in die Innerschweiz. Bereits am Freitag frönte eine kleine Gruppe aus der March den Gesängen und Getränken an der GV 2011. Nach kurzem, aber intensivem Schlaf konnte der GV-Samstag dann starten. Es wurde fleissig Werbung für den traditionellen mitternächtlichen Mehlsuppenstamm gemacht, der seit Jahr und Tag mit den Wikingern aus Immensee durchgeführt wird. Und tatsächlich: viele verschiedene Mützen konnten dann gegen den zwölften Glockenschlag ausgemacht werden. Man munkelt sogar, dass ein paar ganz angefressene StVer noch viele weitere Glockenschläge hörten.

Nicht ganz kampfflos mussten dann am Sonntag bereits um neun Uhr in der Früh die Hotelzimmer abgegeben werden. Nach dieser eher sportlichen Aktion stillten vier Markoverinnen und Markover mit insgesamt 12 Gipfeli und sieben grossen Kaffeetassen den ersten – kleinen – Hunger.

Eine wahre Freude war es dann am Nachmittag, die Cortège-Route abzulaufen. Petrus muss ein StVer sein, zeigten sich das Wetter und die vielen Zuschauer von der besten Seite. Gassen voller Studentengesang, guter Laune und laut

klatschendem Publikum – so sollte doch jedes Fest enden. Sogar der Sonnenbrand, der aufgrund des Anzughemdes nun den Hals in zwei unterschiedliche Farbzonen teilt, erntet am Morgen nach der GV ein mildes Lächeln.

Andreas Schiller v/o Iisatz xx(x)

### Rezia veterana

Tar la Festa centrala da la Societad da students svizzers (SSS) 2011 a Sursee han ins pudì surdar il pindel da veteran ad Adalgott Berther v/o Tap Nair, mo na pli a Heinrich Dietrich v/o Piano. Ses num e sco veteran era publictà in la Civitas per la Festa centrala, mo Piano è mort nunspegtadomain l'entschatta da fanadur 2011. Il pled tar la onuraziun dals veterans ha salvà il CP d'avant 50 onns: Hans-Peter Furrer v/o Miau. Sut ses presidi è la Rezia vegnida recepida 1961 definitivamain ed uffizialmain in la SSS – quatter onns suenter sia fundaziun. – Durant il Requiem en la baselgia parochiala a Sursee èn ins sa regurdà dals 110 commembers-defuncts da la SSS 2010/2011. Tranter quels eran era noss Faust Signorell v/o Mephi e David Willi v/o Trebla. – Legraivlamain ha la Rezia pudì registrar la recezziun da Fabian Tschuor v/o Sturzezi.

### Sancta Johanna

#### Les activités continuent...

Le 16 avril 2011, un groupe d'Anciens et d'Actifs ce retrouva pour un sympathique souper. Il commença encore sous un beau ciel de fin d'après-midi, et se conclut aux chandelles, un problème d'électricité empêchant l'éclairage du jardin où nous avions soupé. Les plus hardis poursuivirent la soirée en buvant des verres dans un autre établissement. Je suis certain que les 14 participants à ce souper en gardent un bon souvenir. Un Farbenkommers avec la Lemania eut lieu quelques semaines plus tard. Une organisation flottante semble avoir marqué le début dudit événement. Mais au dire de mon service de renseignements J, ce fut là aussi une bonne soirée. Wenkel sortit du BV et d'autres événements ponctuèrent cette rencontre. Lors du week-end de Pentecôte, trois de nos membres participèrent – comme l'année passée – au pèlerinage reliant Paris à Chartres. Trois jours de marche, de soleil, de poussière... bref, de conditions spartiates, le tout évidemment ponctué par la prière, des chants et... des rencontres... Enfin le semestre se conclut par une kneipe marquant la fin de celui-ci, présidé par Bismarck qui a eu à cœur de proposer des activités variées. L'été fut quant à lui marqué par quelques stamms

impromptus, permettant de boire des verres, de discuter, de rire... sans oublier la traditionnelle Fête centrale. Nous souhaitons enfin le meilleur au nouveau président de l'Active, Pinocchio, ainsi qu'à son comité. Juan Carlos González v/o Caliméro

### Sarinia

#### Pour certains, la fin août sonne le terme de l'été.

Mais, pour les membres de la SES, elle annonce surtout la Fête centrale!

Lieu de rencontre adoré des StVer avec ses Bierduells traditionnels ou les pieds dans l'eau, ses rencontres en coup de vent ou autour d'un repas. Ses AG interminables et ses nuits où les Anciens se mêlent aux Actifs pour des chants, des bières ou des danses et qui se terminent toujours trop vite... pour les fêtards mais aussi pour les dormeurs...

Cette année à nouveau, elle a su tenir ses promesses!

Le vendredi débuta avec une pizza, souper où les générations et les sociétés se sont rencontrées. Le lendemain, les Actifs et les Anciens se sont réunis pour leur AG respective avec quelques symptômes de la nuit écoulée. Lors de l'AG des Actifs, Julien Meuwly v/o Mandark a été élu au CC. Nous lui souhaitons plein succès pour cette nouvelle charge!

Les AG terminées, les Sariniens se sont retrouvés pour un dîner à leur stamm, suivi du défilé aux flambeaux.

La soirée s'est poursuivie autour d'un tonneau et dura jusqu'au petit matin. Les Anciens et les Actifs s'y sont à nouveau retrouvés pour discuter, partager, rire et surtout chanter.

Le dimanche fut une belle journée ensoleillée. Après la messe du matin, le défilé s'est déroulé sans accroc et deux anciens Sariniens, Pierre Kaeser et Jean Schmutz v/o Grogg, ont été honorés comme vétérans.

Puis, la Fête centrale continua pour certains et la vie quotidienne reprit ses droits pour d'autres.

Vuille Valérie v/o ThalieChroniqueuse

### Semper Fidelis

#### Über Sursee zurück nach Luzern

Mit Gilg v/o Turm, von Büren v/o Ibox und Walker v/o Gäbig haben in diesem Sommer drei Aktive ihr Jus-Studium erfolgreich abgeschlossen und tragen nun den Titel MLaw. Herzliche Gratulation.

Ende August fand das Zentralfest, quasi vor unserer Haustüre, im schmucken luzernischen Sursee statt. Ob Restaurant Sonne oder Sunset Bar, «s war halt doch ein schönes Fest» mit unvergesslichen Momenten und Erinnerungen, welche uns im Gedächtnis haften bleiben, auch wenn ein allfälliger Fotobeweis, aus welchen Gründen auch immer, abhandenkommen sollte.

Doch wo Vergnügen ist, ist auch die Arbeit nicht mehr fern. Mit der Einweihung des neuen Unigebäudes in Luzern standen die Zeichen bereits Anfang September unweigerlich auf Semesterbeginn. Dies dürfte zumindest Borowski v/o Loyal gefreut haben, führt er doch als Senior die Verbindung im Herbst durch das 337. Farbensemester, in welchem neben Kneipen, WACs, Stämmen und Kommersen auch das Keilen nicht zu kurz kommen sollte. Matthias Günter v/o Kontext

### Steinacher

#### Wir sind Zentralpräsident!

Nachdem bereits am überaus legendären Sommerlochkommers alle Weichen in die richtige Richtung gestellt wurden, konnte eigentlich nichts mehr schiefgehen. An einem wahrlich rauschenden Zentralfest wurde David Wolf v/o Paladin zum CP gewählt. Sicherlich die Krönung für ein überaus steiles Wochenende. Herzliche Gratulation zu dieser ehrenvollen Aufgabe, welche zum ersten Mal in Steinacher Hand fällt. Wir bedanken uns bei allen StVer für das entgegengebrachte Vertrauen und wünschen Paladin und seinem Komitee ein erfreuliches und erfolgreiches Amtsjahr.

Mit grosser Freude gratulieren wir unseren alt-ehrwürdigen Veteranen, welche für ihre 50-jährige Treue zum StV geehrt wurden:

Amstad v/o Schwof; Bürge v/o Fätze; Capeder v/o Pilger; Schmid v/o Haltig; Müller v/o Moby.

Und auch der AHB erhält potenten Zuwachs. An der AH-GV wurden Huber v/o Biwak, Rohrer v/o Seriös und Scheuner v/o Vinyl in die Altherrenschaft gewählt. Die Aktivitas verabschiedet sich in Dankbarkeit und mit den besten Wünschen. Als Präsident amtet weiterhin AH Buschor v/o Tolgge.

Bereits stehen wir wieder kurz vor dem Beginn eines neuen Semesters. Neben der Keilerei und den kommenden Burschexamen stehen viele weitere tolle und interessante Anlässe an. So werden einerseits viele Tutorien für die neuen Studenten und potenziellen Fuxen angeboten und es warten mehrere WACs sowie der alljährliche Guggelfrass auf uns. Was sich an diesen

Anlässen so alles zuträgt und wer sich auf wesentlichen Kosten zu profilieren vermag, erfahren Sie im nächsten Bericht.

Clemens Pircher v/o Nikker, Chronist

### Turicia

#### Wo D. Sanchez und Ovi-Fuchse sich über den Weg laufen

Eine weitere GV ist Geschichte und liess während fünf Tagen bei schönstem August-Wetter die vergangenen Regentage (fast) vergessen. Der Turicerstamm, klein aber fein, war immer gut besucht und selbst das Wirtehepaar traf man zu später Stunde noch bei einem Glas Wein oder Bier mit den letzten Orangebemützten. Es erstaunt auch nicht, zwei Turicer mit der letzten Runde die GV-Stadt verlassen zu sehen. Dass unsere Bundesrätin Leuthard v/o Charis zum Volk sprechen durfte, rundete den glanzvollen Anlass noch ab.

Der Sommer begann mit einem Schiffstamm auf dem Zürichsee, einer gelungenen AHGV in Chur, inkl. genüsslicher Junifahrt und der Hochzeit unseres AH Pergovacz v/o Bonus und seiner Braut Ulla. Noch in bester Hochzeitslaune war Anfang August eine grosse Turicerschar dabei, als sich Andrey v/o Ignat und seine Fabienne das Ja-Wort gaben.

Da sich die nicht enden wollende Festerei allerdings mit DEM sportlichen Grosseignis des kommenden Herbstsemesters nicht ganz optimal verträgt, musste Gegensteuer gegeben werden. Eine handerlesene Auswahl bester Fussballspieler aus den Turicerreihen trainiert wöchentlich, um der 4.-Liga-Mannschaft des FC Bütschwil eine historische Heimmiederlage zuzufügen. Strikter Menüplan und ein ausgedehnter Kastenlauf rund um den Katzenssee durften im Trainingsprogramm nicht fehlen. Auch an Nachwuchs mangelt es nicht. Die zwei Spiefuxen engagieren sich schon mehr als nur vorbildlich!

Leider mussten wir Anfang Juli von zwei Farbenbrüdern für immer Abschied nehmen. Die Altherren Römer v/o Pavor und Wirz v/o Storch sind uns vorausgegangen und sollen in bester Erinnerung bleiben.

Und wer sich wundert, wer D. Sanchez und Ovi-Fuchse sind, kann sich bei den Notkerinnen aufklären lassen.

Amrhein v/o Silber

### Waldstättia

Das Jubiläumsemester führte uns nach Kastanienbaum, wo in der Familienkapelle von Meyer v/o Botta im Rahmen der Maiandacht über das Thema Freundschaft diskutiert wurde. Bei Cantus, Wurst und Bier liessen wir den Abend aus-

klingen und den Frühling ins Land einziehen. Wir bedanken uns nochmals für den schönen Abend. Auch am Gründungsstamm waren wir noch nicht zu müde, um zu feiern. Dafür musste die Kegelbahn im Rest. Weintraube erhalten und einiges über sich ergehen lassen. Auf die Alp Faldum hat es die Aktivitas bisher leider noch nicht geschafft.

Das Zentralfest in Sursee war so abwechslungsreich wie das Wetter. Hoch erfreut durften wir auch drei unserer vier Veteranen Trachsel v/o Schrube, Huwlyer v/o Fox, Kurmann v/o Esau und Süess v/o Suur ehren.

Im neuen Semester freuen sich Winterberger v/o Noventa als Senior, Tongendorff v/o Surri als Consenior, Imboden v/o Choice als Aktuar und Ryffel v/o Lubaya mit der ganzen Aktivitas darauf, viele Besucher am Stamm begrüßen zu können.

Das Komitee empfiehlt besonders den WAC vom 12.10. über das neue Unigebäude sowie das Krambambuli am 18.11. Evi Imboden v/o Choice

### Welfen

#### Es war halt

#### doch ein schönes Fest!

Die Feier zum 90-jährigen Bestehen der Welfen war der krönende Abschluss eines ansonsten schon festigen Semesters. Das zweitägige Fest startete mit einer gemütlichen Zusammenkunft von zahlreichen Altdamen, Altherren, Aktiven und Gästen im Palmhof. Essen, Trinken, angeregte Gespräche, eine Produktion aus dem Fuxenstall – ein durch und durch gelungener Abend. Übertroffen wurde er nur noch vom Programm des nächsten Tages: einer achtstündigen Schifffahrt auf dem Zürichsee, auf welcher die Biervorräte des Schiffs restlos aufgebraucht wurden...

Auf der Schlussfeier im Limmatclub durften die Welfen drei neue Fuxen in den Fuxenstall aufnehmen. Wir freuen uns ausserordentlich über unseren Zuwachs: Anita Schneider v/o Areia, Eva Steiner v/o Midori und Anna Zehnder v/o Shannon.

Trotz Prüfungsstress fanden sich in den Semesterferien immer einige Welfen zum gemeinsamen Abendessen im Palmhof ein. Neben der ganzen Völlerei durfte auch die körperliche und die geistige Nahrung nicht fehlen: So machten sich einige Aktiven auf den gefährlichen Weg ins All (auch «Planetenweg» genannt) und erforschten unbekannte Tiefen (auch als «Limmat schwimmen» bezeichnet).

An der GV wurde Anina Brunner v/o Miroir als Aktivenvertretung in die GPK des Schw. StV gewählt. Herzliche Gratulation, Miroir!

Mirjam Bruderer v/o Baikal

**Berchtoldia**

**Senior:** Manuela Ulrich v/o Scuba  
**Consenior:** wird am Eröffnungs-AC gewählt  
**Aktuar:** Christian Kaiser v/o Bruce  
**Fuxmajor:** Natascha F. Probst v/o Eowyn

**Glanzenburger**

**Senior:** Titus Mäder v/o Immun  
**Consenior:** Tobias Rutishauser v/o Virus  
**Fuxmajor:** Christoph M. Steiner v/o Stramm

**Neu-Romania**

**Senior:** Sébastien Touton v/o Pecus  
 Grand Torry 19, 1700 Freiburg i.Ue.  
 Tel. 078 853 00 93, x@neuromania.ch  
**Consenior:** Andri Caviezel v/o Kulm  
**Aktuar:** Benjamin Isler v/o Xund  
**Fuxmajor:** Mike Butora v/o Flunker

**Palatia Solodorensis**

**Senior:** Fredrik Vestergaard v/o Thor  
 Bürenstrasse 13, 3296 Arch  
 Tel. 032 679 37 82, Natel 079 452 24 31  
 senior@palatia.ch  
**Consenior:** Timo Müller v/o Heron  
 Mattenbodenweg 11, 4539 Rumisberg  
 Tel. 032 636 18 26, Natel 079 946 22 79  
 consenior@palatia.ch  
**Aktuar:** Michelle Heri v/o Meduna  
 Mülimattring 16, 4566 Halten  
 Tel. 032 675 07 50, Natel 079 272 17 26  
 aktuar@palatia.ch  
**Archivar:** Elia Keller v/o Kvasir  
 Besenalstrasse 78, 4500 Solothurn  
 Tel. 032 622 77 29, Natel 079 582 88 02  
 archivar@palatia.ch  
**Fuxmajor:** Kevin Studer v/o Parkour  
 Gummenweg 16, 2540 Grenchen  
 Tel. 032 652 21 42, Natel 076 531 49 39  
 fuxmajor@palatia.ch

**Semper Fidelis**

**Senior:** Jens Borowski v/o Loyal  
 Seeburgstrasse 39, 6006 Luzern  
 Natel 078 761 21 94  
 senior@semper-fidelis.ch  
**Consenior:** Sperl v/o Dampf  
**Aktuar:** Günter v/o Kontext  
**Fuxmajor:** Sidler v/o Rapid  
**Quästor:** Gmünder v/o Balu

**Welfen**

**Senior:** Eva Czarniecki v/o Fraise  
**Consenior:** Simone Opravil v/o Rouge  
**Aktuar:** David Arnold v/o Spatz  
**Fuxmajor:** Corine Frischknecht v/o Lauka  
**Quästor:** Michelle Steinemann v/o Proxima  
**Chronist:** Mirjam Bruderer v/o Baikal

**Willi Andenmatten v/o Fletsch**

23.1.1941–8.6.2011

**Brigensis, Alemannia**



Äs isch küm zum glöibe, dass üsgrächnet der Fletsch nimme under isch isch. Är, der Naturburscht mit era unglöibliche Kon-dition, het isch churz na schinem 70. Ge-burtstag verlah.

ler merked, ich rede Wallisertisch, will, wenn ich hie en hochtitschi Lobhudelei wurd abhalte, der Fletsch schich im Sarg wurd umdräie und mier va mine wenig verblibene Haar jedes einzeln wurd üsrisse.

Ich soll ew hie uber de Willi Andenmatten v/o Titschi (bi der Brigensis) und Fletsch (bi de Ale-manne) eppis säge. Ich bi hitte hie numme Er-satzredner, will der, wa hitte hie hätti selle rede, wa 8 Jahr mit dem Fletsch isch in ds Kollegium gange und wa mit ihm di ganz Alemannezit erläbt het, der Schiner, hitte andri Sorge het. Der Schi-ner het ne em beschte kennt, aber was heisst kennt. Summi, wa hie sind, heint der Fletsch, will är in de letschte Jahre im St V nimme mitgmacht het, überhöipt nit kennt und wier, wa gmeint hei, wier kenne ne, heint ne de äbe doch öi nit kennt.

Der Fletsch het 1962, äs Jahr na mier, d Ma-tura gmacht. Är isch 8 Jahr intern gsi und will är d Schüel mit links gmacht het, het är e hüfe Zit fer anders kä, vor allem fer ds Skifahre (är isch vam Internat us ga Renne fahre) und natirli fer d Brigensis. In de Wienächts- und Osterferie hei wier zäme in Saas-Fee wunderbari Zite erläbt. Wier, das heisst der Benedikt Schnyder v/o Knut, der Siegfried Schwery v/o Kitsch und ich. Wier si Färlini gsi. Wier hei ses z Stand gebrunge, am Morge em zwei us em Dancing ds cho, heim ga ds tiische, em dri mit de Fäll ds Saas-Fee ds star-te und si em zähni uf em Allalin gsi.

Im Herbscht 1962 isch der Fletsch nach Fri-burg cho und sofort in d Alemannia igeträte, will är da mit dem Pizzo, dem Präsens, dem Murmel und mier scho em paar Lit kennt het und will schini Klassekollege, der Wyder v/o Spora, der Lager v/o Bsüech, der Imboden v/o Nobis und natirli der Schiner, öi zer Alemannia heint welle. Na me churze Abstächer als Medizinstudant (ds Medizinstudium isch na schinem Begriff mit der Alemannia nit vereinbar gsi) het är an d Philoso-phisch Fakultät gwächslet und het de nit grad mit

emene Minimum an Semester, aber das isch da-zumal öi nit gfrägt gsi, schis Diplom als Logopäd und Heilpädagog gmacht.

Är het 1969 d Janine Fux gheirate und isch na me churze Abstächer ds Luzäre, wa schini bei-de Botsche Michael und Mathias gebore sind, de 1975 nach Visp in de Schüelpsychologisch Dienst cho und het vor allem als Logopäd gschaft. Är het schine Brüef gare üsgiebt, isch Präsidant va de Schwizer Logopäde gsi und het ses vor allem mit de Chinder sehr güet chenne.

Der Fletsch isch es Multitalant gsi, är het ei-fach alles chenne. Näbe schinem Brüef het är deheime gholfte püre, är het gmolche, ghewet, de Schaf glüegt. Är het chenne choche, het wun-derbars Gsottes gmacht (das het är der Muetter abglüegt), är isch gare ds Bärg gange, sogar mit isch, obwohl wier ihm wäge schiner Superkondi-tion nie hei nahmege und obwohl är sogar ob-schigändige eis Sigarett na dem andere gröikt het, är het güet klätteret, isch in jedem Schnee super skigfahre, är het gjodlet, het gare Studän-telieder gsunge, är het Schnurrigiga gschpielt, het gschwizerörgelet, är het sehr güet chenne jasse, no besser pschisse, är het e hüfe Witza gwisst, het wahri Saasergschichte verzellt, ob-wohl är sälber nit dra giglöibt het und vor allem eis het är chenne, är het chenne lache und das chennend leider hitte e Hüfe nimme. Är isch un-ghür en gsellige Typ gsi, wa di Gsellschafte wun-derbar het chenne unnerhalte und wenn är emal nit isch da gsi, het irgend eppis gfählt. Är isch öi en passionierte Jäger gsi, schi heint schints nach durchzächter Nacht im Hotel Almagälleralp vam Feischer us di Gämschini gschosse.

Der Fletsch isch vor allem öi en güete und en triwe Kolleg gsi. Wa wier 1965 ds Friburg der Club der Freien Gebirgsaffen, das isch en Sub-kultur va der Alemannia, gegründet hei, isch är va der erschte Stund ewäg derbi gsi. Wier hei mit der Gebirgsaffefamili e hüfe gmietliche Stunde kä, sigs an de jährliche Pfingschträffe, sigs mit de Familie uf der Almagälleralp, wa är ses standge-brunge het, zäme mit dem Eschel vam Pius im Hotel us em 3. Stock zum Feischer us ds lüege.

Und das isch de eso gange, bis, äbe bis ... Dr Fletsch isch en Gratwanderer gsi und bi dene weiss me nie so rächt, ob schi rächts oder links vam Grat sind: emal im Hoch, emal im Tief. In so nera depressive Phase het är isch vor zirka zäh Jahr gschriben, är welli schis Läbe ändere, är welli schich umorientiere und das gä numme, wenn är alli schini bishärige Kontakta abbräche. Das isch öi di Zit gsi, wan är schich va der Janine ge-trennt het. Wier hei lang nix me va ihm kehrt. Är

het schich ds Eiste zu schine Schaf zruug gezo-ge und isch im Summer Hirt innena im Mattmark gsi. Aber das isch de schini Wält gsi: eleinzig, vorna in der Natur mit e hüfe Tier um schich.

Im letschte Summer het är de en Zämebruch kä und im Rahme va de medizinische Untersüe-chige het me de schini Kräbserkrankig entdeckt. Är het de va de Eiste zruug nach Almagell ge-ziglet, wa ne schini Schweschter Erna liebevoll

üfgno het. Und de plötzlich het är schich öi bi isch wieder gmädet. Är het isch informiert, dass är ds Montana si, dass är ds Sitten operiert worde si und dass är jetzt ds Visp uf der Rehab si. Leider isch ds Rezidiv schnäller cho als me gedeicht het. Är het vor zirka zwei Wuche ds Brig in ds Spital miesse, wan är mier vor em paar Täg gseit het: ich tüe ew de im Summer ds Almagell zum Gsott-ne ilade, aber vielleicht müäs i de scho vorher ga.

Är het de am letschte Mittwoch miesse ga, aber schlussendlich het är öi terfe ga. Wier Ale-manne und vor allem wier Gebirgsaffe verliere in ihm en triwe Kolleg. Fletsch, wier gunne dier, dass dü ohni grosse Liedenswäg so schnäll hesch chenne ga und dass dü jetzt wahrschinli in ara bessere Wält als hie embricha chasch si.

Ulrich Peter v/o Konfus

The advertisement is split into two main sections. The left section is titled 'Neuer Karrieresprung? Mit Gmür kein Problem.' and lists services like 'Spezialisiert auf Haus-zu-Haus-Umzüge (door-to-door)', 'Präzise Zeit- und Phasenplanung', 'Individuelle Versicherungen', 'Räumungen und Entsorgungen', and 'Individuelle Einlagerungsmöglichkeiten'. It also lists contact information for Peter Gmür v/o Twiddy, Walter Gmür v/o Stop, Philipp Gmür v/o Einzel, Felix Gmür v/o Schpool, and Thomas Gmür v/o Mikesch. The right section is titled 'Mitgliederverzeichnis Catalogue des membres' and features a large stylized logo with the letters 'FG!' and a green leaf-like shape.

**Das neue Mitgliederverzeichnis in gedruckter Form liegt vor.**

**Es kann wie folgt bestellt werden:**

**Postalisch direkt bei:**  
 Mengis Druck und Verlag AG  
 Terbinerstrasse 2  
 3930 Visp  
 Bitte Bestell- und Lieferadresse angeben.

**Per Internet:**  
 über die Homepage [www.schw-stv.ch](http://www.schw-stv.ch) unter der Rubrik «Vereinsmaterialien».

Das Verzeichnis selbst wurde in verdankenswerter Weise von Altherer Walter Gmür v/o Stop gesponsert und wird gratis abgegeben. Die Versandkosten betragen für ein oder zwei Exemplare Fr. 15.– respektive für 3 oder 4 Exemplare Fr. 20.–. Bei grösseren Bestellungen sind die Versandkosten im Einzelfall abzuklären. Bei Direktabholung in Emmenbrücke oder Visp entfallen diese Kosten selbstverständlich.

**Le nouveau catalogue des membres sous forme imprimée est prêt.**

**Il peut être commandé ainsi:**

**Par la poste directement auprès de:**  
 Mengis Druck und Verlag AG  
 Terbinerstrasse 2  
 3930 Visp  
 Prière de donner l'adresse de facturation et de livraison.

**Par Internet:**  
 sur le site Internet [www.schw-stv.ch](http://www.schw-stv.ch) sous la rubrique «Vereinsmaterialien» (en allemand).

L'impression du catalogue a été gracieusement offerte par l'Ancien Walter Gmür v/o Stop. Ainsi, le catalogue est gratuit. Les frais d'expédition pour un ou deux exemplaires sont de 15.– et pour trois ou quatre exemplaires de 20.–. Pour des commandes plus importantes, les frais d'expédition sont à discuter au cas par cas. Si le retrait du catalogue se fait à Emmenbrücke ou à Viège, il n'y a bien sûr pas de frais d'expédition.

# Krisen, Abwertungen und das Laster

## Zur Problematik einer heutigen Frankenabwertung

von Dr. phil. et lic. iur. Johann Ulrich Schlegel

Vor 75 Jahren, am 26. September 1936, wertete der Bundesrat den Franken um 30 Prozent ab. Dieser beispiellosen Abwertung vorangegangen war in einer Parallele zur heutigen ernsthaften Wirtschaftslage eine so grosse Frankenstärke, dass das Land in beträchtliche Schwierigkeiten geraten war.

Wenn wir angesichts der heutigen Finanzkrise, die im Zuge der Globalisierung weltweite Ausmasse angenommen hat, uns ein wenig aufs Schürfen verlegen, können wir Grundlagen freischaufeln, die erstaunliche Fakten zutage fördern. Es gibt nichts Neues unter der Sonne, jedenfalls in den Grundlagen unseres Lebens. Eine Reihe ans Licht gebrachter Fakten zeigt lehrreich Parallelen zur heutigen Welt auf. Andererseits müssen wir ganz andersartige Verhältnisse zur Kenntnis nehmen, welche früher erfahrenes und erfolgreich verlaufenes Handeln verunmöglichen.

Ähnlich der heutigen ernstesten Lage in der Schweiz zeigte sich in den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts folgendes Bild: Der für das Land traditionell lebenswichtige Export war stark zurückgegangen. Der Gütereinkauf des Auslandes war zu teuer geworden. In der Folge stagnierten wichtige Wirtschaftszweige. Die Verkaufszahlen der Industrie sanken. Die Produktion geriet ins Stocken. Neuinvestitionen wurden gescheut. Der Tourismus war eingebrochen. Ausländischen Gästen war die Schweiz massenhaft zu teuer geworden. Die Zahl der Arbeitslosen stieg dramatisch an. 1929 zählte die Schweiz 8000 Arbeitslose, 1936 erreichte sie die einsame Spitze von 93 000.

Wie heute wurde der Franken als sicherer Hafen vom ebenfalls krisengeschüttelten Ausland entdeckt und dessen Grosseinkäufe trieben unsere Währung gleichfalls in ungeahnte Höhen. Es tritt dann derselbe Teufelskreis ein: Je mehr der Franken vom Ausland

begehrt wird, desto grösser werden die Probleme im Inland.

Die Schweiz vor 75 Jahren mutet daher höchst aktuell an: Das Land war verunsichert. Viele Unternehmer scheuten das Risiko. Den Arbeitnehmern drohte ständiger Stellenverlust. Massenhaft machte sich Existenzangst breit. Weder die Behörden noch der Stimmbürger wussten eine Richtung aus der Misere. Da reifte im politischen Alltagskampf der Gedanke, den Franken kurzerhand in beträchtlichem Ausmass abzuwerten. Dieser Gedanke oder diese Idee waren umstritten, aber obsiegt.

### Was heisst Abwertung?

Mit dieser Frage gelangen wir an einen Punkt, dessen Faktum sich nicht mehr analog zur heutigen Zeit verhält. Es ist völlig anders, singulär geworden, kurz historisch.

Geld besitzt seinen Wert durch den Glauben der Leute, dass mit einer bestimmten Menge Geld eine bestimmte Menge Güter zu erwerben sei. Aber wie gefestigt ist dieser Glaube? Doppelt genährt hält besser. Deshalb gab es die Abstützung auf einen erweiterten, zweiten Glauben. Dieser Glaube ist das Gold. Notenbanken stützten durch eintauschbare Goldbarren den Glauben und das Vertrauen in den Wert des Geldes. Epochenlang kannte man somit einen doppelten Glauben an das Geld: das schlichte, durch Erfahrung gehärtete Vertrauen in den Wert der konkreten Geldbeträge, Noten und Münzen, andererseits auf den durch die ganze Menschheitsgeschichte vorhandenen Glauben beziehungsweise das gleichsam absolute Vertrauen in den Goldwert.

In der Schweiz hatte vor dem 26. September 1936 ein Franken eine Goldparität von rund 0,29 Gramm. Über Nacht senkte gemäss Entscheid des Bundesrates die Schweizerische Nationalbank diese Parität oder eben diese gegenwertmässige Gleich-



Arbeitslosendemonstration in Zürich 1936. Die große Krise der dreißiger Jahre, der damit verbundene Rückgang des Exportes bewirkten eine Einschränkung der Arbeitszeit, Lohnkürzungen und machten staatliche Stützungsmaßnahmen zugunsten des Gastgewerbes, der Landwirtschaft und der Textil- und Uhrenindustrie notwendig.

setzung auf 70 Prozent herunter, was noch rund 0,20 Gramm pro Franken entsprach.

### Sensationeller Erfolg

Die Exporte von rund 800 Millionen Franken 1936 stiegen Jahr für Jahr bis auf über 1,2 Milliarden 1939. Die Arbeitslosenzahl sank in derselben Periode kontinuierlich ab bis auf 40 000. Als Reiseland wurde die Schweiz wieder deutlich attraktiver.

Wenn auch die Abwertung stets umstritten war und der konjunkturelle Aufschwung gerne weiteren, ebenfalls günstigen Faktoren der Wirtschaft zugeschrieben wurde, so ist die Zäsur der Abwertung doch überdeutlich und vorrangig.

### Ernsthaftigkeit einer ganz andersartigen, heutigen Wirtschaftskrise

Die regelkonformen Parallelen zwischen der Krise der dreissiger Jahre und der aktuellen Krise werden heute zusätzlich überlagert von gravierenden historischen und damit eben singulären Faktoren. Kurz,

Ueber die wirtschaftliche Situation, welche die Deflationspolitik schuf, die ungeheuren Wunden, die sie dem Wirtschaftskörper schlug, orientieren am besten die folgenden Zahlen:

	Arbeitslose	Konk.	Eidg. Staatsrechn.	Export
1929	8 000	1 271	+ 23 Millionen	2 Milliarden
1930	12 000	1 297	+ 6 Millionen	1,7 Milliarden
1931	24 000	1 282	+ 2 Millionen	1,3 Milliarden
1932	54 000	1 889	- 24 Millionen	0,8 Milliarden
1933	67 000	1 990	- 72 Millionen	0,7 Milliarden
1934	65 000	2 175	- 26 Millionen	0,8 Milliarden
1935	82 000	2 260	- 18 Millionen	0,8 Milliarden
1936	93 000	2 232	- 26 Millionen	0,8 Milliarden
1937	71 000	1 593	- 14 Millionen	1,2 Milliarden

### Die Folgen der Abwertung

Sie werden zunächst illustriert durch die nachstehenden Zahlen:

	Arbeitslose	Konkurse	Eidg. Staatsrechn. Rückschläge in Millionen Fr.	Export
1935	82 000	2260	- 18	0,8 Milliarden
1936	93 000	2232	- 26	0,8 "
1937	71 000	1593	- 14	1,2 "
1938	65 000	1273	- 39	1,3 "
1939	40 000	921	- 52	1,3 "

als ein solcher vorrangiger Faktor gilt die Tatsache, dass eine Abwertung in der Art der dreissiger Jahre nicht mehr möglich ist. Man kann heute keine Goldreduktion vornehmen, weil gar keine Golddeckung vorhanden ist. Wir müssen heute mit einem halbierten Glauben an das Geld auskommen. Dieser halbierte Glaube an den Wert des Geldes stützt sich auf ein Vertrauen, das sich nur noch auf Erfahrung stützt. Und eben dieses Vertrauen in die Erfahrung, diesen schon lange nur noch halben Glauben, ist inzwischen zusätzlich und irreparabel erschüttert.

### Nicht mehr akzeptierter Wunderglaube an die Zukunft

Die Geschichte der gegenwärtigen weltweiten Krise hat ihren bedeutsamsten Ursprung in Amerika. Sie ist inzwischen legendär geworden. Und jede Zeitung hat schon einmal in ihrem Wirtschaftsteil davon berichtet. Die trostlose Geschichte lautet dann exemplarisch stets etwa folgendermassen: Im Rahmen von Förderungsprogrammen der amerikanischen Regierung zum Erwerb von Wohneigentum vergaben spezialisierte Grossbanken Hypotheken an Millionen von kleinen Leuten zu besonders günstigen Bedingungen. Diese Leute konnten ein Haus erwerben, obwohl sie kaum Ersparnis besaßen, ja, schliesslich sogar völlig ohne eigene Mittel. Die Banken, strebsam und innovativ,

schufen aus diesen vergebenen Hypotheken handelbare Schuldverschreibungen mit dem Hinweis, dass diese Schuldverschreibungen ja hypothekarisch abgesichert seien. Im Zuge der Globalisierung weitete sich der Handel mit diesen Produkten über die ganze Welt aus. So fand sich das eben ins Rentenalter gelangte Ehepaar in der Bankfiliale in Wiesendangen, um seine kleine Rente etwas aufzubessern. Mit einigen Zehntausend oder auch Hunderttausend Franken wollten sie einen kleinen Zustupf für ihr Auskommen. Und der Anlageberater empfahl ihnen genau diese Papiere, deren Deckung irgendwo in Massachusetts oder Virginia verbrieft war.

Es genügte ein geringfügiger, zins-technisch bedingter Anstieg der Hypothekarkosten, um Hunderttausende und Aberhunderttausende verschuldeter Hauseigentümer in den Ruin zu treiben. Und so gerieten auch die Banken angesichts des Ausmasses der Ausfälle in die Schuldenfalle. Weltweit wurde den Banken zwar mehrheitlich geholfen, da sie für die Gesamtwirtschaft als zu bedeutend eingestuft wurden. Dem Rentnerpaar in Wiesendangen, aber auch anderswo blieb nichts anderes übrig, als sich die wertlos gewordenen Wertpapiere aus ihrem Depot streichen zu lassen.

Der Staat aber tut so, als ob der Wertpapierschrott, den er von den Banken übernimmt, um sie zu schützen, in irgendeiner fernen Zukunft, erfüllt von plötzlichem

Wirtschaftswunder, wieder zu Geld gemacht werden könnte. Der Wahn beginnt bei der Bankfiliale in Wiesendangen. Ihr Bankexperte ist schlicht nicht in der Lage, die Bonität von Hypotheken in Massachusetts oder Virginia einzuschätzen, und selbst die Grossbank in Amerika war dies nicht. Das sind Realitätsverluste, die sich schwer auf die heutige Zeit legen. Die Verschuldung der Banken dehnt sich aus bis zur endlos gewordenen Verschuldung ganzer Länder. Wir stehen einer permanenten, imaginären Geldvermehrung bankrotter oder halbbankrotter Länder gegenüber. Sie drucken und vermehren aus Schuldenwirtschaft heraus Geld. Dieses Geld verliert das Vertrauen. Common-Sense-gestützt gehen die Leute hin und suchen nach vertrauenerweckenderer, glaubwürdigerer Währung. So wird der Wert des Frankens unnatürlich in die Höhe gejagt. Und was macht die Schweiz? Abwerten kann sie nicht. Die Golddeckung fehlt ja. Die Schweizerische Nationalbank geht im Gleichschritt des Bundesrates hin, um sich ebenfalls in Schulden und Schuldengeld zu stürzen. Die Besinnung aber auf die Tugenden aller Jahrhunderte und aller Zeiten, aller Schichten und Altersgruppen, vom Zehnjährigen bis zum Pensionär, ist wie in Luft aufgelöst. Die Lasterkataloge europäischer Kultur und Zivilisation führen seit Jahrtausenden ganz oben in ihren Listen das Laster der Verschuldung an. Die westliche Zivilisation ist diesbezüglich unverhältnismässig schwer und hat irreversibel Leck geschlagen. Und so irren ein Sarkozy und eine Merkel, ein Obama und ein Cameron durch die Hauptstädte der Welt, ratlos, hilflos, chancenlos.

Trotz momentaner, aber trügerischer Stärke des Frankens ist die Schweiz letztlich mitgerissen in diese Strudel einer Weltwirtschaft, die, jetzt ganz altmodisch betrachtet, aber keineswegs veraltet, nämlich lasterkatalogmässig abgewirtschaftet, eben gerade selbst abgewertet und in der Folge verunstaltet ist.

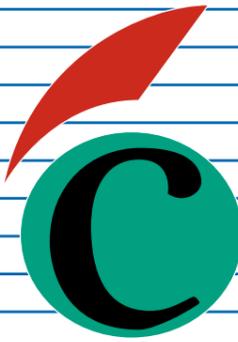
### Literatur:

- Historisches Lexikon der Schweiz, Band 1, Basel 2002.
- Kneschaurek, Francesco, Der schweizerische Konjunkturverlauf und seine Bestimmungsfaktoren, St. Gallen 1952.
- Lübke, Hermann, Die Werte, die Kultur und das Geld, in: Merkur, Heft 743, S. 287-299, Stuttgart April 2011.
- Schmid, Werner, Die Geschichte des Schweizer Frankens, Zürich 1969.
- Widmer, Sigmund, Illustrierte Geschichte der Schweiz, Zürich 1965.

# 8000 Akademiker

## Eine Zeitschrift

inserieren Sie in der «civitas»



### Insertionsauftrag für «civitas»

- gleiche Tarife für 4/4-farbig oder schwarz-weiss
- exkl. 7,6 % Mehrwertsteuer

#### Grundtarife (in Klammern: Inseratgrösse, Breite x Höhe)

1/1 Seite ohne Satzspiegel = 210 mm x 297 mm

- 1/1 Seite (190 mm x 270 mm) Fr. 2500.-
- 1/2 Seite quer (190 mm x 133 mm) Fr. 1300.-
- 1/4 Seite hoch (92 mm x 133 mm) Fr. 700.-
- 1/4 Seite quer (190 mm x 64 mm) Fr. 700.-
- 1/8 Seite quer (92 mm x 64 mm) Fr. 500.-

#### Spezielle Platzierungen auf Umschlagseiten

- 4. Seite Umschlag (ausser) + 20%
- 2. Seite Umschlag (innen) + 15%
- 3. Seite Umschlag (innen) + 10%

#### Beilagen auf Anfrage

#### Querbanner auf Titelseite

- Querbanner Titelseite unten (B 210 mm x H 30 mm) Fr. 1050.-

#### Wiederholungsrabatte für fest erteilte Aufträge

- 2-maliges Erscheinen 5%
- 4-maliges Erscheinen 10%
- 6-maliges Erscheinen 15%

Abschlusslaufzeit 18 Monate

#### Redaktionsschluss

	Redaktionsschluss
Nr. 5	01.11.2011
Nr. 1-12	01.02.2012
Nr. 2-12	01.05.2012

#### Insertionsschluss

Platzierungsreservation bis Redaktionsschluss. Lieferung der definitiven Insertionsvorlagen auf Datenträger spätestens 10 Tage nach Redaktionsschluss.

#### Rückfragen für Insertionen

Inserate und Beilagen:  
Thomas Gmür, lic. phil. I  
Fruittstrasse 17, 6005 Luzern  
Telefon 041 360 25 19, Natel 079 707 86 92  
redaktion@civitas.ch, www.civitas.ch

#### Druckerei

Mengis Druck und Verlag AG  
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp

#### Drucktechnische Angaben

- Es können grundsätzlich nur druckoptimierte digitale Daten entgegengenommen werden. Farbige Inserate mit 4c-Aufbau (CMYK).
- Heftformat, Satzspiegel: Format A4, Satzspiegel für Inserate: 190 mm breit x 270 mm hoch
- Gleiche Preise für vierfarbige Inserate oder schwarz-weisse. Bei Farbinseraten können nur druckoptimierte und vierfarbig (CMYK) aufgebaute Daten angenommen werden.

### Impressum

«civitas»  
Zeitschrift für Gesellschaft und Politik  
Revue de société et politique  
Rivista di società e politica  
Revista per societad e politica  
65. Jahrgang/64<sup>e</sup> année  
154. Jahrgang der Monatsrosen/  
154<sup>e</sup> année des Monatsrosen

**Herausgeber/éditeur**  
Schweiz. Studentenverein Schw.StV  
Société des étudiants suisses SES  
Società degli studenti svizzeri SSS  
Societad da students svizzers SSS

Gerliswilstrasse 71  
6020 Emmenbrücke  
Tel. 041 269 11 50  
Fax 041 269 11 10  
Mail: office@schw-stv.ch  
Web: www.schw-stv.ch

**Redaktion/rédaction**  
«civitas»-Redaktion  
Fruittstrasse 17  
6005 Luzern  
Telefon 041 360 25 19, 079 707 86 92  
Mail: redaktion@civitas.ch  
Web: www.civitas.ch  
Thomas Gmür, lic. phil. I (thg)  
Mail: redaktion@civitas.ch

**Mitarbeiter/collaborateurs**  
Walter E. Laetsch v/o Wodan, Ballwil  
Bastien Brodard v/o Farinet, Broc (bb)  
Andreas Jossen v/o Grips, Brig  
Felix R. Beck v/o Prinzip, Sursee

**Fotos/photos**  
Hanspeter Bärtschi, Bern  
Franca Pedrazzetti, Luzern

**Herausgeberrat/conseil d'édition**  
Ernst Buschor v/o Tolgge (Präsident)  
Mail: ahbp@schw-stv.ch

**Erscheinungsweise/parution**  
5-mal pro Jahr/5 fois par an  
Auflage/tirage: 8000

**Abonnemente/abonnements**  
Schweiz. Studentenverein  
Gerliswilstrasse 71  
6020 Emmenbrücke  
Tel. 041 269 11 50  
Fax 041 269 11 10  
Mail: office@schw-stv.ch

Abonnement: Fr. 40.-  
Einzelnummer: Fr. 7.-  
Für Vereinsmitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen – compris dans la cotisation annuelle des membres de la SES

**Inserate/annonces**  
Thomas Gmür, lic. phil. I  
Fruittstrasse 17, 6005 Luzern  
Telefon 041 360 25 19, 079 707 86 92  
Mail: redaktion@civitas.ch  
Web: www.civitas.ch

**Gestaltung & Produktion/mise en page & production**  
Ramon Gasser, Mengis Druck und Verlag AG, Visp

**Druck/imprimerie**  
Mengis Druck und Verlag AG  
Terbinerstrasse 2  
3930 Visp  
Tel. 027 948 30 30  
Fax 027 948 30 31

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erwünscht. Für ungebeten eingesandte Artikel und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung.

**Redaktionstermine/délais de rédaction**  
Nr. 5 01.11.2011  
Nr. 1-12 01.02.2012  
Nr. 2-12 01.05.2012

Nächste Ausgabe:

## Schweiz und die Dritte Welt



Im Dezember in Ihrem Briefkasten

Bestätigung der Firma	
Firma: _____	<input type="checkbox"/> Wünsche sind angekreuzt
Adresse: _____	Insertionsvorlage wird gemailt an Redaktion (eine saubere Kopie liegt bei)
PLZ/Ort: _____	<input type="checkbox"/> Bitte Kontaktperson anrufen
Kontaktperson: _____	<input type="checkbox"/> Wir nehmen mit der Redaktion Kontakt auf
Telefon B.: _____	
Fax: _____	Ort: _____
E-Mail: _____	Datum: _____
Sujet Inserat: _____	Unterschrift: _____

Eidg. Volksinitiative

# Für Ehe und Familie Gegen die Heiratsstrafe



Familien bilden das Fundament unserer Gesellschaft. Sie zu stärken gehört zur CVP-Politik. Nach wie vor werden jedoch Ehepaare gegenüber Konkubinatspaaren benachteiligt. Sowohl bei den Steuern als auch bei den Sozialversicherungen.

## Was will die Initiative?

Die Initiative will die Benachteiligung der Ehe gegenüber anderen Lebensformen konsequent beseitigen und enthält einen klaren Auftrag an den Gesetzgeber: Verheiratete Paare dürfen gegenüber Konkubinatspaaren nicht mehr benachteiligt werden.

## Wem nützt die Initiative?

Von der Initiative profitieren alle verheirateten Paare. Diejenigen, welche das traditionelle Einverdiener-Familienmodell leben, Doppelverdienerpaare, Paare, bei denen ein Partner einer Teilzeitarbeit nachgeht und vor allem auch Rentnerpaare. Diese werden gegenüber AHV-Konkubinatspaaren nicht mehr benachteiligt.



QR-Code PC-Konto: 30-3666-4

[www.familieninitiativen-cvp.ch](http://www.familieninitiativen-cvp.ch)

### Eidgenössische Volksinitiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe»

Im Bundesblatt veröffentlicht am 3.5.2011. Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 34, 136, 139 und 194 der Bundesverfassung und nach dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff, folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung<sup>1</sup> wird wie folgt geändert:

Art. 14 Abs. 2 (neu)

<sup>2</sup> Die Ehe ist die auf Dauer angelegte und gesetzlich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau. Sie bildet in steuerlicher Hinsicht eine Wirtschaftsgemeinschaft. Sie darf gegenüber andern Lebensformen nicht benachteiligt werden, namentlich nicht bei den Steuern und den Sozialversicherungen.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind. Bürgerinnen und Bürger, die das Begehren unterstützen, mögen es handschriftlich unterzeichnen. Wer bei einer Unterschriftensammlung besticht oder sich bestechen lässt oder wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 281 beziehungsweise nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

Kanton	Postleitzahl	Politische Gemeinde

Nr.	Name handschriftlich in Blockschrift	Vorname handschriftlich in Blockschrift	Geburtsdatum Tag/Monat/Jahr	Wohnadresse Strasse/Hausnummer	Unterschrift eigenhändig	Kontrolle leer lassen
1.						
2.						
3.						

Wichtig: Die Liste ist vollständig oder teilweise ausgefüllt sofort zurückzusenden an das Initiativkomitee: CVP/PDC/PPD/PCD, «Heiratsstrafe abschaffen!», Postfach 362, 3052 Zollikofen, das für die Stimmrechtsbescheinigung besorgt sein wird. Weitere Unterschriftenbögen können per Email bei [info@cvp.ch](mailto:info@cvp.ch) bestellt oder auf der Homepage [www.familieninitiativen-cvp.ch](http://www.familieninitiativen-cvp.ch) heruntergeladen werden.  
**Ablauf der Sammelfrist: 3.11.2012**

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass obenstehende __ (Anzahl) Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben. Ort: Datum:	Amtsstempel	Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson (eigenhändige Unterschrift und amtliche Eigenschaft)
--	-------------	--

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Urheberinnen und Urhebern, ist berechtigt, diese Volksinitiative mit absoluter Mehrheit seiner stimmberechtigten Mitglieder zurückzuziehen. Darbellay Christophe, Le Perrey, 1921 Martigny-Croix; Schwaller Urs, Rossackerstrasse 4, 1712 Tafers; Binder Marianne, Müntzbergstrasse 21, 5400 Baden; David Eugen, Marktgasse 20, 9000 St. Gallen; de Buman Dominique, Place de Notre-Dame 12, 1700 Fribourg; Frey Tim, Freiensteinstrasse 6, 8032 Zürich; Glanzmann-Hunkeler Ida, Feldmatt 41, 8246 Allishofen; Graber Konrad, Amlehnhalde 18, 6010 Kriens; Häberli-Koller Brigitte, Im Furth, 8363 Bichelsee; Hany Urs, Chileweg 8, 8155 Niederhasli; Meier-Schatz Lucrezia, Haus zum Bädli, 9127 St. Peterzell; Pedrazzini Luigi, Sentiero alle coste 1, 6600 Solduno; Pfister Gerhard, Gulmstrasse 55, 6315 Oberägeri; Romano Marco, Via Carlo Pasta 21, 6850 Mendrisio; Seydoux Anne, Rue du Mont-Terri 15, 2800 Delémont.